



Mitteldeutsche Nationalzeitung

Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutsche National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), G. Weitzstraße 67. Die „N.Z.“ erscheint wochentlich 7mal. Einzelanfertiger bei Erörtern infolge höherer Gewalt können nicht verantwortlich werden. Postamt Halle, Postfach 2. - Z. Nr. 424. Ausgabe 50 Pf. Tageslohn. Postbezug 2.10 RM. - Ausland 42 Pf. Auslandspost. Abnehmer wochentlich 0.50 RM.

Abbestellungsstellen überall im Gau. Postfach Leipzig 2454. Die „N.Z.“ ist das einzige Vertriebsorgan für sämtliche Kreisblätter der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Kreise Halle, Ammerthal und unterhalb angegebene Beiträge sind keine Gewähr übernommen. - Geschäftsleitung: Halle (Saale) Weitzstraße 67. Fernruf 279 31.

USA baut 100 neue Kriegsschiffe

Zusätzliches Flottenbauprogramm erfordert eine Milliarde Dollars - Drei Riesenschlachtschiffe von 45 000 Tonnen Größe - Kündigung des Flottenvertrages? - Englische Anfrage in Tokio

Drahtbericht unseres Korrespondenten

London, 22. Januar. Die Meldung der New Yorker Presse, daß Roosevelt eine 20prozentige Erhöhung der Gesamttonnage der amerikanischen Seestreitkräfte fordern werde, haben in London allergrößtes Aufsehen erregt. Wie im einzelnen verlaute, sollen bei einem Aufwande von einer Milliarde Dollars etwa hundert Kriegsschiffe gebaut werden.

Das zusätzliche amerikanische Flottenbauprogramm umfaßt drei Riesenschlachtschiffe von 43 000 bis 45 000 Tonnen, zwei Flugzeug-Mittelschiffe, drei große und vier kleine Kreuzer, 50 Zerstörer, fünf U-Boote und rund 50 Handelschiffe. Da durch dieses Programm die im Washingtoner Flottenvertrag von 1922 festgesetzte Höchst-Tonnage von 35 000 Tonnen erheblich überschritten wird, will der „Manchester Guardian“ halbamtlich erfahren

haben, daß der genannte Flottenvertrag dem nächst offiziell gekündigt werde.

Nach offiziellen Mitteilungen haben bisher noch keine diesbezüglichen Besprechungen zwischen Amerika, Frankreich und England stattgefunden. Die Möglichkeit neuer Verhandlungen, wird jedoch als nicht ausgeschlossen bezeichnet. Diese Informationen beziehen sich auf das angelegte japanische Flottenbauprogramm, das die Kiellegung von 43 000-Tonnen-Schlachtschiffen vorsieht. Die japanischen Demontagewerke der englischen Marineflotten sind nicht genügt zu haben, weshalb der englische Botschafter in Tokio nun den offiziellen Auftrag erteilt, die japanische Regierung um eine Stellungnahme zu diesen Gerüchten zu bitten.

Falls die offizielle englische Anfrage in Tokio eine Befähigung der Nachbarn bringen

solte, daß Japan doch beschlossene Schlachtschiffe von 43 000 Tonnen zu bauen (die Meldung wurde, wie wir gestern berichteten, in Tokio dementiert), dürfte eine Tonnage der bereits in Angriff genommenen fünf englischen Schlachtschiffe so verzögert werden, daß sie mit üblichen Geschäften ausgestattet werden können. Durch die Verzögerung des Schiffbaues würden, so erklärt man in Fachkreisen, vor allem die Vereinigten Staaten in Verlegenheit gesetzt werden, weil der Panama-Kanal zu schmal ist, um eine Durchfahrt so großer Schiffe zu gestatten. Was England anbetrifft, so beständen solche Schwierigkeiten in gewisser Hinsicht auch beim Suez-Kanal, doch wären die Kosten in diesem Falle bedeutend geringer, weil nur Ausbaggerungen erfolgen müßten, während die Vereinigten Staaten eine Verbreiterung des Panama-Kanals vorzunehmen hätten.

Warum wir bauen

Von Reichsamtseiler Helmut Sündermann

Aus Anlaß der Erwähnung der Ehren-Pendler-Statue und Bauwerksausstellungen im Saale der Deutschen Kunst in München, die heute, vom 11 bis 13. März, vom germanischen Museum abstrahiert wird, veröffentlichen wir folgenden Beitrag des Stabsleiters des Bauwerksvereins Dr. Dietrich

Es ist ein Zufall, daß wir heute die Spur von vergangenen Jahrhunderten, ja Jahrtausenden zuerst in den Baumerten finden, die sie uns überliefert haben? Ist es Spielerei oder Übermut gewesen, die beim Bau der Pyramiden, bei den Tempeln der Utopolis, beim Kolosseum in Rom, bei den Palästen der Renaissance oder bei den Schlössern der französischen Könige Wate gefunden haben? Ist es ein Zeichen gelingenden Fortschrittes gewesen, daß durch 150 Jahre hindurch die großen architektonischen Ueberlieferungen der Vergangenheit fast ganz vergessen wurden, und die Baukunst sich in der Gestaltung von Fabrikgebäuden und Wasserbauten erschöpfte?

Solche Fragen stellen, heißt sie beantworten: Bauen ist mehr als eine wirtschaftliche Aufgabe. Seit es denkende Menschen gibt, haben sie im Bauen, im Gestalten von Häusern und höchsten Kunstwerken die Erfüllung höchster Kulturaufgaben gesehen.

Die Megarier, die Griechen, die Römer und auch die großen Baumeister der deutschen Vergangenheit haben nicht gebaut, um Unterstände zum Schutz gegen die Witterung zu erhalten — sie haben gebaut, um Denkmäler einer Weltanschauung zu errichten, sie haben gebaut, um eines höheren Zweckes willen.

Wer hat nicht schon vor einem dieser Bauwerke in ehrfurchtsvollem Staunen gestanden, wer hat nicht schon selbst erlebt, daß die Baukunst die härtesten, tiefsten und nachhaltigsten Eindrücke im menschlichen Gemüt hervorruft? Die Sprache der Dichter, der Pinsel der Maler, die Kunst des Schnitzers — wie tragend sind sie, und in die Jahrhunderte wirken sie, und doch wie vergänglich erscheinen sie uns und wie wenig bleibend dagegen die zu einem großen Bauwerk gehörigen Stunden eines Werkes großer Baumeister!

Man spricht selten davon, aber es ist so: die Sehnsucht nach dem Anblick bleibender Bauendmüer liegt dem Menschen im Blut. Es ist so, als wollte er an der in Stein geformten Schönheit eines Bauwerkes Kraft schöpfen für den Lebenskampf im ewig wechselnden Wechslen und Vergleichen, als wollte er gleichzeitig eine Maßzahl zu Vergangenen und Zukunft entretten, indem er die Kunst genialer Männer vergangener Jahrhunderte auf sich wirken läßt und dabei das Bewußtsein in ihm lebt, daß in späteren Jahrhunderten — wenn er selbst seine Wanderung längst abgeschlossen hat — immer noch Menschen vor den gleichen Bau treten und gleiche Empfindungen erleben werden.

Hier mögen wir die Erklärung dafür finden, daß die großen Baudentmüer der Welt nicht nur Zeugnismäler der eigenen Nation geworden sind, sondern ihre Anziehungskraft weit ausstrahlen in alle Welt. Was wäre Paris ohne den Louvre, oder die Straße Champs Elysées, was wäre London ohne die finstere Größe seines Towers, was Rom ohne die Bau-

Der Gauleiter eröffnete die Weissenhofer Reichsausstellung

Weissenhof, 22. Januar. Am Rahmen einer eindrucksvollen Feier wurde am Freitagabendmitten in Weissenhof die Reichsausstellung des Amtes für Erzieher in der PDSAP, Volksgemeinschaft — Weissenhofschule vom Gauleiter eröffnet. Mit ihm hatten sich die führenden Männer der Partei, der Wehrmacht, der Gliederungen und der Behörden eingeladen. Musik und Dichtung umrahmten die Feier, über die wir im Inneren des Wertes ausführlich berichten.

Nur eine Stimme gegen Chauteemps

Regierungserklärung in der Kammer - Gamelin Generalstabschef der Landesverteidigung

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Paris, 22. Januar. Die französische Kammer hat gestern die Regierung Chauteemps mit 501 gegen eine Stimme das Vertrauen ausgesprochen. Etwa 70 Abgeordnete der Kammer enthielten sich der Stimme. Gegen die Regierung stimmte nur der Abgeordnete Gaston Bergery, ein früherer Radikalsocialist, der auch heute noch als Unabhängiger zur Linken gehört. Sowohl die Sozialisten wie die Kommunisten hatten in einer am Nachmittag eingelegten Pause der Kammerbehalte beigestimmt, für die von den Radikalsocialisten eingebrachte Tagesordnung zu stimmen, die der Regierung das Vertrauen ausspricht.

Dieser Antrag hatte folgenden Wortlaut: „Die Kammer billigt die Erklärung der Regierung, deren Programm der Arbeit für soziale, wirtschaftliche und finanzielle Wiederaufbau, Frieden und die Verteidigung des republikanischen Regimes dem Willen des Volkes entspricht, wie er durch die allgemeinen Wahlen ausgedrückt worden ist. Die Kammer lehnt die Regierung das Vertrauen aus, um die Durchführung dieses Programmes sicherzustellen.“

Sehr viel harter drückte sich der sogenannte Verwaltungsausschuß der Sozialdemokratischen Partei aus, der zur gleichen Frage erklärte: „Die Bildung eines dem Volke genau entsprechenden Regimes ist, liegt der Wunsch in die sozialdemokratische Kammergruppe das Vertrauen, die Maßnahmen der Reaktion zum Scheitern zu bringen und die Verwirklichung des Programms der Volkfront-Sammelbewegung zu gewährleisten.“

Die Sitzung der Kammer begann mit der Verlesung der Regierungserklärung, durch Chauteemps, die sich in erster Linie mit den drei wichtigsten Punkten des innerpolitischen Programms: Verteidigung des Frankreichs unter Aufrechterhaltung der Währungs- und Wirtschaftsfreiheit, der Dekanulation des sozialen Friedens und einer Bekämpfung der Landesverteidigung befaßte. Sein Kampf, so erklärte er, gelte „gleichem Unschonung, allen Umständen und den verdrängten Handlungen gewisser Ausländer“, in

wirtschaftlicher Beziehung müßte die „bedauerliche Zunahme der Arbeitslosigkeit und der beunruhigende Unterfuß der Handelsbilanz herabgesetzt“ werden. Nachdem Chauteemps die „Trene Frankreichs zur Gewähr Eines“ noch einmal sehr einseitig festgehalten hatte, bewies er die Notwendigkeit einer „harten Untermauerung der Landesverteidigung“ und die sich daraus zwangsläufig ergebende „Zulammenarbeit aller Sicherheitsdienstlichen“ damit, daß die Regierungen der anderen Staaten „immer noch nicht begriffen hätten, daß sie verpflichtet seien, das Weltvolk abzuhängen.“

Die Fragen der Landesverteidigung wurden bereits im Ministerrat, der vor der Kammerführung stattfand, abschließend behandelt, wo durch einen Gesetzesentwurf General Gamelin zum Generalstabschef der Landesverteidigung ernannt wurde.

Diese Maßnahme deutet darauf hin, daß die Regierung die Verantwortung für den Ausbruch der Friedenszeitung kurz vor der Beendigung steht. Es heißt in amtlichen Kreisen, daß Gamelin dadurch die Möglichkeit gegeben wird, die Oberaufsicht über die Wehrmacht zu Lande, zu Wasser und zur Luft auszuüben.

Gleichzeitig mit der Kammer war auch der Senat zusammengesetreten. Hier verlas der stellvertretende Ministerpräsident, Kriegsminister Daladier, die Regierungserklärung, nachdem der Senat die Ausführungen über das Haushaltslagegewicht und die Verteidigung des Frankreichs und die Verlesung der Landesverteidigung vorgelesen habe, löste Beifall aus. Wie üblich, folgte der Verlesung der Regierungserklärung keine Aussprache.

Hohe China-Offiziere hingerichtet

Neue japanische Offensive an der Tientsin-Pukau-Bahn

London, 22. Januar. Die heutigen Abendzeitungen berichten über eine Hinrichtung von neun höheren chinesischen Offizieren durch die chinesischen Militärbehörden. Ihnen sei vorgeworfen worden, daß sie ihre Pflichten verletzt hätten. Bei den Hingerichteten soll es sich, wie Londoner Blättern aus Hankau weiter mitgeteilt wird, um einen Armeestabs-Kommandeur, einen Brigade-General, ein Kriegsgeschwaderführer, zwei Regimentskommandeure, drei Bataillonkommandeure und den Leiter des Nachrichtenbienstes handeln. Die Blätter melden ferner, daß dreizehn Divisionen der chinesischen Armee entlassen werden sollen, unter ihnen auch der bekannte General Pengshung.

Die japanischen Truppen im Süd-Westen der Tientsin-Pukau-Bahn haben inzwischen, wie aus Schanghai verlaute, mit einer Offensive begonnen, deren Ziel die Einnahme von Pengu und die Vereinigung

mit der von Norden an der gleichen Bahnlinie vorrückenden japanischen Armee ist. In diesem Nordabschnitt hat sich die Front in den letzten Tagen nicht verändert, da die Japaner auf Verstärkungen warten, ehe sie einen neuen Angriff beginnen.

Chinesische Quellen behaupten, daß sehr sehr wirksame Pläne zur Durchführung des Guerillakrieges gegen die Japaner in Angriff genommen werden. In der tief im Inneren Chinas gelegenen Provinz Szechuan seien schon fast eine Million Mann für das „Selbstverteidigungskorps“ angeworben worden, während in der Provinz Hunan die Behörden die Bevölkerung im Waffengebrauch auszubilden.

Die japanischen Luftangriffe auf die große Verbindungsstraße zwischen Kanton und Songkong dauern fort.

Festsitzung der Leopoldina

Der Nanga Parbat, ein deutsches Symbol

Professor Dr. Carl Troll spricht in der Aula der Universität - Verleihung der Carus-Medaille

Die Deutsche Akademie der Naturforscher, die als älteste naturwissenschaftliche Vereinigung der Welt im vorigen Jahr ihr 250jähriges Bestehen feiern konnte, gefällte ihre erste Tagung in diesem Jahr zu einer Festsitzung. Professor Dr. Carl Troll, einer der neun deutschen Männer, die im vergangenen Jahr den dritten Anlauf auf den höchsten Berg der Erde, den Nanga Parbat im Himalaja, unternommen hatten, und deren Expedition einen so tragischen Abbruch gefunden hatte, berichtete vor der festlichen Versammlung von seinen geographisch-botanischen Studien. Am Anfang des an den Vortragsabend vorangehenden Besuchs an den Vortragsabend wurde dem Geschehen von dem Präsidenten der Leopoldina unter großem Beifall des Auditoriums die Carus-Medaille verliehen.

Im Namen des Vorstandes der Akademie begrüßte ihn Präsident, Geheimrat Professor Dr. Adolph Dehnbach, die Vertreter der Partei, an ihrer Spitze Gauleiter Staatsrat Eggeling und Gauleiter Stellvertreter Tschöke, die Vertreter von Staat, Wehrmacht und Behörden, schließlich zwei Mitglieder der Akademie, die zu der geistigen Festsitzung in Halle aus Riga und Prag gekommen waren. Der Abend sollte gembelnt sein dem Gedächtnis jener Seelen, die auf dem Nanga Parbat verblieben waren. Dabei gedachte Geheimrat Adolph Dehnbach insbesondere eines jungen Arztes und Mitgliedes der Akademie, des Physiologen Hans Saramann, der auf Grund seiner wissenschaftlichen Entdeckungen zu den größten Hoffnungen berechtiget. Trotz amputierter Füße, die Folgen der ersten deutschen Expedition im Jahre 1934, habe der junge Forscher sofort dem Ruf des Expeditionsleiters Karl Wien Folge geleistet, um dann die ganze Gruppe mit seiner unerschöpflichen Willensmacht und in seiner beispiellosen Tapferkeit ein heldisches Beispiel für unsere Jugend. Weiter führte Geheimrat Adolph Dehnbach aus, daß jene, bis jetzt immer von so tragischen Folgen abgetrennten Expeditionen, sehr wohl einen Sinn hätten; denn die wissenschaftlichen Ergebnisse jener Forschungen ließen sich



Der Präsident der Leopoldina überreicht Professor Dr. Carl Troll die Carus-Medaille

messung die topographischen Kartenaufnahmen benützt, wie sie bereits 1934 hergestellt waren. Von großem Wert waren auch die Bestimmungen der Bewegung der Gletscher, die im Himalaja etwa 800 Meter im Jahr zurückzulegen pflegen, — in den Alpen dagegen nur 50 Meter! Damit erkannte man auch den Untergrund der Gletscher und den gesamten Schneeeberflächen aus der Gletscher; weiter begriff man durch viele Bestimmungen aus den inneren Bau der Felsentage. Ebenfalls ist der Nanga Parbat ein altes Massiv, sondern ein Gneis-Massiv aus der Quartärzeit; der gesamte Nanga Parbat ist eine leistung, noch immer in harter Sebung befindliche Masse in einer schweren Umgebung. Auf Grund geologischer und geographischer Forschungen stellt sich die Gesteinsart des Nanga Parbat ebenfalls als sehr kompliziert dar. Besonders interessant

sind die auf Grund von Sandsteinablagerungen in der Anbuschluft entstandenen terrassenförmigen Erdaufschüttungen, nicht zuletzt natürlich auch die Kenntnis von der ersten menschlichen Anwesenheit in der Gegend. Die Vegetation ist keineswegs tropisch. Das Indus-tal stellt eine Halbwüste dar; in 2000 Meter aufwärts trifft man auf eine Steppenzone, unterbrochen von Nabelbäumen. In 2700 Meter Höhe etwa beginnt der feuchte Nabelwald. Als oberste Waldregion wachsen bis zu 3800 Meter Höhe Birken, dann kommen mannshohe Weiden und schließlich bis zu 4500 Meter Engiane und Zwergweiden wie in den Hochalpen. Ueber 5000 Meter trifft man nur Moose. In enger Bindung an die Vegetation gestaltet sich nun auch die Höhen- und Pflanzwelt der Eingeborenen, die in 4000 Meter Höhe noch Almen- und Weidweiden betreiben. Von großem wissenschaftlichem

Eine Kostprobe

Wenn ich keinen Kalender dabei hätte, besser gesagt, wenn es überhaupt keinen Kalender gäbe, würde ich, dem Wetter nach, augenblicklich auf „Besuchstag“ tippen. Oder sind eine die Anzeichen dafür nicht vorhanden? Die Luft ist weich, die Sonne blitzt durch die Wolken und ein bläulicher Himmel erzählt davon, wie schön der Frühling sein kann. Seit gestern trage ich meinen Frühjahrsmantel und fühle mich wohlger darin als in den schweren Winterjahren.

An der Soale und in den Anlagen riecht es geradezu nach Frühling. Ich bin überzeugt, wenn es noch ein Weichlein in weiter geht, guten die Schneeglöckchen heraus. Die haben ja schließlich auch keinen Kalender und lassen sich von der Witterung irreführen. Gekühen habe ich an einem Strauch im Park Knospen gesehen, richtige Frühlingssknospen. Hat keinen Zweck, lieber Freund, lagte ich zu dem Strauch, alle mit Weide, es ist noch nicht aller Tage Abend und man soll den Winter nicht loben, ehe der Frühling da ist. Weichen, daß dies erden vorzüglichen Knospen noch einmal erfreuen? Ebenjo wird es den Maifrühen ergehen, die uns in diesen Tagen schon in mehreren Exemplaren gebracht worden sind. Mögen sie noch so lustig in ihrem feinsten Käfig frabbeln, ihre Tage sind bestimmt gezählt.

Der Winter macht nur eine kleine Atempause, darüber müßen wir uns klar sein. Smeehin, man ist nicht böse darüber. Es ist schon wie eine kleine Anzeichen auf kommende Rosenfreude. Eine kleine Probe Frühlingssknospen, ein Stückchen Himmelsblau und ein heftiger Frühlingssregen! Man muß ganz rasch einmal nachsehen, wie lange es noch dauert, ehe man mit der Arbeit beginnen im Ernst rechnen kann; vielleicht sechs Wochen, vielleicht noch acht — dann zieht schon der Vortrühling ins Land. Smeehin — wir nehmen auch die kleine Kostprobe dankbar an.

Wert waren die Vergleiche, die der Bors tragende auf Grund seiner Forschungen in Amerika und Afrika nun mit der afrikanischen Vegetation am Nanga-Parbat ziehen konnte.

Reicher Beifall dankte dem Forscher für seine Ausführungen, im Namen aller Gäste und im Namen der Akademie dankte Geheimrat Adolph Dehnbach. Die Leopoldina von deren Erfinden in Halle immer noch zu wenig weiß, hat bis zur Aufstanszeit viele Mittel und Weisen als wissenschaftliche Förderungen geben können, eine dieser Stiftungen ist die Carus-Stiftung gewesen, deren Mittel allerdings verloren gegangen sein. Um aber die Erinnerung an Carus wach zuhalten, sei eine Carus-Medaille ins Leben gerufen worden, die zum ersten Male verliehen werden sollte, und zwar an den Heber des Jahres. Unter großem Beifall wurde dem Forscher die Medaille ausgehändigt. Der Nanga-Parbat, schön Geheimrat Adolph Dehnbach, ist für uns ein Symbol: Ohne Kampf kein Sieg! Mit der Führerschaft ist die Festsitzung der Leopoldina.



Die Teilnehmer der 1937 Himalaja-Expedition 1937

angehoren Wert für das Studium der Anpassungsfähigkeit des Menschen in großen Höhenlagen und damit für die Physiologie des Menschen überhaupt.

Ueber das Wesen und den Wert der letzten Expedition zu sprechen, sah Professor Dr. Carl Troll nicht als seine Aufgabe an; der Forscher sprach im wesentlichen über seine geographisch-botanischen Studien, wobei er den in atemloser Spannung folgenden Zuhörern einen ungemünzten Eindruck einbrachte, daß man in den anderen neben die Männer zu kämpfen hatten, um an den Fuß des fast 8000 Meter hohen Nanga Parbat gelangen, jenes am wenigsten bekannten Teiles des Himalaja-Gebirges. Durch eine systematische, mit den modernsten Methoden durchgeführte Arbeit sei nunmehr aber schon in der wissenschaftlichen Erkenntnis um den Nanga Parbat eine wissenschaftliche Diale entstanden, weil man zur Zeit faun einen anderen gleich gründlich und wissenschaftlich erforchten Berg kennt. Aus der Kluslandschaft rings um die Himalaja-Berge hinauf. Von den gewaltigen Massen, haben Bergabwärts bis zu 7000 Meter einen anschaulichen Begriff von den Bedingungen, die diese wissenschaftliche Bergsteigergruppe zu leisten hatte. Ausgesprochen haben sich zur Geländebeschreibung

Schuster, bleib bei deinem Leisten!

Schuhmacher unseres Gaues erhalten ihre Bervollkommnung

„Schuster, bleib bei deinem Leisten“, das ist ein geläufiges Sprichwort. Nur spricht man es oft gehässig aus, ohne dabei zu bedenken, wach tiefe Wahrheit in ihm verborgen ist. Ohne Leisten wäre kein reiner Schuhmachermeister und ohne Schuhmachermeister kein noch so komplizierter Leisten und Schuh. Und wie kompliziert ist doch manchmal ein Schuh, den z. B. ein Handwerksmeister für einen verführerischen Fuß oder für einen jubelnden Menschen anfertigen muß!

Wenn auch der Durchschnittsmensch vielleicht einmal daran denkt, daß es eine große Kunst bedeuten muß, einen solchen Schuh anzu fertigen, welche Vorarbeiten und welche Fertigkeiten sind erst erforderlich, um überhaupt die Fertigung eines solchen „Möschlens“ zu ermöglichen. Und auch manch Handwerksmeister muß danach trachten, sich beiseiten mit all den handwerklichen Voraussetzungen vertraut zu machen, um jederzeit den Anforderungen gerecht zu werden, die die deutschen Volksgenossen an ihn stellen. Das liberale istliche Zeitalter hat ihm hierzu wenig Gelegenheit geboten, um so mehr hat dafür das nationalsozialistische Deutschland sich dieser Aufgaben angenommen und durch das Berufserziehungswort der Deutschen Arbeitsfront jedem Handwerker und Handwerksmeister Gelegenheit gegeben, sich fachlich zu schulen und zu vervollkommen, damit ein wirklich nach allen Seiten hin vollkommener „Meister“ entsteht. So sind vom 16. bis 22. Januar zahlreiche Schuhmacher aus dem Gau Halle-Verberburg, im „Haus des Deutschen Handwerks“ zu Halle zu einem Fortbildungslehrgang zusammengelommen, um sich hier das besondere Können und Wissen über die Schuhherstellung mit ihrem sehr komplizierten Herstellungsverfahren und über den zu verarbeitenden Rohstoff „Eder“ anzueignen. Unter der Leitung der Fortbildungsführermeister Hugo Best und Frank erhielten die Teilnehmer dieses Gaufortbildungsganges — der übrigens der erste dieser Art im Gau Halle-Verberburg ist — umfassende Kenntnis der verschiedenen Arbeitsgänge, die zur Fertigung

eines Werksüdes gehören: z. B. Mahnehmen, Gipsabdruck, Schabmodellzeichnen, Leistenherstellen. Alle Teilnehmer sind eifrig in der Arbeit vertieft und von Schaffensfreude befeuert. Mit feinerer Hand zeichnet der Kurstusleiter ein neues Modell an die Tafel. Stimmt, aber desto aufmerksamer folgen die jungen Handwerker an ihren langen Tischen. Dann zeichnen sie. Umrisse entstehen. Mit dem Modelliermeißel wird nach diesen Umrisen ausgegraben und das Ganze lebend um den Leisten geformt. Eine Grundkopie ist entstanden. Schuhe und Stiefel gleicher Form und Art, jedoch verschiedener Größen, werden in der Schuhfabrikation nach einem Maß Leisten angefertigt. Zur Vermeidung einer übermäßigen Neuanfertigung eines Modells

werden für diesen Zweck Serienmodelle hergestellt und je nach Bedarf grabiert.

Die Teilnehmer, die im „Haus des Deutschen Handwerks“ täglich neun Stunden unterrichtet werden, sind — bis auf einen selbständigen Handwerker — in der Vorbereitung für ihre Meisterprüfung begriffen. Sie sind sämtlich im gleichen Maße untergebracht und werden auch dort gemeinsam vorberichtet. Vorträge über die verschiedenen Fachausbildungen und Fußleihen tragen wesentlich zur Erweiterung der beruflichen Kenntnisse bei. Sier und da gibt es, einige Pläden zu schlichten die in der mangelfähigen Ausbildung der überwindenen Schwächen ihrer Artfertigung haben. Bis heute gibt es noch keinen Lehrberuf für Schuhfabrikarbeiter, dagegen herrscht beständig Nachfrage nach erstklassigen Schuherarbeitern. Die Schuhfabrik hat bisher aus unerklärlichen und unbekanntem Gründen nichts zur Weiterbildung dieses unwürdigen Landes unternommen. Dafür darf die Deutsche Arbeitsfront das Recht für sich in Anspruch nehmen, ein gut Teil an einer planmäßigen Ausbildung des Schuhfabrikarbeiters zu haben.



Die jungen Handwerker mit Ahle, Zwirn und Hammer eifrig an der Arbeit

Einzelhändler, herhören!

Der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, Hermann, der Gewerbetreibergemeinschaften der Deutschen Gewerks in der Deutschen Arbeitsfront, Kniebe, und der Leiter der Wirtschaftsprüfung, Einzelhändler, Heisterhede Halle-Merseburg, Schöne, erhalten folgenden Rat:

Das berufliche Mittel zur Aufführung und Werbung für die deutschen Wirtschaften und für die planmäßige Sentung des Verbrauches ist eine sinnvolle und zeitgemäße Gestaltung des Schaufensters. Sie trägt dazu bei, das beste Sortiment zu belegen und den Verbraucher von der Verkaufsfähigkeit und vom Wert der deutschen Erzeugung zu überzeugen. Sie stellt somit den Blick scharf und wird darüber hinaus zur Kinderin deutscher Leistung und deutscher Kultur.

Der diesjährige Schaufensterwettbewerb im „Beauftragtenamt aller kaufenden Deutschen“ wird in diesem Jahre abgehalten. Zum ersten Male rufen wir alle im Einzelhandel tätigen Arbeitsmänner und Arbeitsmädchen zum Teilnahme an diesem Wettbewerb auf.

Betriebsleiter und Geschäftsführer! Bewusst sein wollen zur Leistung und eure Einflusssphäre für die Auszubildenden, die nationalsozialistische Volkswirtschaft euer Pflicht hat! Gewinnt durch eure Teilnahme am Schaufensterwettbewerb auch den letzten Auszubildenden für den Gedanken des Berufsempfindens!

Nicht das Wort, sondern die Tat entscheidet! Auf uns Wert! Eine Woche lang

leben die Schaufenster unserer Kaufleute Größe und Wert, den Käufer und seinen Kaufvermögen dienend, unter der Leitung: „Wir fördern deutsche Leistung!“

Stiladler kommen auf ihre Kosten

Die anhaltende milde Witterung läßt für die Freunde des Skisports im mitteldeutschen Flachlande kaum eine Möglichkeit, sich dem Skilauf zu widmen. Dagegen melden die schneefreien Gebirge auch jetzt noch gute Skifortmöglichkeiten. Die AGES, „Kraft durch Freude“, Gau Halle-Merseburg, hat deshalb allen Grund zu der Hoffnung, daß auch vom 13. bis 20. Februar, in der die U 1/3 als Gesellschaftsfahrt von Halle nach Rummsdorf und Umgebung in das Riesengebirge durchgeführt wird, die Teilnehmer an dieser ersten Urlaubsfahrt 1938 voll auf ihre Kosten kommen. Der Preis dieser Fahrt beträgt 38,00 RM, wobei bemerkt sei, daß zum Wohle der Urlauber für gezielte Zimmer-Sorge gesorgt worden ist.

Ebenfalls als Gesellschaftsfahrt werden die Skifahrten 7, 8 und 9/38 nach Gellberg in Thüringen durchgeführt, die vom 6. bis 13., 13. bis 20. und 20. bis 27. Februar geplant sind, und in ebenfalls für günstig gelegenes Winterportgebiet führen, dessen Höhenlage (750-1000 Meter u. d. M.) größtmögliche Schneefreiheit verbürgt.

Wer sich an einer dieser Fahrten beteiligen will, muß sich bald in einer RFG-Dienststelle anmelden, wo er auch Auskunft über Einzelheiten der geplanten Fahrten erhält.

Deichbruch verhindert

Durch Technische Notfälle

Weser, Elbe und Havel. In der Nacht zum 21. Januar haben, wie gestern bereits kurz gemeldet, bei Riegrapp, wo der Elbebach zur Zeit noch den neuen Uferanlagen an der Riegrapper Schleuse des Mittelalters an der Elbe durch den Freitag lang anhaltenden Schneeeinbruch eine Katastrophe wurde, die Bürger Deichgruppe der Technischen Notfälle alarmiert, die auch binnen acht Minuten anrückte. Ebenso wurden der Bürger Arbeitsschicht sowie die Feuerwehrgesellschaft alarmiert.

Die Elbe, deren Wasser zur Zeit der Dammbruchschäden mehrere Meter höher als das den jenseits des Deiches liegenden Uferhochland stand, hatte Freitag Mittag ihren erwarteten Höchststand erreicht. Die ganze Nacht hindurch verließen die Männer des Wehres ihre Posten, das unter der Deichschleife mit Schutt und Geröll in zeitweilig fast armdicken Strahl herabquoll. Durch Einschlagen von Blöcken, die mit Sandsteinen und Steinen verarmt wurden, gelang es, die Gefahr gegen Wroren zu bannen.

Zeitweise aufheiternd

Der Reichswetterdienst, Ausgabeort Magdeburg, meldet am Freitagabend: Am Freitag lang anhaltender Schneeeinbruch in dem Ausläufer eines von Südwesten herankommenden Hochdruckgebietes. Die Wolken lösten sich auf, und zum ersten Male seit längerer Zeit schien

mehrere Stunden hintereinander die Sonne. Die Temperaturen stiegen im Flachlande 8-9 Grad. Auf dem Broden wurde die Luft-Grad-Grenze erreicht. Von Westen nähert sich eine neue Einbrüche, die in der Nacht zum Sonntag unter leichtem Schneeeinbruch auch bei uns noch zu verbreiteten Regenwolken Anlauf nehmen, die aber nicht leicht ergebnis sein werden. Sinter dieser Front liegt ein schwaches Zwischenhoch.

Ausgesehen bis Sonntag abend:

Deister Riesengebirge, hauptsächlich während der Nacht und in den frühen Morgenstunden. Am Tage zeitweilig aufbrechende Bewölkung, mäßig, mit Nässe, zunächst auf Nordwest, später wieder auf Südwest wechsende Winde. Im Sonntag nachmittags heftig, zeitweise aufheiternd, höchstens vorübergehend geringfügige Schneefälle.

Gummigoldfäden für Damen Gummigoldfäden für Herren

vom 21. Januar 1938

Sorte	Preis	Sorte	Preis
Gold	8,71	Gold	8,11
Gold	8,50	Gold	8,00
Gold	8,38	Gold	7,87
Gold	8,24	Gold	7,74
Gold	8,10	Gold	7,60
Gold	7,96	Gold	7,46
Gold	7,82	Gold	7,32
Gold	7,68	Gold	7,18
Gold	7,54	Gold	7,04
Gold	7,40	Gold	6,90
Gold	7,26	Gold	6,76
Gold	7,12	Gold	6,62
Gold	6,98	Gold	6,48
Gold	6,84	Gold	6,34
Gold	6,70	Gold	6,20
Gold	6,56	Gold	6,06
Gold	6,42	Gold	5,92
Gold	6,28	Gold	5,78

Jedes gewöhnliche Wort kostet 8 Pfg. jedes fettdruckte Überschriftswort kostet 20 Pfg. (Ausgabe Halle u. Umgebung 49400)

kleinanzeigen

Jedes gewöhnliche Wort kostet 8 Pfg. jedes fettdruckte Überschriftswort kostet 20 Pfg. (Ausgabe Halle u. Umgebung 49400)

Böttcher

Über 60 Salzfächer, eine große Auswahl in Speise- und Wohnzimmern, Küchen, Einzelmöbel, preiswert und doch gut.

MERSEBURGER STR. 1 A BECKPL.

Mädchen

24 Jahre alt, hochgebildet, Klavier- und Sprachfähiger war, sucht Stellung. Näheres unter 2 108 an M. H. Halle (S.), Gellberg 47.

Junge Verkäuferin

für Lebensmittelgeschäft, gute Merseburger gebildet. Näheres unter 2 108 an M. H. Halle (S.), Gellberg 47.

Aufwartung

täglich 2 Stunden, sofort gesucht. Halle, Gellberg 47, 4. Poststr.

Garage

frei Halle (S.), Hofendorfer Weg 84.

Zimmer

zwei, zusammenhängend, möbliert, in Villengrundstück mit Garten, Zentralheizung, Balkon. Näheres unter 2 108 an M. H. Halle (S.), Gellberg 47.

2 Schloßer

24 und 18 1/2 J., tüchtig, zuverlässig, suchen zum 1. 3. Stellung im Hausbau. Gute Behandlung erwünscht. Näheres unter 2 108 an M. H. Halle (S.), Gellberg 47.

Paul Schneider

3. M. Halle, Merseburger Str. 6, ger. 1097. Signal & Signal-Druck-Verlagsgesellschaft und Agentur aus beidem dem eigenen Vorrat.

Für werksfähigen Betriebsbeamten

(Dauermeister) suchen wir für sofort oder später

3-Zimmer-Wohnung

Hallesche Röhrenwerke Aktien-Gesellschaft

5/6 geb. Möbel

gibt gute Werte. G. Gellberg, Kl. Ulrichstraße 5.

Möbel

in großer Auswahl zum Verkauf. Näheres unter 2 108 an M. H. Halle (S.), Gellberg 47.

Bauland

zur Errichtung eines Lagergebäudes mit oder ohne Gleisanschluss möglich. Näheres unter 2 108 an M. H. Halle (S.), Gellberg 47.

Stellen-Angebote

Wädereggelle Jungfer, wird zum 6. Februar ein gestellt. Näheres unter 2 108 an M. H. Halle (S.), Gellberg 47.

Klempner- und Installationslehrling

zum 1. April 38 gesucht. Näheres unter 2 108 an M. H. Halle (S.), Gellberg 47.

Stellen-Gesuche

Hoch- und Tiefbauingenieur

24 Jahre, 6 1/2 J. Bauingenieur, sucht Stellung. Näheres unter 2 108 an M. H. Halle (S.), Gellberg 47.

Mädchen

19 Jahre, sucht Stellung im Haushalt. Näheres unter 2 108 an M. H. Halle (S.), Gellberg 47.

2 Stuben

Kammer u. Küche zu mieten gesucht. Näheres unter 2 108 an M. H. Halle (S.), Gellberg 47.

Wohnstube

mit Küche zu mieten gesucht. Näheres unter 2 108 an M. H. Halle (S.), Gellberg 47.

Wohnstube

mit Küche zu mieten gesucht. Näheres unter 2 108 an M. H. Halle (S.), Gellberg 47.

Wohnstube

mit Küche zu mieten gesucht. Näheres unter 2 108 an M. H. Halle (S.), Gellberg 47.

Wohnstube

mit Küche zu mieten gesucht. Näheres unter 2 108 an M. H. Halle (S.), Gellberg 47.

Wohnstube

mit Küche zu mieten gesucht. Näheres unter 2 108 an M. H. Halle (S.), Gellberg 47.

Wohnstube

mit Küche zu mieten gesucht. Näheres unter 2 108 an M. H. Halle (S.), Gellberg 47.

Wohnstube

mit Küche zu mieten gesucht. Näheres unter 2 108 an M. H. Halle (S.), Gellberg 47.

Wohnstube

mit Küche zu mieten gesucht. Näheres unter 2 108 an M. H. Halle (S.), Gellberg 47.

Wohnstube

mit Küche zu mieten gesucht. Näheres unter 2 108 an M. H. Halle (S.), Gellberg 47.

Wohnstube

mit Küche zu mieten gesucht. Näheres unter 2 108 an M. H. Halle (S.), Gellberg 47.

Wohnstube

mit Küche zu mieten gesucht. Näheres unter 2 108 an M. H. Halle (S.), Gellberg 47.

Wohnstube

mit Küche zu mieten gesucht. Näheres unter 2 108 an M. H. Halle (S.), Gellberg 47.

Wohnstube

mit Küche zu mieten gesucht. Näheres unter 2 108 an M. H. Halle (S.), Gellberg 47.

Wohnstube

mit Küche zu mieten gesucht. Näheres unter 2 108 an M. H. Halle (S.), Gellberg 47.

Wohnstube

mit Küche zu mieten gesucht. Näheres unter 2 108 an M. H. Halle (S.), Gellberg 47.

Wohnstube

mit Küche zu mieten gesucht. Näheres unter 2 108 an M. H. Halle (S.), Gellberg 47.

Wohnstube

mit Küche zu mieten gesucht. Näheres unter 2 108 an M. H. Halle (S.), Gellberg 47.

Wohnstube

mit Küche zu mieten gesucht. Näheres unter 2 108 an M. H. Halle (S.), Gellberg 47.

Wohnstube

mit Küche zu mieten gesucht. Näheres unter 2 108 an M. H. Halle (S.), Gellberg 47.

Wohnstube

mit Küche zu mieten gesucht. Näheres unter 2 108 an M. H. Halle (S.), Gellberg 47.

Wohnstube

mit Küche zu mieten gesucht. Näheres unter 2 108 an M. H. Halle (S.), Gellberg 47.

Wohnstube

mit Küche zu mieten gesucht. Näheres unter 2 108 an M. H. Halle (S.), Gellberg 47.

Wohnstube

mit Küche zu mieten gesucht. Näheres unter 2 108 an M. H. Halle (S.), Gellberg 47.

Wohnstube

mit Küche zu mieten gesucht. Näheres unter 2 108 an M. H. Halle (S.), Gellberg 47.

Wohnstube

mit Küche zu mieten gesucht. Näheres unter 2 108 an M. H. Halle (S.), Gellberg 47.

Wohnstube

mit Küche zu mieten gesucht. Näheres unter 2 108 an M. H. Halle (S.), Gellberg 47.

Wohnstube

mit Küche zu mieten gesucht. Näheres unter 2 108 an M. H. Halle (S.), Gellberg 47.

Wohnstube

mit Küche zu mieten gesucht. Näheres unter 2 108 an M. H. Halle (S.), Gellberg 47.

Wohnstube

mit Küche zu mieten gesucht. Näheres unter 2 108 an M. H. Halle (S.), Gellberg 47.

6/35 Hanomag-Cabriolett

eleg. elfenbein-schwarz. Lackierung, 10000 km alle Vorrichtungen, gut, pa. lackiert, 2-fach beschl. gut. Kofferraum, preisgünstig zu verkaufen.

Hanomag-Generale-Vertrieb Leipzig C 1 - Thomaskirchhof 20 Februar 22775

Bauten der Wehrmacht

Eine Aufgabe der Baukunst durch die Jahrhunderte

Die Eröffnung der Ersten Deutschen Architektur- und Kunsthandwerksausstellung in München lenkt die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf das Gebiet, wo sich das kulturelle Wollen des neuen Reiches besonders deutlich äußert: auf die Baukunst. Der hier veröffentlichte Aufsatz, den wir dem inhaltreichen neuen Heft von „Wille und Macht“, dem Führerorgan der nationalsozialistischen Jugend (Verlag, Eber, Berlin), entnehmen, behandelt ein Teilgebiet dieses Kunstzweiges, nämlich die neuen Bauten der Wehrmacht.

Die Schriftleitung.

Überall im Reich finden wir — oft zufällig — auf Reisen und Wanderungen neue Bauten, die überaus in ihrer frischen und harmonischen Gestaltung und uns erfreuen in ihrer selbständigen und materialgerechten Bauweise. Es sind Bauten unserer jungen Wehrmacht, die kraftvoll und gesund anmuten und den Geist unserer Zeit und den starken Bauwille einer jungen Generation spüren lassen.

Es sind es nur Teilgebäude einer größeren Bauanlage, Wachegebäude, Stabshäuser, Offi-

zier- und Mannschaftswohnungen. Weitere dazu gehörige Bauten treten erst allmählich in Erscheinung, da sie sich ausgedehnt und die Gegebenheiten der Verteiltheit berücksichtigend in die Landschaft einfügen und einfügen. Diese Wehrmachtbauten sind ihrer Bestimmung nach eigene und einseitige Gefüge,

die oft organischen und neuen Stadtanlagen gleichkommen. Das Bestreben tritt klar zu Tage, die komplizierte Aufgabe zu einer klaren, einfachen und sinnvollen Lösung zu führen und doch die Landschaft und die bauliche Überlieferung zu berücksichtigen.

Die Synthese zwischen soldatischem Charakter der Bauten und einer hohenkünstlerischen Durchbildung und Gestaltung, die Vereinigung von Zweckmäßigkeit, Schönheit und Ausdruckskraft als Ziel einer idealen militärischen Anlage, gelingen nicht allen neuen Bauten der Wehrmacht. Einige Rajernen in Süddeutschland weisen darauf hin und manche Bauten, besonders der Luftwaffe, zeigen einen Weg an und lassen eine glückliche Entwicklung erhoffen.

Die Erziehungs- und Bildungsaufgaben der Wehrmacht müssen Bauten von hervorragender Bedeutung sein, wenn sie wahre Pflanz- und Pflegestätten echter Soldatentugenden sein wollen. In ihnen erfolgt nach dem Willen des Führers die Erziehung der gesamten männlichen Jugend des deutschen Volkes, in ihnen kann durch kameradschaftlichen Geist und durch



Die Pionierkaserne in Mittenwald — auch ein Musterbeispiel für die zweckmäßige Schönheit der neuen Wehrmachtbauten

Alle geschichtlichen Epochen, Völker und Reiche von politischer und kultureller Bedeutung, haben Werke der Militärbaufunft hinterlassen, die für uns und für eine geistlich reiche und zweckmäßige Weiterentwicklung der Wehrmachtbauten von interessantem Wert sind.

Kegypier, Griechen und Römer haben, wo sie auf ihren Heerzügen vorläufige oder klandide Quartiere bezogen, Lager, Kastralle und Bauten von Zweckmäßigkeit und sinnvoller Ordnung geschaffen, die ihre jeweilige besondere Aufgabe organisatorisch und baulich klar lösten und erfüllten.

Besonders großzügig und weiträumig sind die Anlagen der Römer, die uns in guten Beispielen überliefert sind. Wächtig mag der Eindruck des „Castrum praetorium“ bei Rom gewesen sein, dessen Viereck in einer Ausdehnung von 897m 361 Meter mit einer Ringmauer einen großen Innenhof umschloß, einen gewaltigen Platz, der mit den umlaufenden offenen Säulengalerien überdacht ist, die schon damals vorhandene Beispiel der militärischen Notwendigkeiten, die Lebensplätze und selbst die Altäre und Tempel der Götter in sich barg.

Wohl kaum sind später Rajernenanlagen von solcher Klarheit und großzügigen Ein-

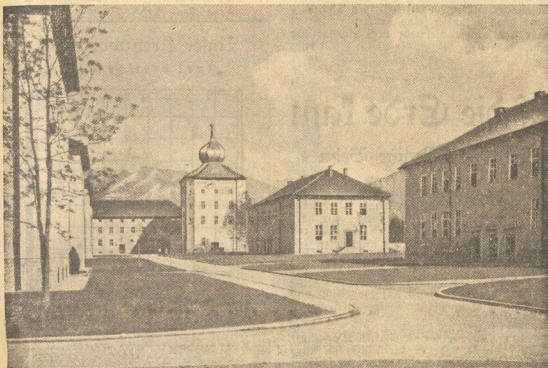
deutigkeit und einem solch künstlerischen Bauwille und Ausdruck geschaffen worden.

Wenn erster und letzter Sinn der Baukunst ist, Ordnung zu schaffen und eigentlicher Sinn aller Heere war, Ordnung zu halten, hier haben die Römer die beste Formulierung dafür gefunden. So gesehen haben uns diese und ähnliche Anlagen, wie das Römische Kastell bei Hamburg (im Tannus), heute wieder viel zu sagen.

Wenn auch die Bauten für unsere modernen Armeen ganz anderen Voraussetzungen unterliegen und bei einem technisch völlig veränderten und hoch entwickelten Gefüge andere Erfordernisse zu erfüllen haben, ihr baufunktionelles Antlitz sollte, wie die Römerbauten, höchste Ordnung, strenge Gliederung und disziplinierte Haltung widerpiegeln.

Ausgangspunkt aller neuzeitlichen Planung sollte daher über die rein militärische Zweckbestimmung hinaus der stillbildende Wille sein, sinnvolle und übertragende Bauwerke zu schaffen, in denen auch der beste Geist unserer Zeit und der Nationalsozialismus ihren Niederschlag und kulturellen Ausdruck finden.

Durch die ganzen Jahrhunderte sind solche Bestrebungen mehr oder weniger erfolgreich durchgeführt worden. Noch das 18. Jahrhundert



Die Gebirgsjägerkaserne in Sonthofen ist der sie umgebenden Landschaft besonders glücklich eingepaßt

zier- und Mannschaftswohnungen. Weitere dazu gehörige Bauten treten erst allmählich in Erscheinung, da sie sich ausgedehnt und die Gegebenheiten der Verteiltheit berücksichtigend in die Landschaft einfügen und einfügen. Diese Wehrmachtbauten sind ihrer Bestimmung nach eigene und einseitige Gefüge,

gemeinschaftlichen Dienst am Volk der Nationalsozialismus im wahren Sinne der Wirklichkeit und eine heroische Lebensanschauung vermittelt werden. Mit dieser Sinngebung müssen Werke der Baukunst unseres Volkes und der Macht des Staates sind.

Der Brautsucher

Ein heiterer Roman von Jörg Kitzel

Geordnet im Verlagsbuchhandlung Ernst Hofmann Darmstadt

28. Fortsetzung

Was da an Bildern hing — es waren kleine kleine Säden und noch ungetraut — besaß sie fast nur das eine Sujet: eine unendliche Steppe, über die eine elegante Kräfte mit drei wild ausschlagenden Federn saß — darin eine Dame — von einem Kadel hungriger Wölfe verfolgt — darüber der weite, graue russische Himmel...

Manchmal war es auch eine Bauerntute mit einem friedlich weidenden Pferd... Alles sehr einfach und anspruchslos — jeder Fingerhieb — nicht gut, nicht schlecht — wohlgemeinte Dilettantenarbeit.

Dafür trugen die Bilder aber in kraftvollen Strichen die Signatur: Fedorowna. Und dieses fürstliche Siegel war das Sejam, das so manches Bananenporzellanöffnete, das deutschen Namen verschloßen blieb. Sie erzählte das selber — mit einer gewissen Selbstironie.

Hellwig empfand das Bedürfnis, der eroffenen Dame, deren künstlerische und menschliche Selbstbeziehung ihm sympathisch berührte, einen kleinen Verdienst ankommen zu lassen. „Was würde das Werkchen da kosten?“ fragte er, auf ein kleines Bild deutend, das noch auf der Staffelei stand.

„Fünftzig Mark.“
Er war von ihrer Selbstbehauptung gerührt. Zwar die Arbeit war auch nicht mehr wert, aber immerhin... Er dachte an die vierzehntausend Mark, die die Tunnelmaschine die Redheit hatte, für ihre sogenannte Teutoburger Schlacht zu fordern.

„Nehmen Sie bitte hundert Mark dafür!“ sagte er und reichte ihr einen Schein. „Die Künstlerin ist es mit wert!“

„Sie sind Kavaller! Eine feltene Erscheinung in der heutigen Zeit!“

„Könnten Sie mir das Bild ein wenig einpaßen? Ich nehme es gleich mit.“

„Sie lächelte eine alte Zeitung und widelte es ein.“

„Danke sehr, mein Fräulein!... Und wenn ich Sie einladen dürfte zu einem Abendbisch — es wäre mir eine große Freude!“

„Ich nehme dankend an“, sagte sie ungerührt. „Habe seit gestern — nichts Warmes gegessen...“

Sie sah an dem Blumen geschmückten Tisch, vornehm und gelassen — als hätte sie immer da gesessen. Und konnte doch kaum erwarten, daß die Speisen kamen — sie hatte Hunger.

Hellwig stieß mit ihr an... Er beobachtete ihre feingliedrigen Hände, die ehemals sicher wunderbar gepolirt waren, aber jetzt unter der ständigen Benützung mit Narben und den häuslichen Verschmutzungen gelitten hatten.

„Ihr Wohl, Fedorowna!“

„Ich danke Ihnen!“ Es klang wie eine leise Glocke — aus irgendeinem verlorenen Winkel der Erde.

Am Abend wurde sie gelovständiger. Und erzählte ihm ihre Lebensgeschichte. Es war das russische Schicksal, das erschütternde Drama, das sich seit den Tagen der russischen Revolution in unendlichen Variationen wiederholt hat. Der Vater erschossen — die Mutter

irgendwo unheimlich — sie selber auf abenteuerlichen Wegen geflohen — hilflos — mittellos... In der Jugend hatte sie Malunterricht genommen — zum Zeitvertreib — und das wenige, das sie gelernt, mußte sie jetzt erlernen...

Hellwig lächelte sie zu trösten. „Auch mein Leben ist Kampf gewesen — und ist es noch heute. Der Kampf“ lächelte die Kraft und reinigt die Seele...“

„Wenn er aufwärts führt — nur dann! Und darin liegt der Unterschied! Ich beneide Sie um das Glück, das Ihnen die Möglichkeit gegeben hat, zu herrschen, ohne Herrscher zu sein. Mein Los wird für immer bleiben: dienen zu müssen, ohne dienen zu können.“

Hellwig war von dem stillen Selbsttum dieses jungen Weibes, dessen Schicksal es war, für die Sünden der Vergangenheit büßen zu müssen, tief ergriffen. Er fühlte sich ihr gewissermaßen innerlich verbunden, und er erortete sich dabei, daß er die Frage ermoß, ob sie nicht das Weien sei, das seinem Leben die Ergänzung gäbe. Aber dann ließ er den Gedanken wieder fallen. Er fühlte, es war artfremdes Blut, das da rausste. Die deutsche Seele ludte nach einer Resonanz und fand sie nicht... Er gestand sich: es wäre ein Experiment geworden... Und dafür war er nicht mehr jung genug...

Er war am Mitternacht, als er Fedorowna zu Hause gelietete und nach Hause brachte.

„Am Hausior — beim Abschied — küßte er sie und wünschte ihr eine betrieende Zukunft... Und glaubte doch selber nicht daran...“

Fedorowna aber war ungewohntem Reingewußt erregt, sah ihn aus besorglichen Augen an... Und hielt ihm am Arm... Und hand da wie Ratgeber.

„Da brühte er ihr stumm die Hand und schritt in die Nacht...“

Und dachte darüber nach, wela graufame Kupplerin doch die Not ist... Und wie bei Frauen Gold und Talmt oft so nahe beieinander wohnen...“

In selbiger Nacht aber träumte ihm, auf keinem Tisch lähe Swan der Schreckliche in

Trompetenhofe und Sombreto, und vor ihm tanzte in transparentem Schleier die Königin von Saba — und küßte ihn mit einem Bierrettich — und lachte dazu wie eine Altmuth. Da erlischen Swans Gestalt in Gestalt der Franziska Huber und erkrankte in Eiferfücht. Der König aber nahm den Rettich und schlug sie damit tot...“

Alles auf seinem Bett...“

Da hand er auf — mitten in der Nacht — und packte seinen Kompassbogen tiej unten in den Koffer. Nun ließ ihn der Swan ruhig schlafen.

27.

Flucht in die Berge

Es schien ein heiliger Tag zu werden. Obwohl die Räume schon leise anfangen zu gähnen.

Hellwig stand am offenen Fenster seines Hotelzimmers und atmete mit Behagen die Kühle, die die spurbelinden Wälder des Wiltelsbacher Feunens verströmte.

Die Feuertische läutete. Ander: Gloden fielen ein.

Hellwig liebte diese Stadt, die sich so gerne als moderne Großstadt gebärdet und doch so entzündend biedermerisch geblieben ist.

Hier lo den deutschen Sommer verträumen können — und wer's nur ein paar Wochen wäuten — es wäre herrlich! Aber in der Ferne wartete die Arbeit — die Pflicht... Wemiel Zeit hatte er noch bis zur Abfahrt des Dampfers? Kam noch vier Wochen...“

Und die Gestalt des geheimnisvollen Weibes lag vor ihm auf, dem er nachdachte wie einem Phantom und das, wenn er es zu haben glaubte, ihm immer wieder entglitt... Und das er doch finden mußte...“

Er nahm den Telefonhörer auf und ließ sich mit dem „Bier Jahreszeiten“ verbinden, um zu hören, ob man ihm nicht eine Spur geben könnte.

„Hör Proter“, lautete die Antwort, war nach ihrem Gespräch noch einige Zeit hier. Es schien, als erwartete sie jemand... Sie hat öfters nach Briefen aus Berlin gefragt... Dann ist sie abgereist — nach dem Rhein...“

und der erste Beginn des 19. Jahrhunderts haben uns herrliche Stungen gebracht und noch wirklich kräftige und künstlerische Baumerke gebracht, bis das 19. Jahrhundert die Fähigkeit dafür verlor, die gealterten Absichten aufzuheben und die Bauten der Wehrmacht nicht mehr als hohe Nationaldenkmäler betrachtet. Dem Rationalismus blieb es überlassen, auch hier wieder alte verlassene Wege zu beschreiten.

Der Kopfbau des Marstalles in Potsdam, von dem Architekten von Knobelsdorff, dem berühmten Baumeister Friedrichs des Großen, erbaut, zeigt, um nur ein Beispiel zu nennen, nicht nur durch die kräftige Gliederung höchsten Stilformen und durch reichen künstlerischen Schmuck, sondern auch in der feinsten Anlage als Straßenabfluß und Mittelpunkt von wirkungsvoller Bedeutung.

Die königliche Reitbahn in Dresden (1705) erhält ein mappenartiges Eingangsportal, das durch einen Vorbau in dessen Giebelteil besonders betont wird und dessen Giebelteil die Bestimmung des Baues in der anmutigen Reliefform des Pferdestemms zum Ausdruck bringt. Welch nüchterne Schuppen und Reithallen baut dagegen das 19. Jahrhundert, und wie vieles bleibt an ähnlichen Anlagen in unserer Zeit noch zu verbessern und künstlerisch zu lösen.

Der Festungsbau in Koblenz ist in seiner Klarheit Beispiel für die Abstützung und das sichere Ansehen, dem Baumeister totalistischen Anschauung durch gute Gliederungen und Proportionen und durch eine klassisch einfache Haltung Repräsentation und wahre Schönheit zu verliehen.

In welchem Kontakt stehen dazu die Kolonnenbauten aus dem 18. Jahrhundert und erlebten im 19. Jahrhundert, etwa die Infanteriekaserne in Wiesbaden oder das vornehm verzierte Offizierskasino in Schwerin? Hier herrschen Unklarheit, Zerfahrenheit, Zufälligkeit und prozaische, kritische Form in der Baumeis. Welche Entwertung von den einfachen, überzeugenden Baum- und Raumfassungen der Römer! Welche Rücksicht aber auch des 19. Jahrhunderts gegenüber der zeitlich unmittelbar vorausgehenden Epoche, die in unter Friedrich Wilhelm III. und IV. das Preussentum durch das Franzosenleben bedeutender Baumeister wie Schinkel wahrhaft klassisch und der Größe preussischer Soldatenwerke darstellend wurde, fast wie die Neue Wege unter den Händeln (1812) in Berlin!

Um die preussische Klassik können und müssen wir wieder aufnehmen. Gleichzeitig wird die Wiederanknahme der in den deutschen Landschaften lebendig überlebten Baumeister den Bauten ihre natürliche Kraft verleihen. Hier gibt es bereits gute Ansätze, wie unsere Beispiele aus Süddeutschland und viele Bauten, vor allem der Luftwaife, beweisen. So werden sich die Bauten der Wehrmacht harmonisch in das deutsche Landschaftsbild einfügen, dieses bereichern und verschönern, die repräsentativen Beispiele aber werden darüber hinaus Baumeister darstellend machen, die die vom Führer der Wehrmacht gestellte und wiederzugebene hohe Aufgabe auch künstlerisch veranschaulichen und noch kommenden Jahrhunderten von der herrlichen Lebensauffassung einer großen Zeit künden. Hanns Dussmann.

Don Juan war häßlich

Der letzte Nachkomme Don Juans als Familienforscher

Es ist wenig bekannt, daß noch heute ein unmittelbarer Nachkömmling jenes berühmten Schürzenjägers lebt, dessen Name: Don Juan nachgerade zu einem feststehenden Begriff geworden ist. Dieser Herrschaft Don Juans Graf Colonna d'Anfrani, ein alter Herr, der im Stammbuch des Don Juans Montemaggiore auf Korfu lebt. Denn Don Juan war keineswegs gebürtiger Spanier, wie er denn von Geburtswegen auch anders hieß als Don Juan. Er war Korfianer von Geburt und kamme aus der altgriechischen Familie der Peza. Sein eigener Name lautete: Miguel Magrana Vincente de Peza.

Graf Colonna d'Anfrani ist ein eifriger Familienforscher und hat als solcher viele geschichtliche, namentlich auch auf Don Juan bezügliche Papiere zusammengebracht. Er besitzt auch ein Selbstbildnis, das so unglücklich, wie gelächeltet Frauenbildnis, das von ihm auf dem Spiegel des alten Schloßes unter verhaubtem Gemälde entdeckt wurde. Das Bildnis zeigt einen Mann, dem alles abgeht, was man männliche Schönheit nennt, einen ausgesprochen häßlichen Mann mit großer Habsicht, hervortretenden Jochbögen, einer schmalen hohen Stirne, die sich zu einem betagte fallen zugehörigen Schädel verjüngt. Die Augen allerdings besitzen eine eigentümliche, fröhliche Bantheit.

Wie das Neuhä, so entpricht auch das Innere Don Juans recht wenig der Vorstellung, die sich die Nachwelt von ihm gemacht hat. Wenn es sich nicht um einen Mann, als sei Don Juan ein rüchlosloser Dramatiker, ein Kerl aus einem Guß gewesen, so hat Graf Colonna d'Anfrani auf Grund seiner Studien jetzt ein ganz anderes Bild gemalt. Don Juan war in seiner Jugend durchaus seiner frommen Mutter Donna

Geroina d'Anfrani nachgerade, ein ebenbürtiges wie gottesfürchtiges Kind, das nichts von der Vebestelltheit des Vaters geerbt zu haben schien. Die Natur brach dem Jüngling erst mit 16 Jahren durch und gewillensmäßig durch einen Zufall veranlaßt. Der Jüngling war im Theater gewesen und hatte hier ein Zuzipiel des berühmten Modestiers Terzio da Molina gesehen. In diesem Lustspiel „Barrador de Ceuta“ wurden in greifbar deutlicher Form die Triumphe eines Frauenverbrechers dargestellt, was auf den jungen Don Juan einen solchen Eindruck machte, daß er beschloß, es dem selben dieser Komödie nachzutun, ja diesen möglichst noch zu überbieten.

Von da ab hatte in Don Juan für viele Jahre die Natur seines Vaters die Oberhand. Er erlag der gleichen Dämonie, wenn der Sohn im Glück mehr verirrte, mehr maßlose Genuße ausging. Wie es aber die Familienpapiere ausweisen, die Graf Colonna d'Anfrani auf Schloß Montemaggiore vernahrt, ist Don Juan keineswegs in seiner Sünden im Glück mehr verirrte, mehr maßlose Genuße ausging. Wie es aber die Familienpapiere ausweisen, die Graf Colonna d'Anfrani auf Schloß Montemaggiore vernahrt, ist Don Juan keineswegs in seiner Sünden im Glück mehr verirrte, mehr maßlose Genuße ausging. Wie es aber die Familienpapiere ausweisen, die Graf Colonna d'Anfrani auf Schloß Montemaggiore vernahrt, ist Don Juan keineswegs in seiner Sünden im Glück mehr verirrte, mehr maßlose Genuße ausging.

Wie der Kaffee auf die Erde kam

Ein arabisches Märchen / Erzählt von Hermine Behn

Als der Prophet Mohammed nach auf Erden weilt, hatte er viele Feinde und Widersacher, die ihn und seine Anhänger aus blutige beschließen und gegen die er gezwungen war Krieg zu führen. Dieser Krieg war einmal eine furchtbare Niederlage, bei der er ihm mit knapper Not gelang, nur mit wenigen Gefährten den Schwert seiner Gegner zu entkommen. Nach unsäglichen Mühen und Gefahren rettete sich die kleine Schar endlich in einen entlegenen Winkel des Landes, wo sie sich häßlich genug mit der Aussicht von Ziegen ernährte.

Aber die harte Not und Mühsal, die die Gefährten auf ihrer Flucht ausgedehnt hatten, hatte sie müde und rufschwächig gemacht und hatte ihre Kräfte aufgebraucht, und bald mußte Mohammed zu seinem Schicksal mitansehen, wie die Gläubigen in der Erfüllung ihrer religiösen Pflichten immer nachlässiger und nachlässiger wurden.

Auf diese Weise, das mußte er, würde ihnen im Jenseits nach ihrem Tode der Zutritt zum Garten des Paradieses verwehrt bleiben und sie selber würden der ewigen Verdammnis anheimfallen, und eben dieser Gedanken war es, der ihm die unerträglichen Kummer bereitete. Als er daher in einer der folgenden Nächte

wieder einmal vor Allahs Thron gekniet wurde, sagte er sich ein Herz, sagte Allah seine Tat. Da winkte Allah gütig mit der Hand, und der Engel führte Mohammed vor Allah, der dort mitten im Garten des Paradieses stand und über und über mit schimmernden weißen Willen bedeckt war. Der Engel brach einen Zweig dieses Baumes ab und legte ihn Mohammed auf die Brust, und mit den Worten: „Nimm diesen Zweig, denn er ist nicht verflucht, und pflanze den himmlischen Zweig nicht weit von deinem Nest in den Boden. Anfangs kümmerst er sich noch von Zeit zu Zeit um das Bäumchen, das er dir auf dich und auf deine Kinder gegeben hat, und er über weiter nichts damit zu beginnen wußte, so bedachte er ihn im Laufe der Zeit immer seltener,

Als er auf seiner irdischen Pflanzstätte wieder erwachte, war er zuerst geneigt, alles für einen Traum zu halten. Aber da fand er den weißen Willenzweig, der noch immer auf seiner Brust lag. Er betrachtete ihn rührend und ehrfürchtig. Allein, so sehr er sich auch bemühte, die Abkunft zu erraten, die Allah mit diesem Geschenk verbunden hatte, er vermochte sie nicht zu entziffern. So begnügte er sich damit, den Willenzweig Gottes zu ehren, und wenn er ihn nicht verstand, und pflanzte den himmlischen Zweig nicht weit von seinem Nest in den Boden. Anfangs kümmerst er sich noch von Zeit zu Zeit um das Bäumchen, das er dir auf dich und auf deine Kinder gegeben hat, und er über weiter nichts damit zu beginnen wußte, so bedachte er ihn im Laufe der Zeit immer seltener,

Den Koffer ließ sie nach Wiesbaden aufheben.

„Ich danke Ihnen sehr.“
„Ich hing den Hosen langsam wieder ein, wie einer, der über das Gebirge nachdenkt und unschlüssig ist, welche neue Richtung er seinen Gedanken und Entschlüssen geben will.“

Dann nahm er Hut und Stod und ritig hinterum zum Frühstückszimmer.

Der Koffer trug den Kaffee auf.

„Bitte das Bahnturbinen, Ober!“

„Gott.“

Nach eße das Buch erlesen, kam der Portier herein.

„Eine Dame möchte Sie sprechen, Herr Hellwig.“

„Eine Dame?“

„Sie wartet draußen in der Halle.“

„Name?“

„Hat sie nicht genannt. Sie sagt, Sie kennen sie.“

„Ich wüßte wirklich nicht —“

„Sie hat ein merkwürdiges Gesicht — wie ein Wasserbüchse — und eine Nase — wie soll ich sagen?“

Mit einem Sprung war Hellwig auf, schlich an die Glaskür und spähte vorsichtig hindurch.

Wahrhaftig — Bronislawa! Da saß denn doch —! Sorgen Sie mal, Kutter, wenn Sie noch niemals in Ihrem Leben sich um einen Menschen verdient gemacht haben, dann haben Sie jetzt Gelegenheit dazu. Gehen Sie der Dame, ich hätte die Malchen — aber ich las in der Star ertrunken — oder ich las nach dem Popoverzeit abgelenkt — Gehen Sie, was Sie wollen — nur wimmeln: Sie ist ab!“

Der Portier lächelte verständnisvoll und ging.

Hellwig aber war es plötzlich, als läßen um seinen Frühstückstisch die Geister der Teutoburger Schlacht — und alle hätten Wasserbüchsen und Tunnelnolen und grinsten ihn an. Da ließ er sein halberzogenes Frühstück liegen, packte Hut und Stod und eilte durch eine Seitentür hinaus, zum Bahnhof.

Ein Bild auf die Abfahrtsstufe. In fünf Minuten ging ein Zug nach Tegernsee...

„Gottlob, der Zug ist noch.“

„Gottlob, der Zug ist noch.“

„Gottlob, der Zug ist noch.“

„Gottlob, der Zug ist noch.“

„Gottlob, der Zug ist noch.“

„Gottlob, der Zug ist noch.“

„Gottlob, der Zug ist noch.“

„Gottlob, der Zug ist noch.“

„Gottlob, der Zug ist noch.“

„Gottlob, der Zug ist noch.“

„Gottlob, der Zug ist noch.“

„Gottlob, der Zug ist noch.“

„Gottlob, der Zug ist noch.“

„Gottlob, der Zug ist noch.“

„Gottlob, der Zug ist noch.“

„Gottlob, der Zug ist noch.“

„Gottlob, der Zug ist noch.“

„Gottlob, der Zug ist noch.“

„Gottlob, der Zug ist noch.“

„Gottlob, der Zug ist noch.“

„Gottlob, der Zug ist noch.“

und schließlich verzog er ihn aber anbeten Sorgen und Beschäftigungen gänzlich.

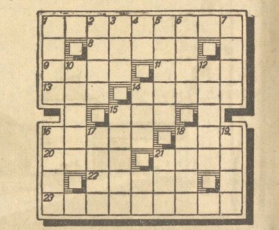
Das Bäumchen aber gedieh, auch ohne daß Menschenhand es pflegte, auf wunderbare Weise, und als die Zeit der Reife kam, hing es voller leuchtiger Blauholzweiger Früchte. Da geschah es einmal, daß der Herr seine Augen in die Nähe des Bäumchens führte, und kaum hatten diese es erpäht, als sie darauf zu stürzten und an den Früchten zu naschen begannen. Aber wie durch ein Wunder wurden sie nach dem Genuß derselben von einer außerordentlichen Müdigkeit befallen, sie merkten sich, sprangen umher, jagten und tollten miteinander und fanden des Müdigkeits kein Ende. Mit diesem Genuß hatte der Herr beobachtet, und kaum hatte er am Abend die Augen wieder in den Wald getrieben, als er zu Wohlbefinden eilte und ihm seine Wahrnehmung berichtete.

Der Prophet verstand in tiefem Sinnen. Leht glaubte er die Abkunft zu verstehen, die Allah zu seiner Gabe veranlaßt hatte, und erkannte demüßig die göttliche Weisheit. Dann eilte er zu jenem Bäumchen, schloß die Handvoll von dem Früchten und kostete sie. konnte ihnen aber zunächst keinen Genuß abgewinnen und ließ die Kerne, die er nicht mitgeteilt hatte, ins Feuer fallen. Abhandl bebrachte sich seiner herzlich aromatische Gerüche, hat beim Kösten der Kaffeebohnen entsteht. Auf diese reichte forsichte Mohammed nach der Ursache des köstlichen Duftes und fand nun durch weitere Versuche bald die richtige Art heraus, den Kaffee zu zubereiten.

Er reichte das Getränk feine Gelehrten — und siehe da! das Getränk Allahs führte die Gläubigen zu ihrer alten Klugheit und ihnen trübten kommen Eifer wieder zurück. Bald erfüllte sie wieder Mut und Gotsvertrauen, und es gelang ihm, an ihrer Spitze den Sieg über seine Feinde heranzuführen.

Unser Kreuzworträtsel

„3wei deutsche Vögel“



Wörter: 1. 10 Buchstaben, 8. 10 Buchstaben, 9. 10 Buchstaben, 10. 10 Buchstaben, 11. 10 Buchstaben, 12. 10 Buchstaben, 13. 10 Buchstaben, 14. 10 Buchstaben, 15. 10 Buchstaben, 16. 10 Buchstaben, 17. 10 Buchstaben, 18. 10 Buchstaben, 19. 10 Buchstaben, 20. 10 Buchstaben, 21. 10 Buchstaben, 22. 10 Buchstaben, 23. 10 Buchstaben, 24. 10 Buchstaben, 25. 10 Buchstaben, 26. 10 Buchstaben, 27. 10 Buchstaben, 28. 10 Buchstaben, 29. 10 Buchstaben, 30. 10 Buchstaben, 31. 10 Buchstaben, 32. 10 Buchstaben, 33. 10 Buchstaben, 34. 10 Buchstaben, 35. 10 Buchstaben, 36. 10 Buchstaben, 37. 10 Buchstaben, 38. 10 Buchstaben, 39. 10 Buchstaben, 40. 10 Buchstaben, 41. 10 Buchstaben, 42. 10 Buchstaben, 43. 10 Buchstaben, 44. 10 Buchstaben, 45. 10 Buchstaben, 46. 10 Buchstaben, 47. 10 Buchstaben, 48. 10 Buchstaben, 49. 10 Buchstaben, 50. 10 Buchstaben, 51. 10 Buchstaben, 52. 10 Buchstaben, 53. 10 Buchstaben, 54. 10 Buchstaben, 55. 10 Buchstaben, 56. 10 Buchstaben, 57. 10 Buchstaben, 58. 10 Buchstaben, 59. 10 Buchstaben, 60. 10 Buchstaben, 61. 10 Buchstaben, 62. 10 Buchstaben, 63. 10 Buchstaben, 64. 10 Buchstaben, 65. 10 Buchstaben, 66. 10 Buchstaben, 67. 10 Buchstaben, 68. 10 Buchstaben, 69. 10 Buchstaben, 70. 10 Buchstaben, 71. 10 Buchstaben, 72. 10 Buchstaben, 73. 10 Buchstaben, 74. 10 Buchstaben, 75. 10 Buchstaben, 76. 10 Buchstaben, 77. 10 Buchstaben, 78. 10 Buchstaben, 79. 10 Buchstaben, 80. 10 Buchstaben, 81. 10 Buchstaben, 82. 10 Buchstaben, 83. 10 Buchstaben, 84. 10 Buchstaben, 85. 10 Buchstaben, 86. 10 Buchstaben, 87. 10 Buchstaben, 88. 10 Buchstaben, 89. 10 Buchstaben, 90. 10 Buchstaben, 91. 10 Buchstaben, 92. 10 Buchstaben, 93. 10 Buchstaben, 94. 10 Buchstaben, 95. 10 Buchstaben, 96. 10 Buchstaben, 97. 10 Buchstaben, 98. 10 Buchstaben, 99. 10 Buchstaben, 100. 10 Buchstaben, 101. 10 Buchstaben, 102. 10 Buchstaben, 103. 10 Buchstaben, 104. 10 Buchstaben, 105. 10 Buchstaben, 106. 10 Buchstaben, 107. 10 Buchstaben, 108. 10 Buchstaben, 109. 10 Buchstaben, 110. 10 Buchstaben, 111. 10 Buchstaben, 112. 10 Buchstaben, 113. 10 Buchstaben, 114. 10 Buchstaben, 115. 10 Buchstaben, 116. 10 Buchstaben, 117. 10 Buchstaben, 118. 10 Buchstaben, 119. 10 Buchstaben, 120. 10 Buchstaben, 121. 10 Buchstaben, 122. 10 Buchstaben, 123. 10 Buchstaben, 124. 10 Buchstaben, 125. 10 Buchstaben, 126. 10 Buchstaben, 127. 10 Buchstaben, 128. 10 Buchstaben, 129. 10 Buchstaben, 130. 10 Buchstaben, 131. 10 Buchstaben, 132. 10 Buchstaben, 133. 10 Buchstaben, 134. 10 Buchstaben, 135. 10 Buchstaben, 136. 10 Buchstaben, 137. 10 Buchstaben, 138. 10 Buchstaben, 139. 10 Buchstaben, 140. 10 Buchstaben, 141. 10 Buchstaben, 142. 10 Buchstaben, 143. 10 Buchstaben, 144. 10 Buchstaben, 145. 10 Buchstaben, 146. 10 Buchstaben, 147. 10 Buchstaben, 148. 10 Buchstaben, 149. 10 Buchstaben, 150. 10 Buchstaben, 151. 10 Buchstaben, 152. 10 Buchstaben, 153. 10 Buchstaben, 154. 10 Buchstaben, 155. 10 Buchstaben, 156. 10 Buchstaben, 157. 10 Buchstaben, 158. 10 Buchstaben, 159. 10 Buchstaben, 160. 10 Buchstaben, 161. 10 Buchstaben, 162. 10 Buchstaben, 163. 10 Buchstaben, 164. 10 Buchstaben, 165. 10 Buchstaben, 166. 10 Buchstaben, 167. 10 Buchstaben, 168. 10 Buchstaben, 169. 10 Buchstaben, 170. 10 Buchstaben, 171. 10 Buchstaben, 172. 10 Buchstaben, 173. 10 Buchstaben, 174. 10 Buchstaben, 175. 10 Buchstaben, 176. 10 Buchstaben, 177. 10 Buchstaben, 178. 10 Buchstaben, 179. 10 Buchstaben, 180. 10 Buchstaben, 181. 10 Buchstaben, 182. 10 Buchstaben, 183. 10 Buchstaben, 184. 10 Buchstaben, 185. 10 Buchstaben, 186. 10 Buchstaben, 187. 10 Buchstaben, 188. 10 Buchstaben, 189. 10 Buchstaben, 190. 10 Buchstaben, 191. 10 Buchstaben, 192. 10 Buchstaben, 193. 10 Buchstaben, 194. 10 Buchstaben, 195. 10 Buchstaben, 196. 10 Buchstaben, 197. 10 Buchstaben, 198. 10 Buchstaben, 199. 10 Buchstaben, 200. 10 Buchstaben, 201. 10 Buchstaben, 202. 10 Buchstaben, 203. 10 Buchstaben, 204. 10 Buchstaben, 205. 10 Buchstaben, 206. 10 Buchstaben, 207. 10 Buchstaben, 208. 10 Buchstaben, 209. 10 Buchstaben, 210. 10 Buchstaben, 211. 10 Buchstaben, 212. 10 Buchstaben, 213. 10 Buchstaben, 214. 10 Buchstaben, 215. 10 Buchstaben, 216. 10 Buchstaben, 217. 10 Buchstaben, 218. 10 Buchstaben, 219. 10 Buchstaben, 220. 10 Buchstaben, 221. 10 Buchstaben, 222. 10 Buchstaben, 223. 10 Buchstaben, 224. 10 Buchstaben, 225. 10 Buchstaben, 226. 10 Buchstaben, 227. 10 Buchstaben, 228. 10 Buchstaben, 229. 10 Buchstaben, 230. 10 Buchstaben, 231. 10 Buchstaben, 232. 10 Buchstaben, 233. 10 Buchstaben, 234. 10 Buchstaben, 235. 10 Buchstaben, 236. 10 Buchstaben, 237. 10 Buchstaben, 238. 10 Buchstaben, 239. 10 Buchstaben, 240. 10 Buchstaben, 241. 10 Buchstaben, 242. 10 Buchstaben, 243. 10 Buchstaben, 244. 10 Buchstaben, 245. 10 Buchstaben, 246. 10 Buchstaben, 247. 10 Buchstaben, 248. 10 Buchstaben, 249. 10 Buchstaben, 250. 10 Buchstaben, 251. 10 Buchstaben, 252. 10 Buchstaben, 253. 10 Buchstaben, 254. 10 Buchstaben, 255. 10 Buchstaben, 256. 10 Buchstaben, 257. 10 Buchstaben, 258. 10 Buchstaben, 259. 10 Buchstaben, 260. 10 Buchstaben, 261. 10 Buchstaben, 262. 10 Buchstaben, 263. 10 Buchstaben, 264. 10 Buchstaben, 265. 10 Buchstaben, 266. 10 Buchstaben, 267. 10 Buchstaben, 268. 10 Buchstaben, 269. 10 Buchstaben, 270. 10 Buchstaben, 271. 10 Buchstaben, 272. 10 Buchstaben, 273. 10 Buchstaben, 274. 10 Buchstaben, 275. 10 Buchstaben, 276. 10 Buchstaben, 277. 10 Buchstaben, 278. 10 Buchstaben, 279. 10 Buchstaben, 280. 10 Buchstaben, 281. 10 Buchstaben, 282. 10 Buchstaben, 283. 10 Buchstaben, 284. 10 Buchstaben, 285. 10 Buchstaben, 286. 10 Buchstaben, 287. 10 Buchstaben, 288. 10 Buchstaben, 289. 10 Buchstaben, 290. 10 Buchstaben, 291. 10 Buchstaben, 292. 10 Buchstaben, 293. 10 Buchstaben, 294. 10 Buchstaben, 295. 10 Buchstaben, 296. 10 Buchstaben, 297. 10 Buchstaben, 298. 10 Buchstaben, 299. 10 Buchstaben, 300. 10 Buchstaben, 301. 10 Buchstaben, 302. 10 Buchstaben, 303. 10 Buchstaben, 304. 10 Buchstaben, 305. 10 Buchstaben, 306. 10 Buchstaben, 307. 10 Buchstaben, 308. 10 Buchstaben, 309. 10 Buchstaben, 310. 10 Buchstaben, 311. 10 Buchstaben, 312. 10 Buchstaben, 313. 10 Buchstaben, 314. 10 Buchstaben, 315. 10 Buchstaben, 316. 10 Buchstaben, 317. 10 Buchstaben, 318. 10 Buchstaben, 319. 10 Buchstaben, 320. 10 Buchstaben, 321. 10 Buchstaben, 322. 10 Buchstaben, 323. 10 Buchstaben, 324. 10 Buchstaben, 325. 10 Buchstaben, 326. 10 Buchstaben, 327. 10 Buchstaben, 328. 10 Buchstaben, 329. 10 Buchstaben, 330. 10 Buchstaben, 331. 10 Buchstaben, 332. 10 Buchstaben, 333. 10 Buchstaben, 334. 10 Buchstaben, 335. 10 Buchstaben, 336. 10 Buchstaben, 337. 10 Buchstaben, 338. 10 Buchstaben, 339. 10 Buchstaben, 340. 10 Buchstaben, 341. 10 Buchstaben, 342. 10 Buchstaben, 343. 10 Buchstaben, 344. 10 Buchstaben, 345. 10 Buchstaben, 346. 10 Buchstaben, 347. 10 Buchstaben, 348. 10 Buchstaben, 349. 10 Buchstaben, 350. 10 Buchstaben, 351. 10 Buchstaben, 352. 10 Buchstaben, 353. 10 Buchstaben, 354. 10 Buchstaben, 355. 10 Buchstaben, 356. 10 Buchstaben, 357. 10 Buchstaben, 358. 10 Buchstaben, 359. 10 Buchstaben, 360. 10 Buchstaben, 361. 10 Buchstaben, 362. 10 Buchstaben, 363. 10 Buchstaben, 364. 10 Buchstaben, 365. 10 Buchstaben, 366. 10 Buchstaben, 367. 10 Buchstaben, 368. 10 Buchstaben, 369. 10 Buchstaben, 370. 10 Buchstaben, 371. 10 Buchstaben, 372. 10 Buchstaben, 373. 10 Buchstaben, 374. 10 Buchstaben, 375. 10 Buchstaben, 376. 10 Buchstaben, 377. 10 Buchstaben, 378. 10 Buchstaben, 379. 10 Buchstaben, 380. 10 Buchstaben, 381. 10 Buchstaben, 382. 10 Buchstaben, 383. 10 Buchstaben, 384. 10 Buchstaben, 385. 10 Buchstaben, 386. 10 Buchstaben, 387. 10 Buchstaben, 388. 10 Buchstaben, 389. 10 Buchstaben, 390. 10 Buchstaben, 391. 10 Buchstaben, 392. 10 Buchstaben, 393. 10 Buchstaben, 394. 10 Buchstaben, 395. 10 Buchstaben, 396. 10 Buchstaben, 397. 10 Buchstaben, 398. 10 Buchstaben, 399. 10 Buchstaben, 400. 10 Buchstaben, 401. 10 Buchstaben, 402. 10 Buchstaben, 403. 10 Buchstaben, 404. 10 Buchstaben, 405. 10 Buchstaben, 406. 10 Buchstaben, 407. 10 Buchstaben, 408. 10 Buchstaben, 409. 10 Buchstaben, 410. 10 Buchstaben, 411. 10 Buchstaben, 412. 10 Buchstaben, 413. 10 Buchstaben, 414. 10 Buchstaben, 415. 10 Buchstaben, 416. 10 Buchstaben, 417. 10 Buchstaben, 418. 10 Buchstaben, 419. 10 Buchstaben, 420. 10 Buchstaben, 421. 10 Buchstaben, 422. 10 Buchstaben, 423. 10 Buchstaben, 424. 10 Buchstaben, 425. 10 Buchstaben, 426. 10 Buchstaben, 427. 10 Buchstaben, 428. 10 Buchstaben, 429. 10 Buchstaben, 430. 10 Buchstaben, 431. 10 Buchstaben, 432. 10 Buchstaben, 433. 10 Buchstaben, 434. 10 Buchstaben, 435. 10 Buchstaben, 436. 10 Buchstaben, 437. 10 Buchstaben, 438. 10 Buchstaben, 439. 10 Buchstaben, 440. 10 Buchstaben, 441. 10 Buchstaben, 442. 10 Buchstaben, 443. 10 Buchstaben, 444. 10 Buchstaben, 445. 10 Buchstaben, 446. 10 Buchstaben, 447. 10 Buchstaben, 448. 10 Buchstaben, 449. 10 Buchstaben, 450. 10 Buchstaben, 451. 10 Buchstaben, 452. 10 Buchstaben, 453. 10 Buchstaben, 454. 10 Buchstaben, 455. 10 Buchstaben, 456. 10 Buchstaben, 457. 10 Buchstaben, 458. 10 Buchstaben, 459. 10 Buchstaben, 460. 10 Buchstaben, 461. 10 Buchstaben, 462. 10 Buchstaben, 463. 10 Buchstaben, 464. 10 Buchstaben, 465. 10 Buchstaben, 466. 10 Buchstaben, 467. 10 Buchstaben, 468. 10 Buchstaben, 469. 10 Buchstaben, 470. 10 Buchstaben, 471. 10 Buchstaben, 472. 10 Buchstaben, 473. 10 Buchstaben, 474. 10 Buchstaben, 475. 10 Buchstaben, 476. 10 Buchstaben, 477. 10 Buchstaben, 478. 10 Buchstaben, 479. 10 Buchstaben, 480. 10 Buchstaben, 481. 10 Buchstaben, 482. 10 Buchstaben, 483. 10 Buchstaben, 484. 10 Buchstaben, 485. 10 Buchstaben, 486. 10 Buchstaben, 487. 10 Buchstaben, 488. 10 Buchstaben, 489. 10 Buchstaben, 490. 10 Buchstaben, 491. 10 Buchstaben, 492. 10 Buchstaben, 493. 10 Buchstaben, 494. 10 Buchstaben, 495. 10 Buchstaben, 496. 10 Buchstaben, 497. 10 Buchstaben, 498. 10 Buchstaben, 499. 10 Buchstaben, 500. 10 Buchstaben, 501. 10 Buchstaben, 502. 10 Buchstaben, 503. 10 Buchstaben, 504. 10 Buchstaben, 505. 10 Buchstaben, 506. 10 Buchstaben, 507. 10 Buchstaben, 508. 10 Buchstaben, 509. 10 Buchstaben, 510. 10 Buchstaben, 511. 10 Buchstaben, 512. 10 Buchstaben, 513. 10 Buchstaben, 514. 10 Buchstaben, 515. 10 Buchstaben, 516. 10 Buchstaben, 517. 10 Buchstaben, 518. 10 Buchstaben, 519. 10 Buchstaben, 520. 10 Buchstaben, 521. 10 Buchstaben, 522. 10 Buchstaben, 523. 10 Buchstaben, 524. 10 Buchstaben, 525. 10 Buchstaben, 526. 10 Buchstaben, 527. 10 Buchstaben, 528. 10 Buchstaben, 529. 10 Buchstaben, 530. 10 Buchstaben, 531. 10 Buchstaben, 532. 10 Buchstaben, 533. 10 Buchstaben, 534. 10 Buchstaben, 535. 10 Buchstaben, 536. 10 Buchstaben, 537. 10 Buchstaben, 538. 10 Buchstaben, 539. 10 Buchstaben, 540. 10 Buchstaben, 541. 10 Buchstaben, 542. 10 Buchstaben, 543. 10 Buchstaben, 544. 10 Buchstaben, 545. 10 Buchstaben, 546. 10 Buchstaben, 547. 10 Buchstaben, 548. 10 Buchstaben, 549. 10 Buchstaben, 550. 10 Buchstaben, 551. 10 Buchstaben, 552. 10 Buchstaben, 553. 10 Buchstaben, 554. 10 Buchstaben, 555. 10 Buchstaben, 556. 10 Buchstaben, 557. 10 Buchstaben, 558. 10 Buchstaben, 559. 10 Buchstaben, 560. 10 Buchstaben, 561. 10 Buchstaben, 562. 10 Buchstaben, 563. 10 Buchstaben, 564. 10 Buchstaben, 565. 10 Buchstaben, 566. 10 Buchstaben, 567. 10 Buchstaben, 568. 10 Buchstaben, 569. 10 Buchstaben, 570. 10 Buchstaben, 571. 10 Buchstaben, 572. 10 Buchstaben, 573. 10 Buchstaben, 574. 10 Buchstaben, 575. 10 Buchstaben, 576. 10 Buchstaben, 577. 10 Buchstaben, 578. 10 Buchstaben, 579. 10 Buchstaben, 580. 10 Buchstaben, 581. 10 Buchstaben, 582. 10 Buchstaben, 583. 10 Buchstaben, 584. 10 Buchstaben, 585. 10 Buchstaben, 586. 10 Buchstaben, 587. 10 Buchstaben, 588. 10 Buchstaben, 589. 10 Buchstaben, 590

Ein Jahr der Vertiefung

Kreisfrauenchaftsleiterinnentagung in Halle

Zur ersten Arbeitstagung im neuen Jahr hatten sich am Freitag im Saale Hotel in Halle die Kreisfrauenchaftsleiterinnen aus dem Kreis Halle zusammengefounden. Um von der Kreisfrauenchaftsleiterin neue Weisungen und Richtlinien für die kommenden Wochen und Monate einzubringen und in gegenseitiger Aussprache sich über die Aufgaben der Frauenarbeit erneut ganz klar zu werden.

Die Kreisfrauenchaftsleiterin, Frau Eva Reiffow, gab zu Beginn der Tagung zunächst einen Rückblick über das abgelaufene Jahr, das eine Fülle von Arbeit gebracht hatte. Sie sprach auf ihren Mitarbeiterinnen warmen Dank für ihr aufopferndes Wirken aus und rief zu weiterem treuem Zusammengehen in der Arbeit auf in diesem neuen begonnenen Jahr, das ein Jahr der Vertiefung werden sollte, der Vertiefung all der in Angriff genommenen Aufgaben, die das abgelaufene Jahr gebracht habe. Frau Reiffow beantwortete dann eine lange Reihe organisatorischer Fragen und gab damit den Kreis-

frauenchaftsleiterinnen eine Fülle praktischer Hinweise für ihre verschiedenen Aufgabengebiete.

Anschließend wurde von einigen Kreisfrauenchaftsleiterinnen referiert über neu sich ergebende Arbeiten ihrer Abteilung; so sprach Frau Frieda Hamann, Abt. Volkswirtschaftlich-hauswirtschaftliche Lehre und das hauswirtschaftliche Jahr unserer Mädel; die Gaujungen-gruppenleiterin Frau Hilde Steinmann berichtete über die Jugendgruppen des Gauzes (Sportlager, Gymnastik usw.); Frau Hanna von Lobien sprach über ihre Grenz- und Auslandsarbeit und schickte vor allem ihren warmen Dank für die Weihnachtsbesende für den Kameradschaftsgau ab.

Die Tagung, die auch am Nachmittage fortgesetzt wurde, brachte weiter ein sehr aufschlussreiches Referat der Sachbearbeiterin der Landesgruppe Saale des Reichsluftschutzbundes, Frau Statura (Dresden), die in

Junglirschbrauen, Pulen, Hähnchen, Suppenhühner
Seinkoft - Schwendmayer
Gr. Ulrichs-
straße 40

klarer Weise die Aufgaben des NSB, und die unbedingte Notwendigkeit der Mitarbeit der Frauen im NSB aufzeigte. Als Abschluss der Tagung hielt die Gauvertrauensschwefler Oberin Frau Engelsmann (Naumburg) einen ausgezeichneten Vortrag über den Schwelmerdienst, der eine wirklich gute Vorbereitung für diesen höchsten Frauenberuf stellte; ihre Worte wurden noch vertieft durch zwei nortreffliche Vorträge aus der Schwelmerarbeit, die einer davon aus unserem Gaugebiet aus der Schwelmerarbeit der NSB — die beide sehr schön und ansprechende Bilder zeigten, daß gewiß jedes Mädel Luft bekommen müßte, den Schwelmerberuf zu ergreifen.

Aus diesem kurzen Bericht ist schon zu ersehen, mit welcher Fülle von Aufgaben die Kreisfrauenchaftsleiterinnen die erste Arbeitstagung im neuen Jahr verlassen haben, um nun draußen in ihren Kreisen frisch am Werk zu gehen zur Erfüllung der ihnen auferlegten Pflichten für Volk und Vaterland. R.-S. B.

Leipzig baut eine Prachtstraße
Großzügige Ausgestaltung des Meißelgäßchens

Leipzig. Wie Oberbürgermeister Dönitz bekannt gab, wird Leipzig 1938 große Werke verwirklichen. Nebenbei sind vor allem die Arbeiten im Hinblick auf die Erneuerung Leipzigs zur Reichshauptstadt. So wird sich die Stadt an der Ausgestaltung des Geländes des Meißelgäßchens beteiligen und den lange geplanten Ausbau der Straße des 18. Oktobers zur Prachtstraße vornehmen. Mit der Einrichtung geeigneter Plätze wurde der Schöpfer des Reichsluftschutzbundes in Berlin und des Volkshilfswerts in Zempfelhof, Professor Gabel, beauftragt, der neuerdings auch für das Leipziger Meißelgäßchen tätig ist.

Unter den weiteren Projekten steht der Bau eines auf lange Sicht geplanten Stadions im Vordergrund. Die Pläne dafür werden von Prof. Marck, dem Schöpfer des Olympia-Stadions, bearbeitet. Auch der Ausbau des Leipziger Hafens wird planmäßig fortgeschritten, damit die Meißelstraße 1940 endgültig zur Hafenstadt wird.

Coupon-Ringe
Händler
Lebe Menge
Gummi-Bieder
R.-S. B.

Familien-Anzeigen

Ihre Vermählung geben bekannt

Oberbankführer der R.G.
Wolfgang Schlinke
Margarete Schlinke
geb. Lischar

Halle a. S. Berlin-Borsigwalde
den 22. Januar 1938 Straße 169 Nr. 14

Nach langem Seiden entließ meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwelgermutter, Großmutter und Schwester

Frau Martha Hieschfeld
geb. Hartmann

im 65. Lebensjahr

3. 11. 1938

Otto Hieschfeld und Angehörige

Halle (Saale), den 28. Januar 1938
Größe: Brunnengasse 37

Die Beerdigung am Montag, den 24. Januar 1938 14.30 Uhr von der Leiche Kapelle des Westendfriedhofes aus hat.

Statt Karten

Nach längerem Seiden verließ unsere liebe Schwester, Schöneherin und Zante, die Herrin, R.

Klara Grob

Die trauernden Hinterbliebenen

Beerdigung Montag, den 24. Januar, 12.30 Uhr, von der Kapelle des Westendfriedhofes. Zugabende Kranz sprechen an Beerdigungsmesse: W. Müller, M. Bunker, Klara Schlichte 4. erben. Von Beileidbesuchen bitten wir abzulehnen.

Wie die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Gange unserer lieben Entschlafenen sagen wir hiermit unseren innigsten Dank. Besonderen Dank dem Betriebsleiter und der Belegschaft des Buchvertriebsgeschäftes Halle (Saale), deren warmer Beizug für seine herzlichen Worte, deren lieber Umgang und der Schiligung für den erbedenden Beizug.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Luisa Beau geb. Wolfmann

Halle (Saale), den 22. Januar 1938

Zur Silbernen Hochzeit sind uns so zahlreiche Glückwünsche, Blumen und Geschenke zugegangen, daß wir allen Freunden und Bekannten aufs herzlichste danken.

Hermann Pechmann
und Frau

Halle (S.), Gabelsbergerstr. 22

Statt Karten.

Für die so zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Gange unseres teuren Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Emil Schaaf
Werkef. Dachtz,
den 22. Januar 1938

Für die uns beim Gange unseres lieben untergegangenen Entschlafenen in so überaus reichem Maße in Schrift, Kranzspenden und Geleit bezugte Teilnahme sagen wir unseren aufrichtigsten Dank.

Frau Lina Kohde
und Kinder

D. Blau, im Januar 1938

Familienanzeigen gehören in die MNZ

Preiswert und gut kaufen Sie sämtliche Unterzeuge u. Strumpfwaren i. d. erst. Spec.-Geschäft

H. Schnee Nacht

Gr. Steinstr. 24
Gaukündert 1938

Unsere **Kinderzimmer** sind ausgestattet in Zusammenhang von Material, Form u. Preiswürdigkeit zu 295,- 385,- 490,- 535,- bis 1200,- Mk.

Bedarfsdeckungsacheles wird in Zahlung genommen

Geb. Jungblut
Albrechtstr. 37
Bismarckstr. 22

Über 100 **Kinderbetten** weiß oder elenblau lackiert in allen Größen und Preislagen

Über 300 **Kinderwagen** 37,50 42,- 46,50 49,50 54,- usw.

Eine große Auswahl auch in ganz besonders eleganten Luxusmodellen

Korb-Lühr

Das große Fachgeschäft für Kinderwagen, Kinderbetten u. Karrenwaren

Untere Leipziger Straße
(Ecke Kleine Märkerstraße)

QUALITÄTS-MÖBEL

in schönen Stimmern und in neuest. Formen

Renner

Nickel-Hoffmann-Str. 5

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Verzählung versteigert:

Sonntags, den 22. Januar 1938, 10 Uhr, in Halle, Markt-Platz-Str. 13: 1. Weizenmehl, 1. Roggenmehl, 2. Getreidemehlen (Cranat, Dorn), 3. Getreidemehlen (Cranat, Dorn), 4. Getreidemehlen (Cranat, Dorn), 5. Getreidemehlen (Cranat, Dorn), 6. Getreidemehlen (Cranat, Dorn), 7. Getreidemehlen (Cranat, Dorn), 8. Getreidemehlen (Cranat, Dorn), 9. Getreidemehlen (Cranat, Dorn), 10. Getreidemehlen (Cranat, Dorn).

Möbel-Becker jetzt **Leipziger Str. 20**

Schlafzimmer von 280,- an

Küchen von 125,- an

Speisezimmer von 175,- an

Souffles von 60,- an

Flurgard. von 24,- an

Wettstellen von 18,- an

Schreibtische von 78,- an

Christbaumst. ohne, mit, mit Gießel

alles in großer Auswahl

Annahme von Gehaltsabzählungen

Der Wunsch der Hausfrau

Meißelgäßchens- und Trockenmaschine

O. Meisel, Waschmaschinenfabrik
Großkorbhaldenhalde
Fennur 234

Ämliche Bekanntmachung

Im dem Kontostellen über den Kassenbuch des am 18. November 1937 verstorbenen Kaufmanns Georg Müller als alleinigen Inhabers der Firma Otto Müller in Halle a. S., Große Steinstraße 40, ist der Schlußtermin auf den 25. Februar 1938, 9 Uhr, vor dem Wirtsgewerkschaftsamt, Bismarckstr. 19, festgesetzt, binnen demselben Termin dient zur Klärung der Schuldenverhältnisse, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverdicten der bei der Bereinigung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beilegung der Streitigkeiten über die nicht bezweifelbaren Verbindlichkeiten — sowie zur Einbringung der Klagen über die Erhaltung der Klagen und die Erhebung einer Verurteilung an die Gläubiger des Konkursverfallenen, Halle (S.), den 20. Januar 1938.

Der Amtsgerichtsd. Nr. 7.

Verdingung

Zum Neubau einer amtlichen Schlichterbetriebsanlage für die Stadt und Kaufhaus sollen in einem Lote vergeben werden: Die Lieferung und Verlegung der Zementbetondecke des Grundrisses und der Bauarbeiten für die Kellerarbeiten.

Die Kellerarbeiten sind zu beauftragen.

Eintragungsnummer zum Streit vom 1. - 30. 1938 im Streitbüro, Zimmer 49, abgelesen werden, wobei sich die Zeichnungen zur Ansicht ausliehen.

Eintragungsnummer zum Streit vom 1. - 30. 1938 im Streitbüro, Zimmer 49, abgelesen werden, wobei sich die Zeichnungen zur Ansicht ausliehen.

Die Beerdigung am Montag, den 24. Januar 1938, 14.30 Uhr, von der Leiche Kapelle des Westendfriedhofes aus hat.

Öffentlich soll verbunden werden

Die Abfälle des Inhabers am 18. 11. 1937 und die Abfälle der Oberleitungsarbeiten auf Grundstücken I. Ordnung des Konkursverfallenen Müller. Die Abfälle sind öffentlich in den Zimmern des Reichsgerichts, Leipzig, Markt, 1. Stock, am 24. Januar 1938, 10 Uhr, abzugeben und bis zum Verkaufstermin am 2. Februar, vormittags 10 Uhr, wieder einzuliefern beim Konkursverfallenen Müller.

Parteilämliche Bekanntmachung

Kreisleitung Halle-Stadt

Kreispropagandabteilung, Hauptstelle: Film

Beiz: Film Fern vom Land der Künsten. Zu der Ausführung am Sonntag werden die ämliche Kreisgruppenleiter 9.15 Uhr im „Zentral-Theater“ beim Kreis-Filmstellenleiter Wg. Hiltner.

Kreisgruppe Landrain

25. Januar, 20 Uhr, Sonntagabend, alle Parteigenossen, Helfer und Parteimitglieder der Kreisgruppen im Gasthaus Themas.

Kreisgruppe Rannischer Platz

Öffentliche Versammlung am 26. Januar im „Koffler“. Es spricht Gauarbeiter Wg. Kurt Schiller. Alle Parteigenossen und Parteimitglieder sind für Parteigenossen und Parteimitglieder im Film.

Kreisgruppe Paulding

25. Januar, 20.15 Uhr, Kreisgruppenversammlung im „Neumarktschützenhaus“, Kreisreder Wg. Fritz Jordan spricht. Alle Parteigenossen, Parteimitglieder und Mitglieder der Kreisgruppen nehmen daran teil.

Kreisleitung Saaltreis

Kreisgruppe Gröden

Am Sonntag, 20. Uhr, im Gasthaus Seifisch, Camünde, erste diesjährige öffentliche Versammlung. Es spricht Wg. Hiltner über die allgemeine Lage. Zu diesem Vortrag sind alle Parteigenossen eingeladen. Für Parteigenossen und Genossen ist die Versammlung Pflichtveranstaltung.

Kreisgruppe Zwinzdane

Sonntag, 23. Januar, 20 Uhr, Filmveranstaltung im Hofen Hof zu Zwinzdane. Die Hauptstelle ist „Schloß Hubertus“, Forstbühne Weidenhain.

Volkshilfshütte Halle

Am Sonntag, 22. Januar 1938, treffen sich alle Ödter und „AdF“-Mitglieder zu „Volkshilf“ und Tag in unserer „Volkshilfshütte“ in „Volkshilf“, Burgstraße 27. Die Mitlinge bei dem Beiz zum Reichsleiter Wg. Müller zum großen Interaktionsprogramm am 22. Januar die bekannte Halle. Nach dem Beiz wird der Beiz zum Reichsleiter Wg. Müller zum großen Interaktionsprogramm am 22. Januar die bekannte Halle. Nach dem Beiz wird der Beiz zum Reichsleiter Wg. Müller zum großen Interaktionsprogramm am 22. Januar die bekannte Halle.

„AdF“-Sport am Sonntag

Waldlauf: Waldlauf: 9.00-10.30 Uhr. — Zuden-Off: 10.30-12.00 Uhr.

Achtung!

Am 19. Januar 1938 verschied in Köln/Rh. dieblich und unerwartet die Witwe des bereits im Jahre 1904 verstorbenen Gründers der Firma, des Herrn Peter Bauwens, die Mutter der jetzigen Inhaber

Frau Ww. Sophia Bauwens

im hochbetagten Alter von 78 Jahren.

Bis in ihre letzten Tage verfolgte sie die Entwicklung des Unternehmens, das sie von Anfang an unter stets tätiger Mithilfe bis zu seiner heutigen Bedeutung hochwachsen sah, mit regem Interesse und wärmster Anteilnahme auch für jeden einzelnen Mitarbeiter.

Ihr Andenken wird uns daher in steter Erinnerung bleiben.

Betriebsführer und Gesellschafter der **Peter Bauwens Bauunternehmung** Zweigniederlassung Halle (Saale)

Das große silberne Rätsel

Wie finanziert China den Krieg im Fernen Osten? - Die Haltung Washingtons

Der Dampfer „Manawilina“ befindet sich auf dem Wege von Hongkong nach London. Gegen Ende Januar wird er etwa den Suez-Kanal passieren. An Bord befinden sich 6000 Riffen Silbermünzen, fernöstliche Silbermünzen aller Art und einige Silberbarren. Der Wert der Sendung beträgt rund zwei Mill. Pfund, der Empfänger ist die Bank von England, der Absender die chinesische Zentralregierung. Die „Manawilina“ ist nicht der einzige Dampfer, der Chelmeville aus amtlichem chinesischen Befehl nach Europa bringt. China finanziert auf diese Weise den Krieg.

Nordamerikas Ankaufspolitik

Der Osten hat seit Jahrhunderten oder Jahrtausenden keine Vorräte von Edelmetallen in Silber inspeziert. Die Zentralregierung selbst verfügt über einen ansehnlichen Silberbestand, der bei Ausbruch des Konfliktes größtenteils nach Kanton und Hongkong gebracht werden ist - vornehmlich zur Beschaffung von Kriegsmaterial. Gold hat einen guten, obwohl nicht völlig stabilen Wert, aber Silber ist eine preisempfindliche Ware. Washington vertritt angeblich nicht unter gewöhnlichen Umständen einen Sturz des Silberpreises befürchten, - doch dies geschieht in diesen Wochen nicht. Der Silbermarkt ist mit Ausnahme geringer Schwankungen in andere Verhältnisse übergegangen. Jedes Quantum Silber wird zu gutem Preis aufgenommen. China kann kein Silber ohne Wertverlust verkaufen. Der Silbermarkt ist nämlich seit Jahren ein völlig künstliches Gebilde, geführt durch die nordamerikanische Silberankaufspolitik.

Auf der Londoner Weltmarkttagung vom 1933, die ein regelrechter Höhepunkt war, kam am Rande der Ereignisse und Beratungen zwischen den Silber produzierenden und den Silber bedingenden Ländern eine einflussreiche Vereinbarung zu Stande, die später in ein festes Abkommen umgewandelt wurde und Ende 1937 galt. Die Silberländer, vor allem China, Indien und Spanien, erklärten sich bereit, alljährlich nur begrenzte Mengen Silber an den Markt zu bringen. Washington vertrat ebenfalls die angebotenen Silbermengen zu einem Preis zu erwerben, der weit über dem damaligen Weltmarktpreis lag.

Nun kann eine Regierung nicht einfach eine Ware kaufen, die am Markt einmal, noch im vorigen Jahrhundert, einen guten Wert gehabt hat, dann aber aus laßlichen Gründen stark im Preise verfiel. Nach Kältepolitik muß es dem einzelnen Menschenverstand erscheinen, wenn die Regierung die Ware nicht zum billigen Preis erwirbt, sondern ihn durch Abkommen künstlich hinaufschraubt.

Internationale Spekulation

Washington ließ sich durch Geleitzermächtigen, einen Abzug von Silberbeschaffung anzufassen. Die Vereinigten Staaten besitzen, wie das Schema ausgeht, mehr als den größten Goldvorrat der Welt, und werden sich nach dem Abnahmeverfahren Silber im Verhältnis 1:3 zum Gold zu kaufen, so müßte es sich fast in zwei Jahren, das jedoch zunächst auch der ungenügende Silberbedarf der Vereinigten Staaten wurde nationalisiert. Der Silberpreis wurde hinaufgeschraubt, und eine allgemeine internationale Silberinflation setzte ein, bis schließlich Washington nach langer Zeit begriff, daß es keine Dollar an ein Abkommen verhandeln. Das Schicksal wurde in der Folge beim Silberankauf vorüber, der Ankaufpreis ging zurück, aber er ist noch immer doppelt so hoch wie am Londoner Markt vor 1933.

Als jüngst das internationale Silberabkommen abließ, wurden keine Verluste gemacht, es zu erneuern. Washington hat sich mit Mexiko und Kanada ein Abkommen über weiteren Silbererwerb abgeschlossen. Ein Abkommen mit der chinesischen Regierung läuft ebenfalls und bildet eine der Grundlagen für die glatt fließenden Silbererträge.

„Silber“-Senatoren

Es hat im letzten Jahr mancher Zeichen gegeben, daß die I.S.W. nicht mehr mit der Leidenschaft an ihrer Silberpolitik festhalten, mit der sie 1933/34 den Weltmarkt überfluteten. Die Käufe sind lange Zeit stillgeblieben worden. Der inneramerikanische Silberankaufpreis wurde zu Beginn dieses Jahres herabgesetzt, aber der Weltmarktpreis wurde aufrechterhalten. Das hat große Verwirrung hervorgerufen, eine amtliche Erklärung blieb aus. Sollte die Beibehaltung des hohen Silberpreises mit dem Verlangen Washingtons zusammenhängen, der chinesischen Zentralregierung in diesem Augenblick „kaltes Geld“ zuzuführen zu lassen? Und wie lange wird die Bereitschaft anhalten? Der Boden ist unflach.

Das amerikanische Schicksal braucht nicht das Silber. Um die überflüssigen Käufe vor-

nählich erscheinen zu lassen, man kann freizeigt auf den Gedanken gekommen, die Rückkehr zum Bimetallismus als fürchtbringenden gelbpolitischen Plan fundieren. Bimetallismus heißt doppelte Metallbedeutung der Währung, nämlich durch Gold und Silber. Wir wissen, daß weder die eine noch die andere Bedingung erforderlich ist, um eine Währung stabil zu halten. Der Besitz von Gold ist unendlich bequemer, Gold ist recht preisbeständig und rasch verwertbar.

Die rätselhafte Silberpolitik des Schatzamtes ist 1933 von den „Silber“-Senatoren durchgeleitet worden. Der amerikanische Silberbergbau sollte gestützt werden. Amerikanische Gesellschaften kontrollierten auch den größeren Teil der Silbervorkommen in Mexiko und Kanada, darüber hinaus vertrieben sie noch weitere Silberbergwerke in der Welt. Das war der Schlüssel für die Silberpolitik der nordamerikanischen Staaten. Inzwischen hat sich manche Ansicht gewandelt. Roosevelt hat seinen Kampf gegen die großen Kantonten begonnen. So wird er doppelt unwillig sein, die Silberpolitik fortzusetzen.

Leipziger Messenotizen

Jugoslawiens Beteiligung

Das jugoslawische Handelsministerium hat, wie im Vorjahre, auch in diesem Jahre beschlossen, die Teilnahme Jugoslawiens an der Leipziger Frühjahrsmesse in großem Umfange zu organisieren. Um den jugoslawischen Ausstellern einen entsprechenden und günstigen Platz zu sichern, hat es schon jetzt im Ringmuseum in Leipzig einen größeren Block belegt und gleichzeitig mit der Durchführung der

Ausstellung jugoslawischer Ereignisse die Leitung des Belgrader königlichen Handelsmuseums betraut. Die offizielle und starke Beteiligung Jugoslawiens an der Leipziger Messe besaß wiederum das hohe Interesse des Reiches des Königreiches Jugoslawien der größten deutschen Messeveranstalterung entgegengebracht wird.

Erweiterte Textmesse

Die Textil- und Befestigungsmesse, die im Rahmen der Leipziger Frühjahrsmesse 1938 vom 8. bis 10. März abgehalten wird, stellt gegenüber dem Vorjahre wichtige Veränderungen auf. Die Zahl der Aussteller, die zur Frühjahrsmesse 1937 497 betrug, wird sich um rund 50 v. H. erhöhen. Auch die Ausstellungsfläche hat stark erweitert worden. Die vermittelbare Ausstellungsfläche ist von 6371 Quadratmeter auf 9000 Quadratmeter gestiegen.

Die Zahl der Einkäufer steigt ständig

Die Leipziger Messe, die zumal im Jahre lastend, hat den größten Markt der Welt. Ihre steigende Bedeutung für den internationalen Handel ergibt sich schon daraus, daß die Zahl der kaufmännischen Besucher von 1936 auf 2137, die Zahl der Aussteller um rund 263 1936 auf der Frühjahrsmesse 1937 gestiegen ist. Man erwartet, daß die Zahl der Einkäufer auf der kommenden Frühjahrsmesse (6. bis 14. März 1938) noch weiter steigt. Seit 1933 hat sich die Zahl der Aussteller um rund 50 v. H. erhöht, von 6417 Ausstellern auf der Frühjahrsmesse 1933 bis zu 8873 auf der Frühjahrsmesse 1938. Auf der kommenden Frühjahrsmesse 1938 sollen mehr als 1000 Aussteller aus 6500 Ausstellern aus, also 827 mehr als zur Rekordmesse des Vorjahres.

Die Beschäftigung der deutschen Montanindustrie

Krupps Leistungen im Vierjahresplan

Der Abschluß für das vergangene Jahr - Ueberaus gute Beschäftigung - 5 (i. V. 4) v. H. Dividende

Der Abschluß der Friedr. Krupp A. G., Essen, für das am 30. September 1937 abgelaufene Geschäftsjahr läßt einmal die günstigen Auswirkungen des weiteren Beschäftigungsanstiegs in der deutschen Montanindustrie deutlich erkennen, zum anderen auch wieder die vorzügliche Geschäftsabwicklung des Konzerns, bei dem von dem weiter gesteigerten Ertrag wieder ein erheblicher Teil zu Ausschüttungen und Rückstellungen verwendet wird, während die Dividende nur eine mäßige Erhöhung um 1 v. H. auf 5 v. H. erfährt.

Der Rohertrag stieg um 11 v. H. auf 316,56 (287,80) Mill. RM., Beteiligungserträge erhöht sich auf 15,63 (10,25) und an-erträge auf 6,34 (5,38) Mill. RM. Dagegen liegen bei den Aufwendungen Löhne und Gehälter um 12,4 v. H. auf 172,05 (153,04), Sozialabgaben auf 14,85 (13,32), Steuern auf 47,29 (37,53), Wohlfahrtsausgaben auf 11,99 (7,25) und Verluste aus Beteiligungen auf 0,65 (0,02) Mill. RM. Nach erhöhten Anlagenabreibungen von 31,01 (36,76) und anderen Abreibungen von 6,47 (6,71) Mill. RM. ergibt sich ein Übersch. 1,00 (0,04) Mill. RM. Vortrag des Gewinn von 17,22 (14,40) Mill. RM., woraus 5 (4) v. H. auf 180 Mill. RM. abverteilt, 9,0 (4,0) Mill. RM. der Rücklage für Vorkostenabrechnung und -erneuerung zugeführt und 9,2 Mill. RM. zurückgehalten werden sollen (i. V. außerdem 3,0 Mill. RM. Rückstellungen für Wohnungsbauwesen).

Neue Werkstoffe

Im Geschäftsbericht werden für die Gesellschaft als im Rahmen der deutschen Gesamtwirtschaft vorordnliche Aufgaben des ver-

hoffenen Geschäftsjahres die Mitarbeit an der praktischen Durchführung der Wehrpolitik, an der Erreichung der durch den Vierjahresplan gestellten Ziele und an der Stärkung des Außenhandels und der Devisenbilanz bezeichnet.

Die meisten Werte waren bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit befähigt, wobei besonders nach dem wesentlichen Beschäftigungsanstieg und der Erreichung der durch den Vierjahresplan gestellten Ziele und an der Stärkung des Außenhandels und der Devisenbilanz bezeichnet.

Den aus dem Vierjahresplan sich ergebenden besonderen Aufgaben habe man durch verstärkte Forschungsarbeit, insbesondere auf dem Gebiete der Hochchemie und der Metallurgie, Rechnung getragen. Man habe mit Erfolg eine härtere Ausbarmachung infamischer Ausgussstoffe angebahnt und dabei neue Werkstoffe geschaffen können, die sich auf die bisher bekannten überlegen gezeigt hätten. Die Verfahren zur Aufbereitung und Ver-

Beachtlicher Ausfuhrüberschuß

Deutsche Handelsbilanz im Jahre 1937 mit 443 Millionen aktiv

Die deutsche Handelsbilanz schließt 1937 mit einem Ausfuhrüberschuß in Höhe von 443 Mill. RM. gegenüber 558 Mill. RM. im Vorjahr ab. Die Vereinigung des Ausfuhrüberschusses beruht ausschließlich auf der vermehrten Einfuhr lebenswichtiger Nahrungsmittel und Rohstoffe.

Die Handelsbilanz im Dezember schließt mit einem Ausfuhrüberschuß von 21 Mill. RM. gegenüber 50 Mill. RM. im November ab.

Im Dezember hat die Außenhandelsbilanz sowohl in der Einfuhr als auch in der Ausfuhr gestiegen. Am härtesten war die Steigerung der Einfuhr: mit 531 Mill. RM. lag sie um 49 Mill. RM. d. h. rund 10 v. H. über dem Vormonat.

Die Ausfuhr hat sich im Dezember auf 562 Mill. RM. gegenüber dem Vormonat ergibt sich damit eine Steigerung um fast 20 Mill. RM. d. h. um 3,7 v. H. Dem Vormonat nach war die Zunahme noch etwas höher, da der Ausfuhrüberschuß nach einer Erhöhung im Vormonat etwas gestiegen ist. Im Jahre 1937 betrug die Einfuhr

5468 Mill. RM., die Ausfuhr 5911 Mill. RM. Gegenüber dem Vorjahr ist die Einfuhr um 1250 Mill. RM., d. h. um 30 v. H., gestiegen. Diese Zunahme entspricht an etwa zwei Dritteln auf eine Erhöhung des Volumens, ein Drittel beruht auf der Steigerung der Einfuhrpreise. Verhältnismäßig am härtesten war der Bereich der Einfuhr in der Wirtschaft (19 v. H.), d. h. um 36 v. H. (Volumenmäßig 27 v. H.).

Die Ausfuhr ist gegenüber 1936 um 1143 Mill. RM., d. h. nicht ganz ein Viertel, gestiegen. Zum meistaus größten Teil beruht diese Zunahme auf einer Erhöhung des Ausfuhrvolumens (-19 v. H.), jedoch sind auch die Ausfuhrpreise in den Jahren 1935 auf 1936 noch rückgängig waren, etwas gestiegen (+4,4 v. H.). An der Steigerung der Ausfuhr waren - von der Ertragsgruppenherkunft abgesehen - alle Gruppen beteiligt. Verhältnismäßig am härtesten war die Zunahme bei Rohstoffen (Rohöl): der Stich von Fertigmaren lag (volumenmäßig) um rund 20 v. H. über dem Vorjahresumfang.

Seinkosthändler Neptun



Zeichnung: Zglinck

Wie beliebt Ooh Neptun bei der heutigen Generation ist, geht wohl aus nichts besser hervor als daraus, daß der Umsatz in seinem Laden von Jahr zu Jahr steigt. Im Jahre 1937 sind die Fische, die er uns für den Tisch geliefert hat, von 491 auf 530 Mill. kg gestiegen. Im vergangenen Jahre verzehrte jeder Deutsche 13 kg Fisch gegen im Jahre 1932 8,5 kg. Die Krabbenfänge haben geradezu ein Rekordjahr gehabt. 50 Mill. kg, das ist rund die Hälfte mehr als im Vorjahre, die auf den Tisch gekommen sind, wurden gefangen,

haltung eigenartiger Inlandserze habe man bis zur Vertriebsstelle entwickelt. Die mit allen diesen Arbeiter verbundenen Kosten seien bei der Beurteilung der Ertragsgestaltung zu berücksichtigen.

Fast 110000 Beschäftigte

Während der Abschluß fast aller Ereignisse der Firma auf dem Inlandsmarkt eine bemerkenswerte Steigerung erreicht hat. Bei der Stammerversammlung der Aufsichtsratsmitglieder am 20. v. H. bei den Tochtergesellschaften noch wesentlich darüber hinaus erhöht werden. Die gute Beschäftigung des Unternehmens habe ein wirtschaftlich betriebenes Geschäftsergebnis erzielt. Der Uebertrag der Firma folgend ist man bei reichlich bemessenen Abreibungen und Rückstellungen in der Bewertung der Anlagen und des Anlagevermögens vorfindig verfahren. Man sei sich darüber klar, daß bei dem Unternehmen, um den vor ihm liegenden großen Aufgaben gerecht zu werden, die Beschäftigten reichlich ernährt und erneuert werden müßten. Bei der Verwendung des Ertrags habe man sich daher wiederum in erstes Linie davon leiten lassen, die Leistungsfähigkeit der Produktionsmittel und die systematische Fortführung der Forschungs- und Betriebsarbeiten höherzuziehen.

Die Zahl der Werksangehörigen (einschl. der Tochterunternehmen) betrug Ende September 1937 insgesamt 90 194, wozu weitere 15 001 Beschäftigtenmitglieder bei den angeschlossenen Werken und Handelsunternehmen kommen. Auch in diesem Jahre wurde die Beschäftigung durch eine Sonderzuzunahme von Ertrag befristet. Regelmäßige Zuzunahmen wurden an mehr als 11 000 neue malige Werksangehörige und deren Hinterbliebene gehabt. Besonders Augenmerk wurde weiterhin der Personalbildung eines leistungsfähigen Facharbeiterschaftes gewidmet. Zur Zeit sind auf der Geschäftsbilanz in Essen etwa 1000 gemerbliche Befristete beschäftigt. An den Kurien der Umschlusungsverstärkung wurden im vergangenen Jahre 300 Arbeiter ausgebildet.

Börsenbericht der MNZ

vom 21. Januar

Mitteleuropäische Effektenbörsen: Uneinheitlich. Einwohlt ein freundlicher Grundton unterbunden, der bei der Kursbewegung eine einheitliche Tendenz herbeiführt. Die Börse ist im allgemeinen durch den Ausbruch der Krise in der Welt und die damit verbundenen Sorgen für die Zukunft des Landes und der Welt im allgemeinen beeinflusst. Die Kurse sind im allgemeinen durch den Ausbruch der Krise in der Welt und die damit verbundenen Sorgen für die Zukunft des Landes und der Welt im allgemeinen beeinflusst.

Berliner Metallnotizen

Metallnotizen vom 20. Januar. Eisen- und Stahlmarkt: 98-99 v. H. in Bänden 1332, 1333, 1334, 1335, 1336, 1337, 1338, 1339, 1340, 1341, 1342, 1343, 1344, 1345, 1346, 1347, 1348, 1349, 1350, 1351, 1352, 1353, 1354, 1355, 1356, 1357, 1358, 1359, 1360, 1361, 1362, 1363, 1364, 1365, 1366, 1367, 1368, 1369, 1370, 1371, 1372, 1373, 1374, 1375, 1376, 1377, 1378, 1379, 1380, 1381, 1382, 1383, 1384, 1385, 1386, 1387, 1388, 1389, 1390, 1391, 1392, 1393, 1394, 1395, 1396, 1397, 1398, 1399, 1400, 1401, 1402, 1403, 1404, 1405, 1406, 1407, 1408, 1409, 1410, 1411, 1412, 1413, 1414, 1415, 1416, 1417, 1418, 1419, 1420, 1421, 1422, 1423, 1424, 1425, 1426, 1427, 1428, 1429, 1430, 1431, 1432, 1433, 1434, 1435, 1436, 1437, 1438, 1439, 1440, 1441, 1442, 1443, 1444, 1445, 1446, 1447, 1448, 1449, 1450, 1451, 1452, 1453, 1454, 1455, 1456, 1457, 1458, 1459, 1460, 1461, 1462, 1463, 1464, 1465, 1466, 1467, 1468, 1469, 1470, 1471, 1472, 1473, 1474, 1475, 1476, 1477, 1478, 1479, 1480, 1481, 1482, 1483, 1484, 1485, 1486, 1487, 1488, 1489, 1490, 1491, 1492, 1493, 1494, 1495, 1496, 1497, 1498, 1499, 1500, 1501, 1502, 1503, 1504, 1505, 1506, 1507, 1508, 1509, 1510, 1511, 1512, 1513, 1514, 1515, 1516, 1517, 1518, 1519, 1520, 1521, 1522, 1523, 1524, 1525, 1526, 1527, 1528, 1529, 1530, 1531, 1532, 1533, 1534, 1535, 1536, 1537, 1538, 1539, 1540, 1541, 1542, 1543, 1544, 1545, 1546, 1547, 1548, 1549, 1550, 1551, 1552, 1553, 1554, 1555, 1556, 1557, 1558, 1559, 1560, 1561, 1562, 1563, 1564, 1565, 1566, 1567, 1568, 1569, 1570, 1571, 1572, 1573, 1574, 1575, 1576, 1577, 1578, 1579, 1580, 1581, 1582, 1583, 1584, 1585, 1586, 1587, 1588, 1589, 1590, 1591, 1592, 1593, 1594, 1595, 1596, 1597, 1598, 1599, 1600, 1601, 1602, 1603, 1604, 1605, 1606, 1607, 1608, 1609, 1610, 1611, 1612, 1613, 1614, 1615, 1616, 1617, 1618, 1619, 1620, 1621, 1622, 1623, 1624, 1625, 1626, 1627, 1628, 1629, 1630, 1631, 1632, 1633, 1634, 1635, 1636, 1637, 1638, 1639, 1640, 1641, 1642, 1643, 1644, 1645, 1646, 1647, 1648, 1649, 1650, 1651, 1652, 1653, 1654, 1655, 1656, 1657, 1658, 1659, 1660, 1661, 1662, 1663, 1664, 1665, 1666, 1667, 1668, 1669, 1670, 1671, 1672, 1673, 1674, 1675, 1676, 1677, 1678, 1679, 1680, 1681, 1682, 1683, 1684, 1685, 1686, 1687, 1688, 1689, 1690, 1691, 1692, 1693, 1694, 1695, 1696, 1697, 1698, 1699, 1700, 1701, 1702, 1703, 1704, 1705, 1706, 1707, 1708, 1709, 1710, 1711, 1712, 1713, 1714, 1715, 1716, 1717, 1718, 1719, 1720, 1721, 1722, 1723, 1724, 1725, 1726, 1727, 1728, 1729, 1730, 1731, 1732, 1733, 1734, 1735, 1736, 1737, 1738, 1739, 1740, 1741, 1742, 1743, 1744, 1745, 1746, 1747, 1748, 1749, 1750, 1751, 1752, 1753, 1754, 1755, 1756, 1757, 1758, 1759, 1760, 1761, 1762, 1763, 1764, 1765, 1766, 1767, 1768, 1769, 1770, 1771, 1772, 1773, 1774, 1775, 1776, 1777, 1778, 1779, 1780, 1781, 1782, 1783, 1784, 1785, 1786, 1787, 1788, 1789, 1790, 1791, 1792, 1793, 1794, 1795, 1796, 1797, 1798, 1799, 1800, 1801, 1802, 1803, 1804, 1805, 1806, 1807, 1808, 1809, 1810, 1811, 1812, 1813, 1814, 1815, 1816, 1817, 1818, 1819, 1820, 1821, 1822, 1823, 1824, 1825, 1826, 1827, 1828, 1829, 1830, 1831, 1832, 1833, 1834, 1835, 1836, 1837, 1838, 1839, 1840, 1841, 1842, 1843, 1844, 1845, 1846, 1847, 1848, 1849, 1850, 1851, 1852, 1853, 1854, 1855, 1856, 1857, 1858, 1859, 1860, 1861, 1862, 1863, 1864, 1865, 1866, 1867, 1868, 1869, 1870, 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1885, 1886, 1887, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413,

Kricket Viktoria Magdeburg in Halle

Die Freunde des Tips haben es schwer - Spannende Kämpfe mit ungewissem Ausgang

Über alle Berechnungen und berechtigten Hoffnungen hinweg lernt nun schon seit Monaten jeder Sonntag im dem bunten Kranz der Fußball-Vereine durch die ebenen Tälchen auf dem grünen Rasen für neue Einblicke, die auf der einen Seite oft mit einem Schmunzeln quittiert werden, auf der anderen Seite aber beforchte Gesichter aufkommen lassen.

Daß bei solchen Betrachtungen gegenwärtig die Taktiktabellen, die für die weiteren Vorfälle der einzelnen Mannschaften manchen wertvollen Fingerzeig geben, die Hauptrolle spielen, ist durchaus begründet. Wir deuten ihnen schon eingangs an, daß alle diese Berechnungen umsonst sind, wenn die Taktiken auf dem Kampfplatz eine andere Sprache sprechen.

Während hier Dessau, Magdeburg und Sena also das Ende unter sich ausmachen, ist es bedauerlich feststellen zu müssen, daß neben Eruft im Augenblick auch unsere Gau Halle im Schatten der Meisterschaft steht. Werde es hier die hallischen Sportfreunde noch schaffen und doch noch die entscheidende Wendung zum Guten herbeiführen? Eine Frage, die ohne jeden Zweifel viele heimliche Zuschauer bewegt, und nunmehr zur Entscheidung drängt. Morgen bewegen sich die Kämpfe auf der Linie:

- WV Halle 96 - Kr.-St. Magdeburg (1:1)
99 Merseburg - Sportfreunde Halle (3:4)
1. SV Sena - EC Eruft (0:0)
Türingener Weiba - Dessau 05 (0:2)

Wiederum steht also ein ereignisreicher Spieltag bevor, dessen Auswirkungen mit Sicherheit kaum vorzusehen sind. Bisher ist kann man bei diesem Kräftekreis in 1. SV Sena als einzigen klaren Favoriten bezeichnen, aber den anderen führenden Mannschaften möchten wir keine Vorhersagen machen mit auf den Weg geben. Und die 96er werden es ebenfalls nicht leicht haben.

Die Mannschaft im dem Gauvereinsteamen, die im letzten Sonntag in Magdeburg abgeknippt und schließlich noch vorläufig aus der engeren Zahl der Mitbewerber um den Meistertitel für die Zukunft zu sichern. Die Sportfreunde hingegen sind zur Zeit viel schwächer, denn die ihr Tabellenplan für die Zukunft zu denken ist. Sie haben zwar im ersten der Vorrunde diese Spiele beheim austragen zu können, und wenn diese gewonnen werden sollten, ist die Mannschaft so gut wie gerettet. Na, warten wir ab.

Die Mannschaft im dem Gauvereinsteamen, die im letzten Sonntag in Magdeburg abgeknippt und schließlich noch vorläufig aus der engeren Zahl der Mitbewerber um den Meistertitel für die Zukunft zu sichern. Die Sportfreunde hingegen sind zur Zeit viel schwächer, denn die ihr Tabellenplan für die Zukunft zu denken ist. Sie haben zwar im ersten der Vorrunde diese Spiele beheim austragen zu können, und wenn diese gewonnen werden sollten, ist die Mannschaft so gut wie gerettet. Na, warten wir ab.

Wiederum interessant wird in diesem Kampfe die Auseinandersetzung der Mitteläufer, hier Stambordmitteläufer der Gauvereinsteamen, der an den jüngsten Erfolgen seiner Mannschaft zu großen Anteil hatte, sein. Die Form dieser beiden Spieler sollte für den Ausgang des Spieles ausschlaggebend sein.

Auf dem Ober-Rasen stellen sich erstmalig in dieser Spielzeit die Magdeburger

Kricket in Halle vor. Daß diese Mannschaft augenblicklich in besserer Form ist und die Hoffnung, den Meistertitel endlich einmal nach der Saison zu entzünden, noch nicht aufgegeben hat, zeigten die letzten Kämpfe sehr deutlich. Die Magdeburger sind durch ihren jetzigen Trainer Fritz Förderer, den auch in Halle auf bestimmten Anlässen, sehr gut beraten und haben es letzter Zeit keineswegs leicht gemacht, eine Erhöhung ihrer Spielstärke, die hauptsächlich in den technischen Belangen liegt, zu erzielen. Wenn auch am Sonntag der nächste Meisterschaftsspieltag erreicht werden muß, so dürfte diese Dinge im Sturm durch den ehemaligen Dessauer Fußballer mit Albert und Maier ein hartes Anrennen bildet, doch vollwertig gelöst sein.

Die hallischen 96er werden es also mit einem der härtesten Gegner des Mittelraumes zu tun haben. So schwer die Mission auch ist, so

haben wir dennoch Vertrauen zu unserem hallischen Vertreter, dessen Können und immer mit der Größe seiner Aufgaben wuchs. Auf jeden Fall sollte ein packender Kampf mit knappen Ausgang auf der Ober-Kampfstätte zustande kommen.

In der Bezirksklasse werden morgen die Tischspiele mit fünf Paarungen fortgesetzt, die ausnahmslos im Zeichen der Stellungskämpfe helden werden. Hierbei werden es be-

sonders die Mannschaften der Spitzengruppe nicht leicht haben, sich beide Punkte zu sichern. Die Spielfolge lautet:

- SV 98 Halle - SV Holzweißig (0:2)
WV Bitterfeld - Wader Halle (2:0)
Schw. 06, Weihenfels - Borussia Halle (1:2)
WV Merseburg - SpBz, Zeiß (0:1)
Sportfz, Mauborf - FC Ammenorf (3:3)

Auf Grund dieser Paarungen ist kaum anzunehmen, daß morgen weitere Klärungen in der Meisterschafts- und Meisterschaftsfrage eintreten. Dagegen ist Blockwechsel im harten Mittel-Rasen der Tabelle sehr wahrscheinlich.

Auf dem 98er Platz in Halle empfangen die hallischen Grünjungen in der Holzweißiger Mannschaft zwar, nur den Feind der Holzweißiger, da aber die Gäste sich bisher ausgezeichnete Leistungen und u. a. auch den hallischen Oberen im Vorpiel eine Niederlage bereitet haben, wird man auch an der Hüttenfrage diesmal den Gegner entsprechend einschätzen dürfte. Die hallischen Grünjungen werden wohl für dieses Jahr endgültig zunichte machen. Der nächste Partner aus dem Kreis der Meisterschafts- und Meisterschaftsfrage und somit alle Kräfte frei, um durch reiflichen Einsatz den vielleicht in anderer Hinsicht etwas besseren hallischen Gastgeber eine gleichwertige und spannende Partie zu liefern.

In Weihenfels wird die Formverbesserung von Schwarz-Gelb auch

Zweite Vorrunde um den Tschammerpokal

24 Pokalspiele, davon 10 Wiederholungsspiele - Weisse Halle noch dabei

Bekanntlich wurde die erste Vorrunde um den Tschammerpokal bei Regenerlichkeit im letzten Sonntag, so daß einige Spiele ausfallen und mehrere vorzeitig abgebrochen wurden. Diese Spiele werden am Sonntag wiederholt. Die Spiele werden am Sonntag wiederholt. Die Spiele werden am Sonntag wiederholt.

- Aufmanns Halle - Cosmüle
WV Weisse Halle - ATB
WV, Lettin - Fortuna Jappendorf
WV, Lettin - Javoriti Halle
Weitin - EC Könnern
Hollen-Deich - Mansleben
Wietleben - Eisbort
Braunsdorf - Kemnath
Tollwitz - Alttraakstädt
Günthersdorf - Groß-Dehna

Aufmanns Halle wird es beheim nicht allzu leicht haben, sich gegen Cosmüle zu behaupten. Dagegen darf die SV Weisse ihren Geist und Nerven, ATB, nicht unterschätzen. Die Turner haben zwar nicht die Spielerfahrung wie Weisse, aber sie spielen dafür moderner und auf Erfolg. Von SV, Lettin erwarten wir dabei im Spiel gegen die aufwärtsstrebende Fortuna Jappendorf einen Sieg. Braunsdorf wird Javoriti Halle einen zu erwartenden Sieg beheim nicht leicht machen. Weitin dürfte sich gegen Könnern behaupten. Hollen-Deich halten wir für spielhart genug, seinen gewaltigen starken Gegner Wietleben doch knapp besiegen zu können. Auch Wietleben als starker Tabellenführer hat gegen Eisbort die besten Aussichten auf den Sieg.

Nicht fest steht, welcher Mannschaft im Spiel Braunsdorf gegen Kemnath der Sieg zufallen wird, obwohl wir hier den Neuzugarten ein Plus einräumen möchten. Eine Überladung von Tollwitz im Spiel gegen Alttraakstädt ist nicht ausgeschlossen. Günthersdorf gilt als starker Favorit im Spiel gegen Groß-Dehna.

Wiederholungsspiele der 1. Vorrunde: Gieschichten-Sportthuder - Mors
Wader - VfR Reideburg
Reichshausen Halle - VfR Weihenfels
EC Grünlich - Freya Jappendorf
Spergau - Sena
Weishau - Sena

Gieschichten-Sportthuder wird sich durch einen Sieg gegen Mors in die zweite Runde spielen. Das kann gegen VfR Reideburg gewinnen wird, ist kaum anzunehmen. Übertraakt etwa Reichshausen, dann wäre dies für die Reichshausen ein Aufwärtsspiel. EC Grünlich hätte gegen Freya Jappendorf vielleicht im

ersten Spiel des Pokalspiels gefehlt. Diesmal aber dürfte der Sportklub den Sieger stellen.

Auf eigenem Platz unterlag TSV Sena gegen Spergau bis zum Spielabbruch 1:2. Diesmal hat Spergau den Vorteil des eigenen Platzes. Es ist nicht unmöglich, daß die „Wettstillen“ ihren Goll ausbuchen. Auch Sena lag im ersten Gang dabei, gegen Weishau beim Spielabbruch im Nachteil, diesmal wird Weishau dabei verlieren, ein ähnliches Ergebnis zu erzielen. Ob dies jedoch gelingt, bleibt abzuwarten.

In Staffel Mansfeld spielen: Wiederholungsspiele der ersten Runde: Kreisfeld gegen SV Eisleben, Giesleben - Wolfstorf, Leinbach - Burggraber und VfR Eisleben gegen Döberitz. Zweite Vorrunde: Bornstedt - Klantenheim, Kollernmännchen gegen Helfstedt und Hildorf - Wolfstorf.

Punktspiele im Jahnkreis

Laut „Gau-Vorbereitungsblatt“ sind für Sonntag neben den Pokalspielen folgende Punktspiele angesetzt worden:

- Döllitz - Wolf
Gebirgshausen-W - Weishau
Bad Dürrenberg - Schladbach

Die beiden ersten Spiele haben teilweise Einfluss auf die Abteilungsmeisterschaft. Das gegen muß Bad Dürrenberg gegen Schladbach gewinnen, um weiterhin einen entsprechenden Abstand von Günthersdorf und Alttraakstädt halten zu können. Wir erwarten Bad Dürrenberg als Sieger.

In der Reserveklasse spielen: Sportverein 98 gegen VfR 96 und 99 Merseburg - Sportfreunde Halle. Untere Mannschaften: Sportfreunde 3 - Ammenorf 3, VfR 96 3, gegen 98 3, 98 4 - Wader 4, Borussia 3, gegen Meier 2, Freuden Merseburg 3 - Freuden 3, Javoriti 3 - ATB 2, und VfR 96 4, gegen Sportfreunde 4.

Meisterschaftsspiele der HJ.

Nach den bisher durchgeführten Spielen führen in den Staffeln A 1, die meist der Spielstärksten Mannschaften für die Meisterschaft stehen, im Mann 36 (Halle), Wader Halle, ungeschlagen vor Weisse und 98 Halle, die zwei und drei Winterrunden haben. Im Mann 302 (Merseburg) führt 99 Merseburg ebenfalls noch ungeschlagen. Es ist anzunehmen, daß diese beiden Mannschaften sich auch in Zukunft behaupten werden. Am Sonntag spielen:

- Sena 36 (Halle), Staffel A 1: 98 gegen Wader, Weisse, Sena und VfR 96 gegen Sena, Staffel A 2: Reichshausen - Wader 2, und Wolf 1. - VfR 2, Staffel B: Wader 2 - Weisse und Wolf - Wader 1.
Sena 302 (Merseburg), Staffel A 1: 99 Merseburg - Freuden Merseburg, VfR Merseburg - Schladbach und Schlettan - Rauhshausen, Staffel A 2: Schladbach - Rauhshausen, Staffel A 3:

Borussia Halle vor eine schwere Aufgabe stellen. Auf alle Fälle müssen die Hallener weit bessere Leistungen im Angriffsspiel zeigen als im letzten Sonntag, wenn der Kampf mit guten Aussichten aufgenommen werden soll.

WV Bitterfeld - Wader Halle

In Bitterfeld auf dem VfR-Platz treffen am morgigen Sonntag im Meistertitelkampf zwei alte Rivalen aufeinander: VfR Bitterfeld und Wader Halle. Die beiden Mannschaften kennen sich. Die letzten Begegnungen sind stets knapp für den VfR über den Sieg ausgefallen. So wird es wahrscheinlich auch morgen auf dem VfR-Platz sein. Gewinnt der VfR auf dieses Spiel, dann dürfte er der Meisterschaft ein gutes Stück näher liegen. Im anderen Falle würde die Meisterschaftsfrage wieder vollkommen offen sein. Bei der meisten ausgeprägten Form der Bitterfelder jüngerer und allerdings nicht daran glauben, daß sich diese das Heft aus der Hand nehmen lassen werden. Die hallischen Gäste sind auf jeden Fall zu unterschätzen. Die VfR spielt einen technisch guten Ball und besitzt eine ausgezeichnete Hintermannschaft. Im Vorwettbewerb gelang der Mannschaft ein 3:2-Sieg über Borussia Halle. Wader VfR Bitterfeld Jugend gegen Holzweißig Jugend.

WV Merseburg - Zeiß

Der Ausgang des Treffens auf dem Sportplatz am morgigen Sonntag die Entscheidung darüber bringen, ob die Zeißer noch fernerhin als Meisterschaftsstadion angeschlossen werden können; denn im Falle einer Niederlage würden sie fernerhin ausgeschlossen werden. Bitterfeld kann noch gefährlich werden können, vorausgesetzt, daß Koos Schilling in der gleichbleibenden Form weiter spielt. Das von VfR gegen VfR erzwungene Unentschieden hat gezeigt, daß die im vorausbegegnungen Spielen gesetzten Schwächen als überwunden angesehen werden können. Die blaue Mannschaft hat sich in allen Teilen wieder gefunden und sollte, sofern der Qualität von seiner Schiedsrichter-Gewalt macht, zu einem knappen Siege kommen.

Bad Dürrenberg - Starfeld, Lützen gegen Tollwitz, Neumark - Spergau und Sena gegen Sena. Staffel A 2: Braunsdorf gegen Neumark 2 und Weihenfels - Kanna. Staffel B: 99 Merseburg - Freuden Merseburg, Bad Dürrenberg - Sena und VfR Merseburg gegen Kanna.
Sena 303 (Eisleben), Staffel A 1: Gerbstedt - Giesleben und Wippra - Giesleben, Staffel A 2: Jappendorf - Wolfstorf und Wimmelburg - SVB, Helbra.

Sandball

Sena 36 (Halle), Weissenitz - ATB, Weisse Grünlich, SVB - VfR 96, Mann 394 (Halle), Ammenorf - Diemitz, Diestau - Döllitz, Leinbach - Gröbers, Braunsdorf - Ködnau, Mann 302 (Merseburg) Sena - Giesleben, Sena 2 gegen Spergau, Kanna 22 - VfR Merseburg, Köhlingen-Sena - Maderling, VfR 85 Merseburg - Bad Dürrenberg, Mann 266 (Giesleben), Döberitz - Td, Giesleben, VfR Eisleben - Helfta und Gröbern - Innersöbilingen.

Von der Matte

ATB Sena - Germania-Giesleben Halle

Die Anerkennung des Profiteles von Germania-Giesleben hat die Lage im Kampf um die Gauvereinstitel völlig offen gehalten und die ursprüngliche für den 23. Januar angedachten Endkampf mußten zum ersten späteren Termin verschoben werden. Demnach findet also auch das für den Sonntag angelegte Treffen ATB Sena - Jugendkraft Zeißla Weissenitz nicht statt. Meistens hat Concordia Zeißla-Meissenitz keine Mannschaft im Mannschaftensträngen zurückgelassen.

Am Sonntag stehen sich also nun in Sena-Göhlitz der ATB Sena und Germania-Giesleben im Punktspiel gegenüber. Die Hallener führen zur Zeit in der Tabelle ganz knapp vor dem ATB Sena. Der Ausgang des Kampfes in Sena ist daher für beide Mannschaften von großer Bedeutung. Aus diesem Grunde sind sehr spannende Kämpfe, deren Ausgang bei dem anderen Können der Gegner als offen bezeichnet werden muß, zu erwarten.

Vor dem Ligakampf kämpft die Jugend des ATB Sena gegen die Jugend von Holzweißig.

Die Halle Württemberg befehligt ihre diesjährige Adrenzzeit mit einem Kräftekreis am 5./6. Februar, das vom Deutschen Radfahrer-Verband noch zulässig genehmigt wurde.

Der Rückkampf der Amateurbögen von Deutschland und Schweden, die sich in Stockholm am Sonntag unentschieden trennten, ist noch in diesem Jahre nichtigen geblieben. Die Begegnung ist für Dezember in Stuttgart geplant.

Zwei Fußballänderkämpfe gelangen am 30. Januar um Austra, für die ist die Schiedsrichterfrage gelöst wurde. Weissenitz - Frankfurt in Paris spielt der Engländer Jemell und in Schifano mit der Italiener Mattia bei Spanien - Portugal das Amt des Inpartieitliche überne en.



EIN SPANNENDER ROMAN

Leuchtendes Land

VON LUIS TRENKER




Auf der Hofwiese des Pilatushofes war das Gras zeitig zur Mahd. Drei breite Wägen zogen die Mäher über den Wiesengoden hin.

Voran mähte der Bauer, der alte Pilater. Er gab den Gang an. Fest trat er hin, in die Hüften gebeugt, schob ein Antlitz vor, dann das andere, weit schwingend er aus, schweigend tat er seine Arbeit. Das bogenere, knochige Gesicht erstrahlte wie bei einer heiligen Handlung.

Hinterher, im gleichen Schwung wie der Bauer, mähte der Joos, der Älteste von den Pilatushöfen. Doch im Rückschlag und gedungenen. Keinen Blick ließ er von seiner Senie.

Scharf mähte er an und genau. Nicht ein Haalmantel mehr, wo er mähte, tischten und lauber lag der Rasen hinter ihm.

Ein Stück weiter zurück mähte der Thomas die dritte Gasse. Schlanter als sein Bruder, hochgewachsen, gut einen Kopf größer. Er mähte seinen eigenen Gang. Leicht war sein Schwung, als gälte es bloß ein Spiel. Weit hatte er aus, warf die blanken Senie dergum — und schatz fuhr die Schneide durch das Gras.

Es ging ihm zu bedachtigsam vorn. Als er den Joos einholte, setzte er ab und hob im Warten eine Handvoll Gras auf und schmeckte den heißen, heißen Rasen.

Unwillig wendete sich der Bruder zurück. „Was ist?“

„Schmed's!“ lachte Thomas und hielt ihm den Grasbüschel hin.

Dohne zu antworten, drehte der andere sich ab.

Mittags, als die Sonne steil über dem Seehof stand, setzte der Rasen aus und wischte bedächtig seine Senie. Er bog das Kreuz gerade, das krumm war von der Arbeit, und klappte, noch klar in den Knien und freibändig, die Lehne hinauf in den Schatten der großen Jirde. Ihn hinter der Joos, dann der Thomas.

Die Vieh war da mit dem Mittagssaß. In dem blauen Hofen lag der dicke, gelbe Klente. Die Mäher wussten die Äffel an der lebernen Hufe ab und begannen schweigend zu essen.

Und über die Stunde rauschten wieder die Senien, und die dreifäßigen Mähgigeln mußten hin bis zum Rahn, wo der Lärchwald steht. Das Rauschen der Senien war in der Luft, und alles war erfüllt von dem Rasen des frischen Heues.

Weit züchtete sich die Hofwiese über die Berglehne hin. Drei Tage war Arbeit, wenn das Wetter hielt. Die Mäher zogen nicht ins Tal hinab; die Nacht war kurz jetzt. Wenn das letzte Licht hinterm Seehof verlöscht, wartete auf der anderen Tafelste drüben beim Dürrrasen schon der erste Schein des neuen Tages.

In dem frühen Vergabend saßen sie vor dem Stadel, der ihr Nachtlager war. Der Alte setzte als letzter den Dangelhammer weg und prüfte nochmals die Schärfe seiner Senie. Er war zufrieden, stellte die Senie zur Seite, griff bereit für den nächsten Morgen. Die Hände auf

die Knie gedreht, schaute er noch eine Weile hinunter ins Tal. Der Pilatushof drunten an der anderen Berglehne hatte die letzte Sonne. Die weißen Grundmauern leuchteten hell gegen das alte, wertvolle Holzwerk des Heues. Hinter dem Baumgarten lag die breite Fläche des Oberfeldes, auf dem das Korn stand. Es würde bald schmittreif sein. Hinter dem Korn zogen sich die Wiesen hin, die Hausleiten, der Kleanger, die Halde.

Sorgsam schaute der Alte Stück für Stück seines Befehes durch. Die gute Arbeit des Tages hatte ihn heiter und geprägt gemacht. Er streckte die Hand vor sich hin. „Es ist zu lassen, Vieben, mit meiner rechten Hand allein bed' i unler ganze Sach' zu!“

„Hünfumbungisch, Joos, Vater“, sagte der Joos kurz und zielte durch das Pfeiffenrohr, ob es sauber sei.

Der Alte redete weiter: „Und da, Vieben, wenn der Pilatushof ab so so floan aussieht, daß er ihn mit einem Augentut überhaut; es ist doch, als' stünd' er selber von Ewigkeit her mitten unter uns, mitten auf 'm Hof'! Der Joos lag an seiner Pfeife und steckte sie in Brand. Dabei beobachtete er lange und prüfend den Vater, von der Seite her.

Der war so ganz anders heute: „Jehm ist Licht in der Stuben! Schauts, wie döz floane Licht zittert! Es löunt' einem schier bang werden, so armjetzig ist es inmitten der Hünfurnis, die aus dem Wald niedertricht ins Tal. Aber unter Herr macht und licht das Licht mit ausgeht. Es ist nie ganz finster worden überm Pilatushof. Ni der Hagel ins Korn geprüngen, woff, und ist die Seuch' in den Stall kommen und die Lahn in die obere Wiesen geschossen. Aber er hat nie alles zer schlagen, er hat uns allweil so viel lassen, daß wir uns wieder in die Doh' beherachtet ham, i, mei Vater, mei Batersvater, so weit i' graden!“, er hat die Leut' vom Pilatushof nie ganz verlassen . . .“

Eine Weile war es still unter den Wägen. Dann, wie aus einer andern Welt her, beschloß der Bauer seine Gedanken:

„So ist es: Der Mensch, der lebt ein kurze Zeit, der Hof lebt in der Ewigkeit.“

Und dann kieg er mühsam in den Stadel und froch ins Heu.

Das Gras, das sie vor drei Tagen gemäht hatten, war schon so trocken, daß sie es die Tage darauf in den Stadel bringen konnten, denn die Bergsonne ist hart. Der Joos und der Thomas saßen das Heu in die großen, leinernen Tücher und trugen es über die Lehne empor. Der Alte hand das Heu ein und trat es nieder. Eben raffte der Joos seinen Bund zusammen und knüpfte die Enden des Zuges in einen Knoten. Dann beugte er sich, um den Bund auf den Kopf zu heben. Und

„Gut aufz' laden“, sagte der Alte heiter und beizete die Arme weit aus, um den vollen Bund zu fassen, „a Bauer muß breit die Ellbogen eingeküßt, kieg er mit der Laib empor. —“

„Gut aufz' laden“, sagte der Alte heiter und beizete die Arme weit aus, um den vollen Bund zu fassen, „a Bauer muß breit die Ellbogen eingeküßt, kieg er mit der Laib empor. —“

„Gut aufz' laden“, sagte der Alte heiter und beizete die Arme weit aus, um den vollen Bund zu fassen, „a Bauer muß breit die Ellbogen eingeküßt, kieg er mit der Laib empor. —“

„Gut aufz' laden“, sagte der Alte heiter und beizete die Arme weit aus, um den vollen Bund zu fassen, „a Bauer muß breit die Ellbogen eingeküßt, kieg er mit der Laib empor. —“

„Gut aufz' laden“, sagte der Alte heiter und beizete die Arme weit aus, um den vollen Bund zu fassen, „a Bauer muß breit die Ellbogen eingeküßt, kieg er mit der Laib empor. —“

„Gut aufz' laden“, sagte der Alte heiter und beizete die Arme weit aus, um den vollen Bund zu fassen, „a Bauer muß breit die Ellbogen eingeküßt, kieg er mit der Laib empor. —“

„Gut aufz' laden“, sagte der Alte heiter und beizete die Arme weit aus, um den vollen Bund zu fassen, „a Bauer muß breit die Ellbogen eingeküßt, kieg er mit der Laib empor. —“

„Gut aufz' laden“, sagte der Alte heiter und beizete die Arme weit aus, um den vollen Bund zu fassen, „a Bauer muß breit die Ellbogen eingeküßt, kieg er mit der Laib empor. —“

„Gut aufz' laden“, sagte der Alte heiter und beizete die Arme weit aus, um den vollen Bund zu fassen, „a Bauer muß breit die Ellbogen eingeküßt, kieg er mit der Laib empor. —“

„Gut aufz' laden“, sagte der Alte heiter und beizete die Arme weit aus, um den vollen Bund zu fassen, „a Bauer muß breit die Ellbogen eingeküßt, kieg er mit der Laib empor. —“

„Gut aufz' laden“, sagte der Alte heiter und beizete die Arme weit aus, um den vollen Bund zu fassen, „a Bauer muß breit die Ellbogen eingeküßt, kieg er mit der Laib empor. —“

„Gut aufz' laden“, sagte der Alte heiter und beizete die Arme weit aus, um den vollen Bund zu fassen, „a Bauer muß breit die Ellbogen eingeküßt, kieg er mit der Laib empor. —“

„Gut aufz' laden“, sagte der Alte heiter und beizete die Arme weit aus, um den vollen Bund zu fassen, „a Bauer muß breit die Ellbogen eingeküßt, kieg er mit der Laib empor. —“

„Gut aufz' laden“, sagte der Alte heiter und beizete die Arme weit aus, um den vollen Bund zu fassen, „a Bauer muß breit die Ellbogen eingeküßt, kieg er mit der Laib empor. —“

In dem Thomas war eine Verkräft erwacht, ganz unabhängig. „Auflesen“ lagte er, und mit einem flinken Schritt lagte er den Bräuer, dann hin wieder auf das Heu, rief die Enden des Tisches darüber her, knüpfte den Knoten. „Auflesen, Auflesen!“ Mit mächtigem Schwung warf er die Kraft auf die Schultern, sie drückte ihn hoch runter, aber er schaute die hinterer zum Baum und hängte den Bund misamt dem Soos über einen Zirkelast.

„So...“, leuchtete er, „und jehn trag' i alloan!“
Der Alte, der im Stadel drohen das Heu niedertrat, hatte von aldem nichts gesehen.
„Heu!“ rief er über die Heime hinunter.

„Kinn schon!“ rief der Thomas zurück, lagte in das Tuch des Bräuers ein und ließ über die Leine auf, als sei nichts gesehen.

Der Soos erwachte von innen her den Knoten und tat ihn auf. Das Tuch schlug auseinander, und der Soos war draußen.

Langsam richtete er sich auf, frisch durch das verzeigte Haar, nahm das Tuch und sagte das Heu zusammen.

Wie er am Thomas vorbeikam, lagte er auch, doch es hang etwas anderes mit: „Höllteufel, Du...“, auflesen kann, soviel Du willst! Aber, Bauer... der Bauer weiß! deswegen doch nicht.“

„Was soll, Soos!“ antwortete der Thomas und nickte, „aber Kraft zum Bauerlein, die hab' i genau so wie Du! Dös wollt' i Dir soagen!“
Hatte er je etwas anderes gedacht?

Der Soos war der älteste. Also hand ihm der Hof zu. Das war so Brauch seit alters her.

Der Soos war als Kind im Wachsen zurückgeblieben. Die Mutter wollte ihn der Kirche verloben und studieren lassen, daß er Geistlicher würde. Aber der Soos wuchs auf, mit fester harten Fähigkeit, die den Menschen auf dem Pfaffenhof eignen ist. Vom Geistlichenwerden wollte er nichts wissen. Er wollte den Hof haben.

Doch alle die Jahre her war der Thomas der erste in der Arbeit. Er wurde groß und hart. Seine Schultern wurden breit und fest, er glaubte, den ganzen Hof könnte er auf ihnen tragen.

Ein Jahr und ein halbes war der Soos krank. Das war nicht viel, und darüber hatte sich der Thomas nie besonders Gedanken gemacht. Er hatte gearbeitet, weil er die Kraft dazu in sich spürte; den Pfug durch die zähe Erde ziehen, den schweren Wiesbaum auf dem Pfaffenhof ziehen, die mächtige Sohlack, hart in den Jungstüben gepreßt, weiterführen durch den tiefverriegelten Hofwaid — was konnte das Leben anderes sein?

Aber nun waren die anderen, die fremden Gedanken der. Der Soos wird einmal den Hof übernehmen, dann ist seine Arbeit nicht mehr nötig. Dann wird Du, der Thomas Hoffingott, der härteste von den Pfaffenhöfen, für fremde Leute inschicken müssen. Da bist man eben besser tot, beim Pfaffen zu bleiben.

Die Welt ist tugelund, da lautet man leicht weiter!“ hatte der Soos gesagt. Das war der einzige Mensch, den der Thomas in diesen Tagen hatte. Der Wendelin hand war sein Freund.

Ueber den Friedhof ging Thomas, hinter die Mauer, wo die kleine, windigste Totenüberreuehen steht. Der alte Agabus hand, der Totenüberreuehen, hatte sich damals vor vielen Jahren, noch selber sein Loch gehauet. Wie ihn dann die Leute hineingelegt hatten, war für sein Weib die alte Mesmerin, nichts zurückgeblieben, als eine kauflässige Stille und ein schilfgrüner Busch der Wendelin. Der war jetzt aufgewachsen, ein Stiel über die Jungszeit war er alt, grad wie der Thomas.

Hadi, he?
Den Tisch ein Fenster auf. Das Glas klirrte. Ein schwarzer Haarschopf wurde sichtbar.
„Thomele, Du!“

„Mit ein paar sahenleichten Sprüngen war der Hadi unten. Er hatte das ischert geschmittene Gesicht, das viele Mannsteil in der Gegend haben. Red sprang die Wade war, und zwei schilfgrüne Augen funkelten dahinter. Die finsternen Locken ringelten sich über die Stirn. Beweglichkeit und unabhängige Lebenslust, das war der Hadi.“

In Abenddämmern hatten sie an der Friedhofsmauer, den Rücken gegen die Steine gelehnt, die noch die Wärme des Tages niederbrachten.

„Da ist gut kochen!“ sagte der Hadi, mischte die Spitzarten und wart aus.

Aber der Thomas hob die Karten weg.
„Was hast denn ischert? Herz nicht!“
Der Thomas schüttelte den Kopf.
„I mag heut nicht.“

„Sollt soane Trümpf' nit?“ fragte der Hadi und schaute ihm das Blatt an. „Schiffack, Du! Da ist ja der Herzogin! Mensch, Thomas! Und den schmeißt Du weg? Den Trümpf! In! So, wachst Du nit, was leben hoch!“

„Hadi, sagte der Thomas langsam, „der Soos hat no die hellere Trümpf' in Blatt. Er hat ausgespielt, und i hab' nit stehen können!“

„Was hat er ausgespielt?“
„Den Hof spielt er aus. Er sagt, Bauer wird er.“

„Ist das alles?“ Hadi lagte. „Das hast Du schon gewußt!“

„Woll, freilich hab' i das gewußt. Aber man denkt nit, lo dran, wie man hat. Ich fess... es ist nit lo, was ich so, hadi! Jedem Anbenderbroden den i fess, schaut er nach, als wären es schon seine Knodel, die auf'n Tisch kommen!“

Wendelin Hadi piff durch die Zähne und schaute. Er schaute den Freund lange an und überlegte.

„Uns Brausen feil mit kommen, oben auf der Hochwiefen“, bekannte Thomas. „Mit'm Heutuch hab' i'n auf'n Zirkelast hängelt!“

Die schwarze Wesserschale vom Lautlos aus dem Haus geschlichen, hatte den Puck auf das Nachtschiff. Die Burigen waren das Spiel zusammen, und der Thomas meinte: „Die

Kraft alsoan bist nit. Weg müssen von dasoam!

„Dös ist allemal so, Thomele! Und wenn neunzehn Ruben auf'm Hof sein, müssen achtzehn weg! Weg für den oan!“

„Weg...“, weg, dös ist leicht gesagt! Aber wohin? Soll i durchs Land fahren mit ein Pfaffenwagen wie die Karrier oder mit abschiffen für fremde Leute? I muß mein eigenen Boden unter die Füß' han, daß mi die Arbeit freit, Boden, Hack, Erden...“

Wie einem Rad schneidete der Hadi auf die Mauerkrüftung, schlenkerte Arme und Beine um sich und lagte: „Na, na, nit lo, gziert! Leicht muß der Boden sein unter die Füß', daß der Mensch allemal schneidit wieder weggehien tan, maneliecht in die Knoden! Sei nit zu tief einschleifen in die Erden, daß man nimmer aufgeriecht vor lauter Alder und Alder und selber schwarz wird und mid wie die Erden. Leicht sein, das ist dös richtige Leben, allemal spritzlebendia wie a jung's Biegele, haup... hup!“

Mitten in seinem späßigen Getue beugte er sich über die Mauer herunter, ganz zum Freund hin und schüttelte, als verhalte er ein Geheimnis: „Thomele, es gibt no alterhand, was über'm Bauernader liegt! Fisch im Wasser, Knebel in der Luft, Wild im Wald, das ist nit für die bösenleichten Bauern, dös ist aller Welt's Sach. Da sein mit freil, Thomele, da ist unier Leben!“

Und wieder piffte er ischert durch die Zähne. Es war der Ruf des Säbers, den er piffte, wie

den kliffenden Kirschbäumen kummten die Bienen. Wie ein Dregelton es in der Luft.

Ohne zu denken, hörte der Soos auf das gleichmäßige, schlüssige Summen hin.

Nach einer Weile hing jemand den Weg heraus, eine Bauerndirne. Ihr Gesicht war vom Kopflich halb verdeckt, denn die Sonne blendete hell. Es war ein Gesicht, nicht mehr jung, aber auch noch nicht alt, herb und gesund.

„Bist da, Sabine“, sagte der Soos und riefte auf der Bank weiter.

„Ja, Soos!“
Sie stellte den Korb hin, den sie unter dem Arm getragen hatte. Dann frisch sie über die Faltten ihres Kittels und setzte sich dem Soos an die Seite.

So sahen sie schweigend eine Weile. In der warmen, schattlichen Sonne begann die Sabina dann ihr künftiges Hab und Gut zu übersehen. Da waren die Kirschbäume, es waren zwölfe bestammten, und dann die Wesseln, iwanija Stiel, die Birnen und die Zwetschen dräuben beim Stiel. Da war der Hausgarten, dräuben beim Stiel. Da war der Soos, das ist im halben Winter aufgewachsen, was der Trag. Und sie überlegte, wie der Hausgarten einmal verortrecht werden könnte. Bange dachte sie darüber nach.

Dann nahm sie das Gesicht zum Soos hin über: „Ist's Korn schon eintan?“

„Woll, s' Korn ist eintan!“
„Es ist nit schlecht dös Jahr?“
„Es tuet's!“

„Haben? Mir, Pfalterin. I hab' fe les herbracht aus Freudenstiel, lei zum Einschellen.“

Da stellte die Bäuerin die Henne schnell wieder in den Korb zurück.

„I hab' Vegghenn a'nug, Sabina. Und Futter ist eh nit viel!“

„Auf die Sonn' kinnm's a nit an, Mutter“, wendete der Soos ein.

„Heut fess' sie die Jenn' ein und morgen den Sohn dazu, und über die Wochen bringt sie a Dampf oder gar a Kuh. Da wach soa Mensch mehr, was unter in uns was das Fremde. Der Bauer in der Stube hing laut zu beten an. Eine Weile lang hörten sie alle drei und schweigten.“

„I woch nit“, sagte Sabina leise, „mir kommt er lo wunderlich vor, der Soos. Er hat schon ganz das Sennelich. Ema kinn't i die Jenn' alle lo lassen, Pfalterin!“

Die Soos setzte ab.
Sie sahen, wie der Alte das Buch schloß. Dann hand er auf und trat aus der Stube. Auf der Türschwelle blieb er stehen und schaute hinaus in den hellen, blühenden Tag.

„Soos“, sagte er mit einer lo unwillkürlichen Stimme, daß alle erschrocken aufhorchten und in sein Gesicht sahen, das fremd war in dieser Stunde. Aber er sah nit, seinen Blick wendete er von den Bäumen und Wiesen und Aedern um sich. Sie warteten, bis er weiter sprach. Es war immer noch dieser unwillkürliche Ton in seiner Stimme. Soos, es ist Zeit!“

Da hand der Soos auf, langsam und schwer wie einer, der schon zu lange vor dem Hause gelesen hatte und müde geworden war vom Warten, und ging hinter dem Alten her in die Stube.

Die Sabina blifste den beiden Männern nach. „So, jetzt kann i die Vegghen' glei lo lassen!“ Damit schob sie der Pfalterin den Korb hin.

Und die alte Bäuerin nickte die Henne aus dem Korb und trug sie ins Haus.

2. Kapitel.

Es gab einen langen und schweren Winter. Und als der große Schnee kam und alles unter seinen schweren Lasten begrub, verlor sich der alte Pfalter immer tiefer in seine Kammer und kam langsam nicht mehr aus dem Bau. Da sah er dann bis in das letzte Licht des Tages vor seinem Bude und fuhr mit den groben schweren Arbeitshänden über das Weiden und was darüber hinaus ist. Anmelden der Soos sich mit der Sabina einrichtete und alles seinen Weg weiterzog auf dem Hof.

An dieser winterlichen Pulte war es aber auch, daß der alte Pfalter zum ersten Male in seinem Leben richtig Zeit- und Gelegenheits fand, um frant zu werden.

Sein Weib meinte zwar, es sei nur das Pfalter, das ihm frant war, weil er in der Arbeit zu sehr gewohnt sei. Doch dann kam der trumme Kraus, der Bauernbaber, einmal vorbei. Der verstand es besser.

„Sterven müßt' i“, sagte er, und ließ den Kranken hin, „dös Kopf freudlich, dös Fisch ist alt, dös Fisch das letzte Jochen. Da freist die Totenkisten langsam von unten auf, bis sie in die Hergraben sinkt. Dann ist es aus!“

Der Alte horchte ruhig hin, als wäre gar nit in ihm, sondern von einem andern die Rede, und nickte dem Kraus zufrieden zu.

In dieser Zeit war der Thomas viel um den Vater. In dem Burichen war etwas anders geworden. Früher da war er mit beiden Füssen fest auf dem Hof gefanden und hatte seine Arbeit getan, die lo selbstverständlich war wie das Leben selber. Seit der Soos bauerte, war das anders. Er spürte, wie ihm die Heimat fremd wurde. Es war nicht seine Art, darüber zu sprechen. Zu dem auch, und der Soos hatte vielleicht auch gar keine Schuld. Je mehr er sich löste von allem, desto verschlossener wurde der Thomas. Aber es war dabei ein Laune in ihm, eine Laune, die er früher nie gekannt hatte. Nur drüben beim trunken Vater in der niederen Brustastagebe fühlte er sich wohl.

Dann las er dem Alten, dem die Augen zu trüben begannen, wenn er zu viel lüberte, vor, langsam, mit ernster, fester Stimme. Und obwohl es dabei ruhiger und stiller auch in ihm wurde, spürte er doch, daß die Worte, die er las, schickte zu dem unsteinen Leben paßten, das er jetzt führte.

Der Alte lag mit geschlossenen Augen und lautete den Worten nach. Da fahlen ihm etwas Fremdes in der Stimme des Sohnes an sein, und er fragte: „Thomas, was ist mit Dir?“

„Mir, Vater!“

Der Alte richtete sich im Bette auf und sah ihm trüben ins Gesicht.

„Thomele!“ Es war der harte, prüfende Blick des Bauern wieder, dem nichts entging. „Tue nit vergessen: Du bist ein Hoffingott. Der Boden, auf dem Du aufgewachsen bist, wer ist nit in ihm, dös nit merkwil!“

„Lange isch er den Sohn an, als müße er finden, was ihn aus der sicheren Bahn gebrängt hatte.“

Doch der Thomas schauete.

Da kam auch der Vater.

In diesen Tagen aber begreute der alte Pfalter den Soos zu sprechen, daß es das Vermeidnis niederfährte und die Lebenslust, die bisher nur allem Brauch gemüßig gefühlt war, auch vor dem Gesetz in Ordnung bringe.

„Der Mensch, der nimmer zur Arbeit taugt, soll gehen!“ Er schaute in der engen Kammer rundum.

Der Soos nickte Kopf und wülfste die Feder ab. Dann schob er einen Bogen Papier vor sich hin.

„Sie schreibt gut!“ sagt er.

„Sob an, in Gottes Nam!“ begann der Alte fest und bestimmt. „Sch, der Christoph



„So“, keuchte er, „und jetzn trag' i alloan!“

er im dämmernden Abend aus den Tiefen des Waldes klang.

Thomas war aufgefunden und forschte.

„Da schon ich an, den Soos!“ riefte ihm der Hadi ins Ohr. „Da geht er dahin, der neue Pfaffenbauer, der er bald sein wird, hinter seinem Pfug, steht nit von der Welt aus Erde, Erde. Den Budel trumm, die Füß' heimwärts, die Augen bodenwärts allemal! Und du, der Thomas, du flüsterst hoch und flügelst auf, freilich über die Felsen hin, frei wie der Adler über'm Land, siehst Wald und Wies', fress und isst alles, was der Berg hat, alles ischt Dein!“

Am Sonntag nach dem Mittagmahl war es still über dem Bauernlande. Selbst die Gloden schwiegen. Die Bauern sahen rufend auf der Hausant oder maagten einen Gang über die Felder.

Der alte Pfalter war in der Stube geblieben. Er hatte es sehr gern nach ruhig um sich. Die Fenster waren geschlossen. Er war allein.

Aus der Truhe holte er ein altes vergrübeltes Buch, das schon seit Uralterszeiten auf dem Hof war.

Er lagte es auf und fuß zu lesen an. Die Finger glitten über die seilham großen Zeichen, die Rippen sprachen langsam die Worte nach.

Auf der Bank vor dem Hause lag der Soos. Er hatte die lange graue Hölz an, die er Sonntag trug. Die Beine kreuzte er und non sich, halb in den Weg hinein, und tat nichts wie raiten.

Es war warm. Soos hatte den Rod ausgezogen und die Händchen aufgeschüttet. Von Zeit zu Zeit blinzelte er durch die halbgeschlossenen Lider die Straße hinab, die ins Dorf führte.

Es war die Zeit für den Heimgarten, da sich die verprochenen Liebesleute besaigten. In

In dem Korb begann es sich zu rühren. Er griff nach dem Sennel und lupfte das Tuch auf.

„Soos“, sagte sie, und ihre Wangen wurden rot. „Io munter war sie jetzt, ischau, i hab' was mitbracht, a Vegghen, a leine. I hab' sie von meiner Mutter kriegt. Es ist ja ischad, bal die Jenn' woanders legt. Da soll sie legen, bei dir, auf'm Pfaffenstoh!“

„Redt halt mit der Bäurin, daß sie dir die Jenn' eintan laßt!“ antwortete der Soos.

„Wie ist es denn, Soos, halt schon g'red' wegen der Leberpaß?“

„Ja“, sagte der Soos kurz, „mit'm Waden bis da nit viel g'richt. Da muß warten, es ist selber zu reden anhebt!“

„Warten“, leuchtete die Sabina, „allweil dös gleiche: Warten — warten...“

Eine Weile hörten sie auf den Affen in der Stube.

„Sabina, dös hab' i Dir no gar nit g'lagt.“

„Bist da Sabina?“ sagte sie.

„Sol ist der Wam gangen?“

„Er ist in die Stadt, nach Deutschland, in die Fankri, für die Bauernarbeit härt' er nie tau.“

„Und der Thomas? Geht der nit?“

„Ja, der geht nit. Der glaubt, weil er mehr Kraft in die Knoden hat wie i, muß er den Hof kriegen. Aber da ist er falsch dran. Die ganze Nacht ist er jetzt allemal dahin. Seht' wieder ist er aus'm Wald obergestiegen, den Soos noch hinter die Ohren!“

Die alte Pfalterin trat aus dem Haus.

„Bist da Sabina?“ sagte sie.

„Ja, Pfalterin, und da hätt' i halt a Vegghen mitbracht, a B'löndes auz.“

Die Bäuerin hob die Henne aus dem Korb und prüfte sie umständlich und lundig. „Dös glaub' i gern, daß dös gut ischt! Wieviel soll i Dir nader gahlen dohrt!“

Hoffmann . . . Bauer auf dem Pfälzerhof.
Er hatte die Hände auf die Knie gelegt, sein Blick, der nördlich verläuft, an den Dingen vorbeigegangen war, als habe er schon jenseits die andere Welt gefunden, wurde wieder klar und lebhaft. Er schaute auf den Soos hin, wie er schlief. Die Feder fragte, wie war die grobe Hand nicht genötigt.

Der alte Pilater begann, Haus und Hof zu beschreiben, Vieh und Hebel, Werkzeug und Wagen, alles. Nicht ein Stück seines Besitzes vernachlässigte er.

Die Feder spielte und rief ins Papier, sie dachte mitten auf den Hogen. Es war eine mühsame Arbeit, doppelt mühsam für den Soos.

Der Bauer wanderte durch all das Hab und Gut, mit dem er ein Leben lang gemerkt hatte, eine Stunde lang und wieder eine.

Tu lehn! sagte er am Ende, lehnte sich müde zurück und ließ die Augen und horchte.

Der Soos las mühsam und warf zwischen durch einen Blick hin nach dem Alten.

Der nicht bloß: „Sit gut!“ und dann: „Burg, komm . . .“ lehn machen wir dein Austrag.

Schreib, Soos . . . und zum zweiten: meinem Eheweib, Hofburga Hoffmann, Bäurin auf dem Pfälzerhof, auf Lebenszeit Haulung zu geben, Licht und Holz, was not ist, und zur Nahrung eine Maß Milch zu füttern und zu bestreuen und drei Schaf und sieben Hennen, ebenso den hausfahigen Jakob-Werksbaum.“

Warum grad den hausfahigen, Vater? fragte der Soos . . . wo doch die wegschickten Hensel viel lieber sein.

Schreib, wie i sag! herrschte ihn der Alte an, daß der Soos nicht mehr zu widersprechen wagte.

und zum dritten: Dem Nikolaus und der Elisabeth Hoffmann, meinen lieblichen Kindern, bis zur Erreichung der Volljährigkeit das Ausgehing im Haus gegen rechtshaffene Still und Arbeit. Daß es? . . .

Der Soos trat einen Seufzer. Die Feder trat nimmer. „A wo vier: Dem Adam und dem Thomas Hoffmann, meinen lieblichen Söhnen, rechtmäßig ihr Erbeil auszubehalten, wie die amtsmäßige Schätzung list . . .“

Wo soll das Geld herkommen? beehrte der Soos auf.

Tu lehn, vom Wald schlagen, Soos, die Färschen im oberen Bestand. Und vom Vieh farnst an was wegnut. Es ist eh nit viel Futter heuer!“

„Jeht, wo der Viehpreis ganz unten ist, und es Holz steht a schied!“

„Es geschicht, wie i sag! Die Schätzung macht der Vater, was ich sag!“

„Daß was a lauberes Geld flossen, Vater!“

„Mit mehr als der Hof getragen kann, Soos. So a Sach! muß ordentlich a macht werden. Und es ist nit gut, bal es a junger Bauer gar zu leicht freigt. Je mehr er sich am Anfang plagen muß, daß er gut Bauer, am sonel leichter tut er sich später einmalt, wann Unglück kommt und allerhand Not!“

„Schick halt mir's a'wich nit a'macht, Vater!“ meinte der Soos.

„A hab' dir's a'macht, wie es allemal is a'macht worden auf dem Pfälzerhof. Und tut mit halt nit verzeihen, daß ich alleamt Brüder seih, Du Soos, und Thomas, Du aa, und der Klaus, der jung a'wach ist, und der Soos, der fremd nit verzeihen. Und jeht frisch: Anwas sag und niederzugeschrieben bei ordentlich Bewußtheit und rechtshaffener Einsicht nach allem Brauch und Recht, mit Gottes Still und Beifand.“

Und dann leste der alte Bauer mit gitternder Hand seinen Namen darunter.

Der Thomas sah in sein hartes, schiefes Gesicht, das alle Mühe und Not des Lebens in sich hatte, sah, wie er scharf, mühselig, Suchtade um Suchtade:

„Johann Christoph Hoffmann!“

Der alte Pilater legte die Feder weg und lehnte sich auf das Pöster zurück.

Doß es kam anders.

Als draußen im ebenen Land schon grün die Feder sprossen, lag im Hofdach schon immer immetriert der Soos und wollte nicht weichen, aber den Pilater hatte der Atem des neuen Lebens schon gepackt und aus der Brust trugstube hinausgeführt. Er fröhlich um Haus und Hof und harte Arbeit, wo er sie fand.

Ein Janneten, der Iose fand, eine Dachschindel, die aufgerissen war, die Ammenhitze, die er schon aussehnen hätte wollen, als er noch Bauer war — ein Mensch, der Zeit seines Lebens nur Arbeit und Arbeit gekannt hat, vermag nicht zu leben, ohne zu arbeiten. Jeht, wo der junge Bauer, der Soos, auf dem Hof werkte, verlor die Alte sich mühslich zu machen, wo sich nur Gelegenheit darfit fand.

„Gott aussetzen, Vater!“ sagte der Soos und griff dem Vater, der das Winterholz fliehte, mit der Art in die Arbeit drein.

„Solstleiben ist mei Sach!“

„Mei Sach!“ gab der Alte zurück, „allemt noch mei Sach!“ I kann nit aufhauen, wie das gute Holz heugt Tag für Tag, und was der Hof verliert!“

„Verliert!“ fuhr der Soos auf, wollte dem Vater Iohari entgegen, aber dann wurde er bloß die Achseln, hieb die Art in den Hofstich und ging.

Er kannte ihn wohl, den Alten. Solang er selbst den Hof gehabt hatte und bauen konnte, was alles gut und recht, auch wenn immer mehr und mehr der Soos heimlich hatte, was zu tun war. Jeht aber, da er drüben in der Austragammer lag und wieder geland geworden war, sagte ihm nichts mehr, überall fand er zu flagen, obwohl alles dem alten Gang ging und der Soos rechtshaffen seine Sache tat.

Nach einer verwunderte sich sehr über den alten Pilater. Der trumme Bader, als er um die Herztät beim Pfälzerhof vorüberkam.

„Seht sein die Bein aufeinander!“ hammerscherte er, als er den Alten mit der schwären Art die großen Klöße fliegen sah. Das blanke Eisen

blühte, die Schläge kragten, vom Wald her hallte es wider, und die Scheiter flogen nach allen Seiten.

„Bist es wirklich, Pilater?“ Der Krausl kam ungläubig näher.

„Woah nit!“ lachte der Alte und hob einen schmerzigen Klop auf den Bruststuck herauf, „wiel leicht ist es a neuer Pilater!“

„Wahrhaft, er ist es!“ Der Krausl hinkte um den Scheiterstoh herum, „i hätt' ihm nit einen Tag mehr geben!“

Und dann kam ein Morgen im schönen Bergfrühling. Der Himmel hing so hell Licht und Glanz, daß die ganze Welt davon erfüllt war. Die Berge standen rein und klar. Der Schnee glänzte auf den Gipfeln, die dunklen Flächen des Waldes hielten sich kräftig davon ab und säumten weithin das Land. Im Tal war alles voll Leben. Die Stare lärmten im Döhlanger, und auf den Wiesen tollten die jungen Lämmer.

Mit dem ersten Licht des Tages machte der alte Bauer auf. Es war eine wunderliche Unruhe in ihm, die ihn nicht mehr schlafen ließ. Er spähte das Pflugschiff draußen.

„Was hiebet er sich an und trat hinaus in den Morgen. Ihm war, als hätte Gott, Vater in dieser Nacht die Welt neu erschaffen, so jung und frisch war alles. Durch den Baumgatter ging er hinaus zum oberen Feld, auf das in diesem Jahre das Sommerferm kommen sollte.“

Er düßte sich nieder, hob ein Stück Rasen ab, schaute mit beiden Händen die schwere Erde an und gedrehte sie prüfend mit den Fingern. Es war, wie er gedacht hatte, die beste Zeit zum Pflügen.

Der Alte schaute zum Haus hinüber. Da war noch alles still. Der Pflug stand hinten im Schuppen. Noch eine Weile blieb der alte Bauer stehen. Es ließ ihm keine Ruhe. Er ging über das Feld zurück.

„Soos!“ hallte der Ruf im Hause wider. Unruhig trat der Alte hin und her, er konnte es kaum erwarten, bis er den jungen Bauern oben in der Kammer hörte. „Soos, was ist? Tuht heut nit adern? Die Sonn ist schon heroben!“

Der Soos kam über die Stiege. Er hatte das Fetergattergewand an, Verbundenheit lachte ihn der Alte an: „Ja . . . Du müßt doch heut adern, Soos?“ George war in seinem Blau.

Der Vater kam mit ihm davon, Vater! Soos lachte und steckte sich einen grünen Rosmarin an seinen Kopf.

„Der Vater geht allweil vor!“ Das klang schon wie ein Besch.

„Ja, Vater, heut geht nit der Vater vor, heut geht mei Wühl vor!“

„Und der Vater muß warten?“

„Ja, der muß warten. Das Wühl soll heut seinen Namen frigen. Wist Deine Freud dran haben, Vater?“

„Freud?“ I woah nit, es ist jehter Tag ein Segen, den das Korn früher auf den Acker flimmt, bei uns da im Bergland, wo alles so hart macht!“

„Woll, woll, Vater, halt schon recht! Aber heut ist Kindstauf, heut rühr' in den Pflug nit an!“

Der Vater pflegte, der Femmer pflegt, der Pflüger, der Sanoner . . .

„Daß sie pflegen, Vater, daß ham heut soane Kindstauf nit!“

Wortlos wanderte der Alte sich vom Gehen. Unter der Eiere blieb er stehen und sah draußen den hellen, frischen Morgen. Da



„Zahlen? Nix, Pilaterin. I hab' sie lei herbracht aus Freundschaft, lei zum Einstellen.“

überflutet es ihn noch einmal so mächtig, daß der Herztät einen so schönen Frühlingstag für den Acker gemacht hat und der Soos . . .

„Soos!“ Er wanderte sich zurück, und die Stimme ättert, „Soos, i pflüg' Dir den Acker!“

„Vermüder begehrt blieb er stehen und sah den jungen Bauer erwartungsvoll an.

„Du, Vater!“

„Ja, i Soos! Bis du von der Kindstauf fimmst, ist der halbe Acker schon pflügt!“

„Es wird Dir's a' hart werden, Vater. Der Pflug geht hart, und die Erde ist schwer.“

„Mir ist heut alles lo leicht, Soos!“

Die Nachbarn trat ein in ihrem schönsten Kleid. Sie sollte den Zerstörung fragen. Soos hieß sie willkommen und geleitete sie in die Stube, wo alles festlich geschmückt war. Die Tisch trug den Glühwein auf und stellte den Kuden auf den weißgedeckten Tisch.

„Nimmst den Rappen, Soos?“ fragte der Alte bei der Tür.

„Na, mit geh'n's Fuß, geill, Nachbarn! Die Leut sollen jeht, was wir für an schweren



„Auf der Dank vor dem Hause saß der Soos“

Zuhen ham auf'm Pfälzerhof, neun Hund!“ Die Freude strahlte ihm über das ganze Gesicht.

Der Alte ging aus der Stube zum Wagenpflanz hinüber. Da stand der Pflug.

Er sah das Messer nach, das eine neue Schärfe brauchte, und prüfte die Schar, an der noch die Erde klebte vom letzten Pflügen. Unwillig runzelte er die Stirn. Dann schaute er die Hergen an. Sie saßen ihm nicht so nieder, wie sie der Soos eingestellt hatte. Er ließ die Stellbolzen drei Lächer höher, wo sie staken, früher, als er noch Bauer war.

Unmündlich, bedachtam, wie er immer vor jeder großen Arbeit gelant hatte, jehte er den Pflug lang, jeht er die lang entbehrte Arbeit machte ihn ganz fröhlich.

Während er die Nachbarn schmierte, sah er eben die Taufleute über den Acker gehen, hinauf ins Dorf.

„Was geht's?“ fragte einer, der ihnen begegnete.

„Es ist a Bua!“ gab der Soos zur Antwort.

„Hi, Wapp, hi, Bräund!“ Der Alte fröhlich über die glatte, glänzende Haut, „heut ist ein Tag!“

Und dann fuhr er mit dem Pflug auf das Feld.

„Da, die frische, kühle Erde!“

„Hi!“ schrie die Küster in den Boden stemmten! Kraft und Freude war alles.

Die Hände um den Griff gepreßt, beugte er sich über den Pflug und zog die Furche aus. Die stumme Urgewalt des Bodens nahm ihn ganz gefangen. Es war, wie es immer war, sein Leben lang, jeht er das erstemal den Pflug geführt hatte.

Weiter wuchsen die Furchen.

Anschließend fuhr die Schar über den Stein. Er beugte sich rasch, ohne den Pflug zu halten, nieder, wart den Stein weit im Bogen hinaus auf dem Weg an.

Da saße jemand nach seinem Herzen. Er spähte einen dumpfen Schlag, sah die Erde aufreigen, hoch über sich, Benommen er griff er an die Brust. Schwere ging der Atem. Der Pflug entglitt seiner Hand. Nieder sank er in die Furche, die er eben gepflügt, das Antlitz der Erde zugesehrt, weit ausgebreitet die Arme.

Niemand war zugegen.

Die Frierer standen still, schnaubten und warteten.

Der Frierer oben auf dem Feld dachte: „Was pflegt er die Furchen nicht weiter, der Pilater? Als er das zweitmal wanderte, stand unten der Pflug noch immer im halben Acker. Da hielt der Frierer inne und schaute.“

Seht hielt auch der Femmer ein drüben überm Bach und der Pflüger draußen an der Berglehne und der Sanoner.

Es fliegen über ihre Acker herab.

„Pilater? Was ist?“

Daß der Alte hörte sie nimmer.

Es knieten nieder in die Furche und richteten ihn auf.

„Pilater? Kennst uns nit, deine Nachbarn?“

Der Frierer schüttelte den Kopf und Hand ab. Er fröhlich ein paarmal über das Saat.

„Darauf trauer sie ihn, alle vier, über den Acker und den Weg zum Haus.“

Da traf es sich, daß sie sich begegneten, der alte Hoffmann und der jüngste, den sie Matthias getauft hatten. Und daß sie mit-mitandem auf die Schwelle des Hauses getreten wurden, der alte und der jüngste, Tod und Leben.

Draußen wartete der Acker.

Nach um die Stunde pflegte der Soos das Feld zu Ende, als fürchtete er, der alte Bauer könnte nicht in den ewigen Frieden eingehen, solange der Acker nicht fertig gepflügt wäre.

3. Kapitel.
Den Thomas luden sie den Tag überall und konnten ihn nirgends finden. Der Klaus, der jüngste der Pilater, wollte hinuntersteigen ins Dorf zum Haus und fragen, daß der Soos

bleibt ihn zurück: „Bleib da, Klaus. Er wird schon kommen!“

Warten in der Nacht liegt er dann aus dem Bette herab und rief sich die Schätze aus dem Geheiß, drücken im Bach. Quer über den frischgepflügten Acker kam er auf den Hof.

Selbst, daß da noch Licht ist in der Stube, dachte er. Beunruhigt ging er zu dem Schattner der Mutter und blühte durchs Fenster.

Da sah er den Vater sitzen, das harte, knochige Antlitz mit den strengen Falten um den Mund, die gelblich erhellten wie im Schlaf, die Augen geschlossen, die Hände auf der Brust gefaltet, ernst und festerlich Unruhig flackerten die Ketten. Der Soos und die anderen alle, der Klaus, die Elisabeth, die Mutter standen um den Toten.

Thomas trat nicht ein. Er blieb stehen, wo er fand, frampfte die Hände ineinander. Daß sie schmerzten, konnte aber nicht in die Stube gehen. So ist es, dachte er. So hat es geflohen müssen. Nun war alles zu Ende. Was sollte er jeht noch suchen dabeiem?

„Dahin?“

Jeht hatte er das letzte verloren, was ihn noch an die Heimat gebunden hatte. Fort jeht, weg, weit in die Welt.

Wäre Gehanten kirmten durch die Brust des Burghen. Keine Gehanten, eigentlich mit ein Gefühl, ein böses Gefühl: Niederzerehen, zusammenzuschlagen möchte er alles.

Daß es so hatte kommen müssen, so wie es jeht war, daß er mit dem heimlichen Augenblicken vor dem Toten stehen mußte und Nachsicht geben sollte.

Während er oben war mit dem Haat und dem Rotenpfecher im Garmast, mußte es gelächeln sein, vielleicht grad zu der Stunde, da sie die Säge mit den gräßlichen Jagdaufsehern hatten.

Die Augen schlugen hinter ihnen drein. Eine Handbreit vor ihm pflügte der Soos sein Holz. So noch fand der Tod — und dachte doch einen andern gebot.

Die Mutter sah ihn: „Da . . . da draußen steht er . . . im Finklern, der Thomas!“

Sie kamen eilig aus der Stube.

„Thomas — bist du? Wir ham di überall a'g'fucht!“

Er rührte sich nicht und ging dann weg. Sie sah, wie er durch den Baumgarten ging, über das Feld hinaus, hinein in die Nacht.

Niemand wollte, wo er war. Aber als es jeht zum Begräbnis war, kam er ins Haus und zog sein helles Gewand an.

An der Seite der Brüder — sie waren zu dritt, denn der Adam kam nicht jeht, er schlief, daß er kein Geld habe, und der Weg war zu weit — ging er hinter dem Sarge her. Wenn die Leute kamen und ihm die Hand drücken und ihr Weileid sagten, dachte er und sprach ernst und besonnen mit ihnen, wie es der Brauch ist.

Auch mit der Mutter sprach er und suchte sie über den Tod des Vaters zu trösten.

Sie horchte seiner Stimme nach und schaute auf. Da wunite er, daß es noch ein tieferer Schmerz war, der sie bedrückte, und schwieb.

„Nix war das, dunkle Fetergatter abereicht hatte und wieder in seinen alten, zerfetzten Lobensrod, der so nach Wald roch, daß die ganze Stube davon erfüllt war, wachte er auf. Nein, das war nun zu Ende, alles, der Entschluß war gefaßt.“

„Einmal kommt für jeden die Zeit!“ meinte der Haat und hieb mit der flachen Hand durch die Luft, als müßte er jedem die Stunden vorzählen, „das hat mein Vater a'g'fugt, und der hat die Sache verstanden, jehter wie jeder andre, als Letztgredner, verstein ich!“

Er sah den Thomas an der Schulter: „I spä wär's allemt a'g'fucht, bal er draußen auf'm Acker, in der Furchen a'g'forden ist! Deswegen brauchst du lang nit dein Augestutzen a'lammenschlagen!“

„Der sagt das?“ fuhr der Thomas auf.

„Das woah i ganz genau. Das ist am Tag drauf a'g'fungen, wie Du den Vater auf dem Grab a'g'fucht halt. Da bist uns Bauer gefristen

und außen gaaen überm Aker und halt den
 können, neuen Schuren, den Kottenpuecher,
 wie Dein Vater g'lagt hat über an Heiden
 g'ammenhängen wollen. Ja, ja, so ist es
 g'amen. Thomele, gell, und da halt halt Neu
 und Leib erweckt."

"Hadt, laß das Reden!
 "Neu und Leib erweckt, aber wie man das
 auf drücklich heißt. Aber da hat grad zur
 rechten Zeit der Dörig a dörht, oben im
 Feuerturm. Der hat Di wieder zur Be-
 knnung bracht, gell?"

"Wer hat Dir das g'lagt?"
 "Gell, da schaut, wie i das was? Bald
 man Neu und Leib erweckt, darf man halt mit
 auf'm Aker gehen, wo oan jeder Mensch sein
 kann!"

"Wer's g'lagt hat, will i wissen!"
 "Mit lo hiegt, Thomele. Ich bin ja Dein
 Freund, und drum will i Dir's sagen. Die
 Fiell hat Dir aug'schaut, weil sie glaubt hat,
 Du tußt Dir was an!"

"Die Fiell? Was halt den mit der?"
 "Mit der hab' i nit. I hab' sie halt a bißl
 trösten müßen, wie i Di trösten muß, und bald
 Du überhaupt no a Mannsbild bist. Thomas,
 nacher geht heut mit mir auf die Fiell!"

"Ja, i geh nit!"
 "Warum nit?"
 "Weil i nit geh!"
 "Eine Weile war es still.
 "Nacher geht mit mir?" fragte der Hadt
 wieder.

"Ja!"
 "It ab recht. Geh' i halt mit'm Kotten-
 puecher alloan. It eh besser, bald das floane
 Bödl lei auf zwoa Zeit! geht, nit auf drei!"

"Das geht auf am Zeit, Hadt!"
 "Der Hadt harre ihn dum an: "Warum
 auf am?"

"Weil i das Bödl schon geholt hab', gestern
 in aller Fröh!"
 "Höllatze!" schrie da der Hadt auf, schte
 ihn an der Schulter und schüttelte ihn und
 stieß ihm die Fäuste in die Brust. "Du
 latrischer Lotter, Du bist ganz a wilder, Du!"

"Aber dann laste er unständig, und da
 sonnte auch der Thomas wieder lachen.
 Aus dem Walde stieg ein langer, schwarzer
 Schatten, der Kottenpuecher-Dans: "Seib's
 bereit!"

Ueber das tiefererhichte Doch stiegen sie
 hinüber ins Ampeanische und jagten das
 ganze Revier aus. Dreimal zogen sie den
 schweren Schlitzen über die Grenze. Radis
 brachten sie die Beute ins Dorf. Da hatten
 die armer Karner und Keußler weitem in
 der Gegend festgelegt, überall gab es „Ampe-
 zoner Braten“.

"Leben und leben lassen!" sagte der
 Thomas. Die Widnis war ihm ins Blut ge-
 fahren.

Bald war er es, der den Anführer machte
 und die verwegenen Pläne ausdachte. Sie
 waren nicht immer ganz lauter. Es gab Tage,
 wo sie aus dem Revier kamen und einen guten
 Handel machten und die Hosenläde voll flir-
 zender Kronen hatten. Dann trichen sie durch
 die Dörfer und stoffen den Wein aus vollen
 Fässern. Schließlich gab es feinen Tanzboden,
 wo nicht Thomas Hoffingott auftauchte und
 hinter ihm der schwarze Hadt und der lange
 Kottenpuecher. Die Bauernmöden ledten die
 Köpfe zusammen, wenn sie die drei kommen
 sahen. Es gab viel Gerede in der Gegend.

Bekonbers über Thomas Hoffingott zer-
 ferteten sie sich die Wäuler. Sie sagten, der
 Thomas habe ihuld, daß der alte Pilater ohne
 Fiß und Weistand verlorien sei. Demats, als

der Toss zur Tausf gehen mußte, sei es an
 ihm gewesen, den Aker zu pflügen. Aber er
 sei lieber hinauf in den Wald gestiegen. Man
 wußt wohl warum. So habe der alte Bauer
 selbst die Pfluarbeit tun müßen, die seine
 letzte war. Dann sei der Thomas mitten in

ihn, wenn er in den Tanz sprang. Obwohl er
 sich gar nichts aus ihnen machte und als
 bloß tat aus Luft an der eigenen Wildheit.
 Beim Sternwirt in Töblach drüben kam
 dann der Kraf. Er nahm eine Dirne zum
 Tanz, eine große schwarze, bildhauber und

Far mit den Schultern machte er sich Pfaf,
 die Hände hatte er tief in den Hosenläden, als
 aine es um die abschließliche Sache der Welt.
 Vor dem Thomas plianste er sich auf. Der
 wollte an ihm vorbeistehen. Doch der Kerf-
 hamer verstellte ihm den Weg und stand wieder
 vor ihm, breit und schmer.
 "Geh mit her!"
 "Ja!"
 "Kerfshamer!" freistehe die Dirne.
 Er schob sie mit der Sand weg.

Der Hadt sprang hinau, auch der Kotten-
 puecher. Doch der Thomas wunnte ihnen ab.
 "Da wichen die Paare zurück, und in der
 Mitte des Saales wurde ein freier Pfaf. Die
 Musik lehte aus.

Der Kerfshamer tat langsam die eine
 Hand aus dem Saad, dann die andere. In
 seiner ganzen Kraft richtete er sich auf, lang-
 sam, und warf sich dann mit jähem Rud über
 den Thomas. Er schlug dem die Arme um die
 Brust und preßte ihn an sich, daß die Knochen
 trachten in den Gelenken.

Doch der Thomas hemmte sich bogenen,
 schloßte dem Kerfshamer aus, drehte sich hint
 herum und sprang ihm über den Nacken an.
 "Du...!" krachte der Kerfshamer. "Du...!"
 Sie sahten sich wieder, glitten ab, sprangen
 sich an, hin und her ging der Kampf. Es wurde
 nichts Rechtes.

Da leste der Kerfshamer von neuem an.
 Es war, als habe er bisher nur mit halber
 Kraft gerungen, lo zwang er den Thomas
 nieder, schleuderte ihn auf und wollte ihn
 niederschlagen.

Blitzschnel hatte der Thomas die Abfißt
 erkannt, und den Arm über Schulter und
 Nacken des Gegners gewünigt. Jetzt hatte er
 den starken Menschen im Zwana. So sehr sich
 der auch bogenen bemühte, er kam nicht frei.
 Mit eigener Kraft hielt ihn der Thomas fest.

Er hat ihn dertungnen... "ging es durch
 den Saal, der Kerfch himmt nimmer auf!
 Der Kerfch ist verpielt!"

"Verpielt?" schrien die Töblacher Burchen
 und drängten müttend nach vorn.
 "Das darf mit kein! Kerfch, hß, drach ihn
 um! Kerfch, wirf ihn ab!"

Unter den anfeuernden Rufen seiner
 Freunde verjagte sich der Kerfshamer lossu-
 machen. Das Blut schoß ihm in den Kopf, lo
 bemühte er sich bogenen, mit letzter Kraft, ver-
 krampte er die Arme, und einen Augenblick
 sah es aus, als ob es ihm gelingen würde,
 freizukommen. Der Thomas wunnte, wurde
 unklüher. Nalch von der Kerfch das Knie auf und
 verdrückte Salt zu gewinnen.

Doch schon hatte sich der Thomas wieder
 ganz in der Gewalt und drückte ihn nieder,
 ganz zu Boden, mit aller Kraft, ihn, den
 Kerfshamer, den noch feiner bezungnen hatte.

"Verpielt ist er!" schrien die andern, "aus
 ist's! Der Kerfch ist verpielt!"
 "Was ist er?" fuhren die Töblacher auf,
 und einer von ihnen, der junge Schidl, der noch
 nichts wußte von den Gelesten des Kangelns,
 wie sie überall gelsten in Trol, sprang hin
 und während die beiden noch ineinander ver-
 krammt lagen, riß er dem Thomas den Arm
 zurück.

"Was tußt denn, Schidl? Das gilt nit!" Mit
 einem einzigen Satz sprang der Hadt den
 jungen Töblacher nieder.

Aber der Kerfch hatte den Augenblick
 benutzt, um sich frei zu machen, und hiermitig
 rannte er den Thomas von neuem an, um sich
 für seine Niederlage zu rächen.

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H.,
 Halle (Saale). Druck: Walter Kerfch, Halle (Saale).

Der Kerfshamer auffand, langsam, in
 seiner ganzen Größe richtete er sich auf, der
 Kerfshamer, der gefährliche Katteler im
 armen Land, der noch jeden gemorfen hatte.
 Er schob sich durch die Reihen der Tanzenden.

schlang, Hadt stieß ihm warnend in die Seite:
 "Thomas, paß auf! Dös is dem Kerfshamer
 leine!"
 Thomas Hoffingott laste laut zurück:
 "Nacher erst recht!" Und laste die Dirne fester
 um die Mitte und ludste heklaut. Es wurde
 sehr lustig beim Sternwirt.

Bis der Kerfshamer auffand, langsam, in
 seiner ganzen Größe richtete er sich auf, der
 Kerfshamer, der gefährliche Katteler im
 armen Land, der noch jeden gemorfen hatte.
 Er schob sich durch die Reihen der Tanzenden.

Den Mädchen wurde der Thomas gerabezu
 unheimlich. Aber sie drängten sich doch alle an

der Nacht heimgekommen und habe den Vater
 auf der Bahre geichen. Das sei ihm lo arg ins
 Herz gefahren, daß er nun nicht mehr los-
 komme davon. Es sei doch ganz aus der Weiß,
 wenn einer, dem solcherart der Vater ver-
 horben, auf den Tanzboden gehe und springe
 und luche, als wäre nichts geschehen; dabei
 sei doch kein halbes Jahr vergangen, seit die
 vier Nachkorn den alten Pilater vom Aker
 getrunen haben.

Den Mädchen wurde der Thomas gerabezu
 unheimlich. Aber sie drängten sich doch alle an

Die Tobis-Aufnahme auf Seite 1 stellt Luis
 Treunker in seinem Film „Der Berg ruft“ dar

„Tue nit vergessen: Du bist ein Hoffingott“

Luis Trenckers Roman: „Leuchtendes Land“

dessen Anfang Sie eben lasen, können Sie vom Dienstag, dem 25. Januar ab in der „MITTELDEUTSCHEN NATIONAL-ZEITUNG“ verfolgen. Füllen Sie noch heute den untenstehenden Bestellschein aus und schicken Sie ihn an die Vertriebsabteilung der „Mitteldeutschen National-Zeitung“, Halle (Saale), Große Ulrichstraße 57. Sie erhalten dann die Zeitung mit den ersten Fortsetzungen des Romans sieben Tage lang bis zum Beginn Ihres Abonnements kostenlos zugestellt.

Herr _____ Beruf: _____
 Frau _____
 Wohnort: _____ Straße: _____
 Kreis: _____
 Bestellt hiermit die 7 mal wöchentlich erscheinende gauamtliche
Mitteldeutsche National-Zeitung
 Ausgabe: _____
 zur Lieferung ab: _____
 bis auf Widerruf, zum Preise von monatlich:
 RM. 2.00 und 30 Pf. Trägerselt
 RM. 2.10 und 42 Pf. Zustellgebühr durch die Post
 RM. 2.00 zur Selbstabholung

Bestellschein
 auf die
Mitteldeutsche National-Zeitung
 Halle (Saale)
 Große Ulrichstraße 57

Herr _____ Beruf: _____
 Frau _____
 Wohnort: _____ Straße: _____
 Kreis: _____
 bestellt hiermit die 7mal wöchentlich erscheinende gauamtliche
Mitteldeutsche National-Zeitung
 Ausgabe: _____
 zur Lieferung ab: _____
 bis auf Widerruf, zum Preise von monatlich:
 RM. 2.00 und 30 Pf. Trägerselt
 RM. 2.10 und 42 Pf. Zustellgebühr durch die Post
 RM. 2.00 zur Selbstabholung

Eigenhändige Unterschrift des Bestellers

Eigenhändige Unterschrift des Bestellers



Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Tag: Mitteldeutsche National-Zeitung G.m.b.H., Halle (S.),
Ulrichstraße 67. Die „National-Zeitung“ erscheint wöchentlich fünfmal.
Wöchentliche Beilage: „National-Zeitung“ (Sonderausgabe) monatlich 2,- DM.
Jahresbeitrag 20 RM. Einzelhefte 2.10 RM. Ausland 4 RM. Abbestellungsbedingungen: 0.20 RM.

Spaltenabdrucken überall im Gau. Politische Beiträge 250.
Die „National-Zeitung“ hat am 22. Januar 1938 eine Sonderausgabe
ausgegeben. Die Sonderausgabe enthält die National-Zeitung und die
Beilage „National-Zeitung“ (Sonderausgabe) monatlich 2,- DM.
Jahresbeitrag 20 RM. Einzelhefte 2.10 RM. Ausland 4 RM.
Abbestellungsbedingungen: 0.20 RM.

USA baut 100 neue Kriegsschiffe

Umfängliches Flottenbauprogramm erfordert eine Milliarde Dollars - Drei Riesenschlachtkorvetten von 45000 Tonnen Größe - Kündigung des Flottenvertrages? - Englische Anfrage in Tokio

Drahtbericht unseres Korrespondenten

London, 22. Januar. Die Meldungen der New Yorker Presse, daß Roosevelt eine riesige Erhöhung der Gesamttonnage der amerikanischen Seestreitkräfte fordern werde, sind in London allseitig mit Interesse verfolgt.

haben, daß der genannte Flottenvertrag demnächst offiziell gekündigt werde.

Nach offiziellen Mitteilungen haben bisher noch keine diesbezüglichen Besprechungen zwischen Amerika, Frankreich und England stattgefunden. Die Möglichkeit neuer Verhandlungen wird jedoch als nicht ausgeschlossen betrachtet. Diese Informationen beziehen sich auf das angeführte japanische Flottenbauprogramm, das die Kiellegung von 43000-Tonnen-Schlachtkorvetten vorsieht. Die japanischen Demoschiffe sind den englischen Marineschiffen nicht genügt zu haben, weshalb der englische Botschafter in Tokio nun den offiziellen Antrag erhebt, die japanische Regierung eine Stellungnahme zu diesen Gerüchten zu erteilen.

Falls die offizielle englische Anfrage in Tokio eine Bestätigung der Nachrichten bringen

solte, daß Japan doch beabsichtige, Schlachtkorvetten von 43000 Tonnen zu bauen (die Meldung wurde, wie wir gestern berichteten, in Tokio demontiert), dürfte eine Tonnage der bereits in Angriff genommenen fünf englischen Schlachtkorvetten so vergrößert werden, daß sie mit höchsten Geschwinden ausgestattet werden könnten. Durch die Vergrößerung des Schiffsraumes würden, so erklärt man in Fachkreisen, vor allem die Vereinigten Staaten in Verlegenheit gesetzt werden, weil der Panamakanal zu schmal ist, um eine Durchfahrt so großer Schiffe zu gestatten. Was England anbetrifft, so befinden sich seine Schiffsbauprogramme in gewisser Hinsicht auch beim Bau, da die Kosten in diesem Falle bedeutend geringer, weil nur Ausbesserungen erfolgen müßten, während die Vereinigten Staaten eine Verbreiterung des Panamakanals vorzunehmen hätten.

Warum wir bauen

Von Reichsamtseiler Helmut Sündermann

Uns Anlaß der Gründung der ersten Deutschen Arbeiter- und Bauernvereine, die im Jahre 1848 im Zuge der Revolution in Deutschland entstanden, war es, die Arbeiter und Bauern zu organisieren und sie zu einer politischen Partei zu vereinen.

Es ist ein Zufall, daß wir heute die Spur von vergangenen Jahrhunderten, die Jahrtausende zurück in den Bauwerken suchen, die sie uns überliefert haben? Ist es Spielerei oder Übermut gewesen, die beim Bau der Pyramiden, bei den Tempeln der Ägypter, bei den Kolosseum in Rom, bei den Palästen der Renaissance oder bei den Schlössern der französischen Könige Räte gefunden haben? Ist es ein Zeichen geistigen Fortschritts gewesen, daß durch 150 Jahre hindurch die großen architektonischen Überlieferungen der Vergangenheit fast ganz vergessen wurden, und die Baukunst sich in der Gestaltung von Fabrikgebäuden und Mietshäusern erschöpfte?

Solche Fragen stellen, heißt sie beantworten: Bauen ist mehr als eine wirtschaftliche Aufgabe. Seit es denkende Menschen gibt, haben sie im Bauen, im Gestalten von Bleibendem und Sichtbarem Kunstformen die Erfüllung höchster Kulturaufgaben gesehen. Die Ägypter, die Griechen, die Römer und auch die großen Baumeister der deutschen Vergangenheit haben nicht gebaut, um Unterkünfte zum Schutz gegen die Witterung zu erhalten — sie haben gebaut, um Denkmäler einer Weltanschauung zu errichten, sie haben gebaut, um eines höheren Zweites willen.

Wer hat nicht schon vor einem dieser Baumerke in ehrfürchtigem Staunen gestanden, wer hat nicht schon selbst erlebt, daß die Baukunst die stärksten, tiefsten und nachhaltigsten Eindrücke im menschlichen Gemüt hervorruft? Die Sprache der Dichter, der Bieler der Meister, die Kunst des Schmieds — weittragend sind sie, und in die Jahrhunderte wirken sie, und doch wie vergänglich erscheinen sie uns und wie ewig bleiben dagegen die zu einem großen Bau geistigen Runder eines Wertes großer Baumeister!

Schon spricht selten davon, aber es ist so: die Schönheit nach dem Anblick kleidender Baudenkmäler liegt dem Menschen im Blut. Es ist so, als wollte er an der in Stein geforenen Schönheit eines Baumerkes Kraft schöpfen für den Lebenskampf im ewig wechselnden Geschehen und Vergehen, als wollte er gleichsam eine Wallfahrt zu Vergangenheit und Zukunft antreten, indem er die Kunst genialer Männer vergangener Jahrhunderte auf sich wirken läßt und dabei das Bewußtsein in ihm lebt, daß in späteren Jahrhunderten — wenn er selbst keine Wandlung kühn abgeschlossen hat — immer noch Menschen von der gleichen Bau treten und gleiche Empfindungen erleben werden.

Sier mögen wir die Erfüllung dafür finden, daß die großen Baudenkmäler der Welt nicht nur Feilschungen der eigenen Nation geworden sind, sondern ihre Anziehungskraft weit ausstrahlen in alle Welt. Was wäre Paris ohne den Louvre, ohne die Straße Champs Elysées, was wäre London ohne die finstere Größe seines Towers, was Rom ohne die Bau-

Der Gauleiter eröffnete die Weissenhofer Reichsausstellung

Weissenhof, 22. Januar. Im Rahmen einer eindrucksvollen Feierstunde wurde am Freitagabend in Weissenhof die Reichsausstellung des Jahres für Arbeiter in der Weissenhofer Volksgemeinschaft — Volksgemeinschaft — Volksgemeinschaft vom Gauleiter eröffnet. Mit ihm hatten sich die führenden Männer der Partei, der Wehrmacht, der Gewerkschaften und der Behörden eingeladen. Musik und Dichtung umrahmten die Feier, über die wir im Inneren des Partes ausführlich berichten.

Stimme gegen Chautemps

Kammer - Gamelin Generalstabschef der Landesverteidigung

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Die parlamentarische Beziehung müßte die „bebauende“ Zunahme der Arbeitslosen abgeleitet und der beunruhigende Anstieg der Arbeitslosigkeit herabgeleitet werden. Nachdem Chautemps die „Toune“ Frankreichs zur „Toune“ nach einmal sehr eindeutig festgelegt hatte, bewies er die Notwendigkeit einer starken Erneuerung der Landesverteidigung und die sich daraus zwangsweise ergebende „Zusammenarbeit aller Sicherheitsdienstleistungen“ damit, daß die Regierungen der anderen Staaten „immer noch nicht begriffen hätten, daß sie verpflichtet seien, das Weltkrisen abzukoppeln.“

Die Fragen der Landesverteidigung wurden bereits im Ministerrat, der vor der Kammerung lag, fast, abgelehnt behandelt, wo durch einen Generalstab General Gamelin zum Generalstabschef der Landesverteidigung ernannt wurde.

Diese Maßnahme deutet darauf hin, daß die Schaffung eines einheitlichen Oberkommandos auch in Friedenszeiten kurz vor der Verwirklichung steht. Es heißt in amtlichen Kreisen, daß Gamelin dadurch die Möglichkeit gegeben müßte, die Oberaufsicht über die Wehrmacht zu übernehmen, zu Wasser und zu Luft auszuüben.

Gleichzeitig mit der Kammer war auch der Senat zusammengesetzt. Hier verlas der stellvertretende Ministerpräsident, Kriegsminister Daladier, die Regierungserklärung. Lebhaften Beifall fanden die Ausführungen über das Haushaltsgleichgewicht und die Verteidigung des Frankreichs. Auch die Versicherung, daß die Regierung die Verhinderung der Landesverteidigung vorgehen habe, löste Beifall aus. Wie üblich, folgte der Verlesung der Regierungserklärung keine Aussprache.

Hohe China-Offiziere hingerichtet

Neue japanische Offensive an der Tientsin-Pukau-Bahn

London, 22. Januar. Die hiesigen Abendzeitungen berichten über die Hinrichtung von neun höheren chinesischen Offizieren durch die chinesischen Militärbehörden. Ihnen sei vorgeworfen worden, daß sie ihre Pflichten verlehrt hätten. Bei den Hingerichteten soll es sich, wie Londoner Blättern aus Hankau weiter mitgeteilt wird, um einen Armeekorps-Kommandeur, einen Brigadegeneral, ein Kriegsergänzungsmitglied, zwei Regimentekommandeure, drei Bataillonskommandeure und den Leiter des Nachrichtenbureaus handeln. Die Blätter melden ferner, daß dreizehn Divisionen Kommandeure entlassen werden sollen, unter ihnen auch der bekannte General Fenguang.

Die japanischen Truppen im Süd-Westen der Tientsin-Pukau-Bahn haben sich inzwischen, wie aus Shanghai verläuft, mit einer Offensive begonnen, deren Ziel die Einnahme von Penpu und die Vereinigung

mit der von Norden an der gleichen Bahnlinie vorrückenden japanischen Armee ist. In diesem Vorabschnitt hat sich die Front in den letzten Tagen nicht verändert, da die Japaner auf Verstärkungen warten, ehe sie einen neuen Angriff beginnen.

Chinesische Quellen behaupten, daß jetzt sehr wirksame Pläne zur Durchführung des Guerillakrieges gegen die Japaner in Angriff genommen werden. In der tief im Inneren Chinas gelegenen Provinz Schensi allein seien fast eine Million Mann für das „Selbstverteidigungskorps“ angeworben worden, während in der Provinz Hunan die Behörden die Bevölkerung im Selbstverteidigungskorps ausbilden.

Die japanischen Luftangriffe auf die große Verbindungsstraße zwischen Kanton und Santsong dauern fort.